Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 20. October 1878.

Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte.

Der Berliner Congreß hat bekanntlich auf das Verlangen des Grafen Andrassy, welches die englischen Bevollmächtigten in einen Wunsch Englands einzukleiden unternahmen, Oesterreich-Ungarn mit dem Mandate bekleidet, die türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina zu besetzen und zu verwalten. Von ersterer Provinz sollte das südlichste, an Albanien grenzende Sandschak Novibazar in türkischer Verwaltung zu bleiben fortfahren, auch wenn Oesterreich-Ungarn, wozu ihm Artikel 25 des Berliner Vertrages das Recht ausdrücklich vorbehielt, dasselbe militärisch occupirte. Der zweite Absatz des Artikels 25 lautete: „Zu diesem Zweck behielten sich die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und der Türkei vor, über die Einzelheiten sich ins Einverständniß zu setzen."

Es sind bekanntlich zu Wien zwischen dem Grafen Andrassy und dem türkischen Congreßbevollmächtigten Alexander Karatheodory Pascha langwierige Unterhandlungen über den Abschluß einer Convention gepflogen worden, worin die Einzelheiten der österreichischen Occupation geregelt werden sollten. Stets wenn es den Anschein hatte, als ob diese Convention dem Abschlusse nahe sei — wiederholt ist derselbe von Wien aus als bereits erfolgt gemeldet worden — erhob im letzten Augenblicke der türkische Unterhändler neue Schwierigkeiten, welche Alles wieder ins Ungewisse hinauswarfen. So kam es denn, daß die österreichisch-ungarischen Truppen Befehl erhielten, die türkische Grenze zu überschreiten, ohne daß das im Artikel 25 des Berliner Vertrages vorgesehene Einverständniß zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei erzielt worden war. Während sich in Bosnien und der Herzegowina blutige Kriegsereignisse abspielten, für deren Ursprung die Pforte jede Verschuldung in Abrede stellte, wurden von Seiten der letzteren zu Wien die Unterhandlungen ganz in der nämlichen dilatorischen Weise weitergeführt, bis schließlich Karatheodory Pascha nach Konstantinopel berufen wurde, angeblich um dem Sultan über die Lage der Verhandlungen persönlich Bericht zu erstatten. Damit waren die Verhandlungen, wenn nicht formell abgebrochen, so doch sistirt. Nachdem in Bosnien und der Herzegowina Oesterreich-Ungarn die Ausgaben und Opfer eines Krieges auf sich genommen hat, versteht es sich von selbst, daß es dafür irgend einen Ersatz beansprucht und dieser wird, da die Pforte nicht die Mittel besitzt, um eine Kriegsentschädigung zu zahlen, in Land und Leuten bestehen; bisher ist wenigstens dies noch stets die Form der Lösung internationaler Verpflichtungen gewesen, wenn ein Lösegeld nicht aufgebracht zu werden vermochte. Aber selbst wenn die österreichisch-ungarische Regierung, aus Rücksicht auf die Mißstimmung, welche die Annexion Bosniens und der Herzegowina daheim, vornehmlich bei den Magyaren, hervorrufen würde, sich den eigenthümlichen Erwerb jener beiden Provinzen nicht geradezu als Strebeziel ihrer Politik gesetzt habe, sondern einer anderen Lösung des Problems, Oesterreichs Einfluß auf der Balkanhalbinsel das Thor offen zu halten, den Vorzug geben sollte, kann sie doch in keiner Weise einer Convention mit der Pforte ihre Zustimmung geben, welche die Dauer der Occupation einschränkt. Auch England hat in der Convention vom 4. Juli, worin es sich von der Pforte die Besetzung und Verwaltung der Insel Cypern einräumen ließ, keinen bestimmten Termin für das Ende dieses Verhältnisses sich auferlegen lasse, sondern sich lediglich im Princip zur Zurückgabe Cyperns an die Pforte verpflichtet, wenn — was so gut wie undenkbar ist — Rußland einmal das von ihm eroberte Gebiet mit Kars u. s. w. an die Pforte zurückgeben sollte. Ein ähnliches Sanct Nimmermehrs-Datum würde freilich auch Oesterreich-Ungarn bereit sein, als Ende der Occupation Bosniens und der Herzegowina zu acceptiren.

In dem Vorgefühl, niemals wieder in den Besitz der von österreichischer Seite occupirten Provinzen zu gelangen, hätte die Pforte den in solchen Fällen üblichen Weg des **Protestes** beschreiten können. Wenn sie sich darauf beschränkt hätte, in ruhiger Darlegung der Verhältnisse nachzuweisen, daß die Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung es ihr unmöglich gemacht habe, die im Artikel 25 des Berliner Vertrages vorgesehene Convention abzuschließen, und daran die Erklärung geknüpft hätte, alle ihre Rechte an Bosnien und der Herzegowina sich zu wahren und die Wiederherstellung derselben einer ihr günstigeren Constellation der europäischen Verhältnisse anheimzugeben, so würde eine Circulardepesche solchen Inhalts zwar den Gang der Ereignisse nicht aufgehalten, immerhin aber das Verhältniß der Pforte zu Oesterreich-Ungarn nicht verschlechtert haben. Statt dessen hat in einer übel berathenen Stunde die Pforte am 8. October auf telegraphischem Wege ihren Vertretern im Auslande eine **Circulardepesche** zur Mittheilung an die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zugesendet, worin sie die **österreichischen Occupationstruppen der Verübung von allerlei Grausamkeiten anklagt**. Man wird sich vom russisch-türkischen Kriege her erinnern, daß die Pforte ähnliche Anklagen nach einem in ihrer Kanzlei anscheinend bereit liegenden Schema wohl ein Dutzend, wenn nicht mehr, erhoben hat. Mit diesem Schritte, der praktisch gar keine Folgen hat, ist die Pforte aus ihrem bisherigen freundschaftlichen Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn herausgetreten und hat dasselbe ganz ohne Noth in einen beleidigten Gegner verwandelt.

Graf **Andrassy** ist die **Antwort** auf die türkischen Anklagen nicht schuldig geblieben; dieselbe ist vom 14. October datirt und alsbald in der „Wiener Abendpost" veröffentlicht worden. Die Widerlegung der als „auf irriger Grundlage erhoben" bezeichneten Anklagen im Einzelnen interessirt an dieser Stelle nicht. Der Krieg ist nun einmal der Krieg und er ist dann gerade am schlimmsten, wenn er diesen Namen officiell nicht führt, wenn an den Feindseligkeiten ungeregelte Haufen von fanatisirten oder raublustigen Freiwilligen Theil nehmen. Die öffentliche Meinung Europas steht durchaus auf Seite des Grafen Andrassy, wenn derselbe am Schlusse seiner Antwort erklärt: „Die kaiserliche Armee hielt es für eine Ehrenpflicht, trotz hinterlistiger Ueberfälle ihre Mission im Geiste des europäischen Mandats und unserer (beim Einrücken in das türkische Gebiet erlassenen) Proclamation auszuführen. Die gegen sie erhobenen gehässigen Verleumdungen berühren sie nicht; aber sie werden das öffentliche Gewissen in Oesterreich-Ungarn fortwährend empören."

Nach diesem, wie nicht anders möglich an scharfen Ausdrücken überreichen Depeschenwechsel, ist der Abschluß einer Convention zwischen den beiden Regierungen gerade nicht wahrscheinlicher als zuvor. Die Pforte hat auf irgend welche Unterstützung von Seiten der Großmächte nicht zu rechnen, wenn auch die eine oder andere derselben es nicht ungern sehen mag, daß die Pforte durch die Erweckung der Gegnerschaft Oesterreich-Ungarns sich in eine noch hilfsbedürftigere Lage gebracht hat, in welcher sie zu Concessionen nach anderer Richtung hin sich willfähriger als zuvor erweisen möchte.

Breslau, 19. October.

Die Debatten über das **Socialistengesetz** sind in der heutigen Sitzung des Reichstages zu Ende geführt worden; sie konnten nur noch geringes Interesse gewähren, nachdem die Vermittelung zwischen den Parteien und der Regierung zu Stande gekommen war. Wie vorauszusehen, ist das Gesetz heute angenommen worden, nachdem in der gestrigen Sitzung die einzelnen Redner noch einmal den Standpunkt ihrer Parteien in längeren oder kürzeren Reden kundgegeben hatten. Die Veröffentlichung und mit dieser die Giltigkeit des Gesetzes wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen; die socialdemokratischen Blätter richten sich bereits darauf ein.

Wahrscheinlich wird auch der **Schluß des Reichstages** noch heute in einer Abendsitzung und zwar durch den Reichskanzler erfolgen. Daß alsdann die Thätigkeit des **Bundesraths** in der nächsten Zeit ruhen werde, ist richtig, nicht aber die Nachricht, daß die legislativen Arbeiten desselben erst im December wieder beginnen würden, und daß der Reichstag in der zweiten Hälfte des Februar wieder berufen werden soll. Das sind Fragen, die sich zur Zeit noch nicht übersehen lassen; was den Bundesrath betrifft, so ist es vielmehr glaublich, daß er schon im November wieder in Thätigkeit treten wird.

Nach Schluß des Reichstags treten für die preußische Staatsregierung die vorbereitenden Arbeiten für den **Landtag** in den Vordergrund. In den nächsten Tagen wird nach officiöser Meldung bereits eine hierauf bezügliche Sitzung des Staatsministeriums stattfinden. Die Vorlagen zur Ausführung der Reichs-Justizgesetze werden den ersten Gegenstand der Berathungen bilden.

Daß die Ernennung des Grafen **Beust** zum österreichisch-ungarischen Botschafter denn doch größere Bedeutung hat, als man Seitens der Berliner und Wiener Officiösen einzugestehen sich den Anschein giebt, beweist die nachfolgende Berliner Correspondenz des „Pester Ll.", die uns sehr bemerkenswerth zu sein scheint. Die genannte Correspondenz lautet:

„Die Ernennung des Grafen **Beust** zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris hat hier in politischen, wie parlamentarischen Kreisen den **allerpeinlichsten** Eindruck gemacht. Es geht daraus zunächst hervor, daß Diejenigen wohl im Recht waren, welche angenommen hatten, daß der Angriff des Reichskanzlers gegen Herrn **Sonnemann** mit seinen Streifschüssen gegen die französische Regierung doch durch tiefere Motive eingegeben wurde, als man ihnen auf den ersten Blick zugestehen wollte. Dem Reichskanzler konnte die bevorstehende Ernennung seines **intimsten Feindes** zu dem gefährlichsten, wenigstens für uns gefährlichsten Posten, als er seine Rede hielt, nicht mehr unbekannt sein, und so mag er es für durchaus an der Zeit gefunden haben, ein in Paris verständliches Warnungssignal abzugeben. Das wäre denn nun auch geschehen. Man braucht in der Entsendung des Grafen Beust noch nicht den Vorboten eines am Horizont heraufsteigenden neuen Krieges mit Frankreich zu erblicken und kann doch dies Wiederauftauchen des in London so lange „kaltgestellt" gewesenen Staatsmannes mit unverhohlenem Mißtrauen betrachten. Ein solches Mißtrauen ist denn auch für heute die Signatur des Tages. Es ist dann ein müßiger Streit, ob Graf Andrassy sich mit dieser so eminent deutsch-feindlichen Ernennung mit seinen bisherigen Gegnern zur Rettung seines Portefeuilles abzufinden trachtet, oder ob — wie einige wollen — das Hervortreten des ehemaligen österreichischen Reichskanzlers nur als das erste Anzeichen des bevorstehenden Sturzes (?) des Grafen Andrassy anzusehen sei. In jedem Falle ist der Argwohn unserer politischen Welt in unverkennbarster Weise rege gemacht und man wartet gespannt die Commentare und Auslegungen ab, mit denen die Wiener Officiösen nicht verfehlen werden, die für Deutschland so bittere Pille zu überzuckern."

Das „Hirsch'sche Tel.-Bureau" meldet uns heute, es verlaute, Graf Beust werde den Pariser Botschafterposten nicht übernehmen. Wir wünschen im

---

Stadt-Theater.
(„Don Carlos".)

Die gestrige Vorstellung im Stadttheater fand zur Feier des Geburtstages unseres Kronprinzen statt und wurde durch die schwunghaft ausgeführte Jubel-Ouverture von Weber und den üblichen, von W. Anthony verfaßten und von Frl. **Bensberg** gesprochenen Prolog eingeleitet.

Hierauf folgte die Aufführung von Schillers „Don Carlos". So sehr wir es auch der derzeitigen Leitung unseres Stadttheaters Dank wissen, daß sie bemüht ist, ihr Repertoir nach allen Richtungen hin zu erweitern und zu vervollständigen, so möchten wir doch dringend empfehlen, unsere classischen Dramen nur nach sorgfältiger Einstudirung in Scene gehen zu lassen. Die gestrige Aufführung trug noch vielfach den Stempel des Unfertigen und Ueberhasteten an sich, manche der Mitwirkenden waren noch nicht völlig Herr des Textes und auf die Mithilfe des Souffleurs in bedenklicher Weise angewiesen. So waren fehlerhafte Betonungen, Unklarheit der Rede, und Stockungen im Dialoge unvermeidlich, Fehler, welche sich grade bei Schiller'schen Dramen doppelt empfindlich bemerkbar machen.

Auch haben wir bezüglich der Form, in welcher das Stück zur Aufführung gebracht wurde, gewichtige Bedenken. Wir wissen sehr wohl, daß Abkürzungen beim „Don Carlos" unumgänglich nothwendig sind, wenn die Vorstellung auf die übliche Dauer eines Theaterabends beschränkt bleiben soll. Diese Kürzungen müssen aber mit der dem Dichter schuldigen Pietät durchgeführt werden, was bei der gestrigen Aufführung nicht immer der Fall war. Vor allem war die Rolle des Marquis Posa in der bedauerlichsten Weise zusammengestrichen; schon in der ersten Begegnung des Marquis mit Carlos fehlten zahlreiche, für die Beurtheilung der Charaktere der beiden Freunde höchst wichtige Stellen. Dasselbe war in der 9. Scene des ersten Actes der Fall; ebenso ungern vermißten wir die für das Verständniß des Stückes so wichtige Scene im Kloster (II. 15.) sowie die Unterredung zwischen Posa und der Königin (IV. 3.). Wende man uns nicht ein, daß diese Scenen auch an anderen Bühnen wegfallen, oder daß diese Kürzungen nothwendig seien, um die Aufführung auf das gebräuchliche Maaß zu reduciren; wir verlangen von einem Kunstinstitute, daß es mit dem hergebrachten Schlendrian breche und wenn man sich nicht scheut, eine Meyerbeer'sche Oper bis in die zwölfte Stunde spielen zu lassen, so können wir füglich für „Don Carlos" das gleiche Privilegium beanspruchen. Die Bühne hat die Verpflichtung, das Verständniß für die Werke unserer Dichter den weitesten Kreisen zu erschließen, dieses Verständniß aber wird durch Aufführungen, wie die gestrige, eher erschwert als erleichtert.

Die einzelnen Rollen des Stückes waren nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte möglichst gut besetzt. Leider verfügt unsere Bühne zur Zeit gerade für die beiden bedeutendsten Partieen, den Marquis Posa und den König Philipp, nicht über die geeigneten Persönlichkeiten. Herr **von der Osten** gab den Marquis Posa so recht invita Minerva. Der sonst recht verdienstliche Künstler besitzt keine Spur von Enthusiasmus, ohne welchen ein Marquis Posa nicht gedacht werden kann. Er hielt die Rolle rein äußerlich, zwischen trockener Recitation und hohlem Pathos abwechselnd. Die Worte König Philipp's: „Dies Feuer ist lobenswerth" klangen, an diesen Posa gerichtet, wie feine Ironie. Auch mit der Leistung des Herrn **Pochmann** als König vermochten wir uns nicht zu befreunden. Schon seine äußere Erscheinung glich nur wenig dem Bilde, welches wir uns von Philipp II. zu entwerfen vermögen; sein Spiel entbehrte der königlichen Hoheit, seine Sprache der Schärfe und Bestimmtheit. Herr **Pochmann** hat Begabung für die Darstellung von Intriguanten, der König Philipp liegt außerhalb seiner Sphäre. — Eine recht erfreuliche Probe seines Talentes legte Herr **Schönfeld** als Don Carlos ab. Der junge Künstler besitzt die nothwendigste Eigenschaft für einen Schauspieler, wahre, innere Begeisterung. Nur möge er sich vor Ueberstürzung hüten und namentlich seiner Declamation die höchste Aufmerksamkeit zuwenden. Noch läuft er Gefahr, daß ihm im Affecte die Stimme versagt, noch versteht er nicht, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen; immerhin verdient seine Leistung schon jetzt den reichlichen Beifall, der ihr gestern zu Theil wurde. — Völlig an ihrem Platze war Frau v. **Moser-Sperner** als Prinzessin Eboli. Ihre große Scene mit Don Carlos war ebenso fein durchdacht, wie glänzend ausgeführt; von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, wo es galt, den Prinzen zu verführen, von hinreißender Energie, als sie sich in ihrer Liebe getäuscht und verrathen glaubt. Wenn wir an einer so hervorragenden Leistung doch einiges zu bemängeln haben, so geschieht dies eben nur, weil wir an sie den höchsten Maßstab anlegen wollen. Insbesondere möchten wir denn die Künstlerin bitten, der Rede noch größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So ist, um ein Beispiel herauszugreifen, in dem Satze: „Wer nur von Ritterthaten träumt, wird der auch wohl so tief herab sich lassen . . ." das Wort „Ritterthaten" zu betonen, nicht aber das Wort „träumt", wodurch der Satz eine völlig falsche Bedeutung erhält. Ferner geht die Künstlerin in dem Bestreben nach äußerem Effect mitunter zu weit, so in ihrer letzten Scene, in welcher das wiederholte Rütteln an der Thüre der Königin weder vorgeschrieben noch vom Dichter beabsichtigt ist.

Von den übrigen Mitwirkenden zeichnete sich Frl. **Schwarzenberg** als Königin durch verständiges Spiel aus; auch die Leistung des Herrn **Grans** als Alba verdient unserer Anerkennung.

Die Aufführung wurde sehr beifällig aufgenommen, theilweise ging der Applaus freilich von der Claque aus, die sich mit ganz besonderer Vordringlichkeit benahm.

?

α. Breslauer Spaziergänge.

Man sollte sich nicht allzusehr darüber ereifern, daß unser Reichstags-Abgeordneter, Herr Peter Klaas Reinders, in seiner einzigen Rede so mir nichts, mich nichts die sprachlichen Regeln über den Haufen warf. Ein Mann, der überhaupt gegen jede Regierung ist, kann es doch nicht ruhig mit ansehen, wie so ein winziges Zeitwort den dritten oder vierten Fall „regieren" will. Das wäre so etwas für einen Tyrannenfeind! Auch erscheint es uns ganz begreiflich, daß Jemand, der unsere Gesellschaftsordnung nicht acceptirt, sich unter keinen Umständen mit den bestehenden Gesetzen befreunden mag, und wären es auch nur die — Gesetze der Grammatik. Warum also das Entsetzen? Tu l'as voulu, George Dandin! Man sagt, daß insonderheit in den Kreisen jener vornehmen Politiker, welche eher einen Socialdemokraten, als einen Liberalen in den Reichstag haben wollten, große Bestürzung herrsche über die oratorischen Leistungen ihres Auserkorenen. Daß derselbe sich schon wegen seines photographischen Metiers auf die Negative legen müßte, das war ihnen ja klar, auch ahnten sie wohl, daß er eine kleine Brandrede vom Stapel lassen würde; aber daß er es bis zur Verwechselung von mir und mich treiben würde — das hätten sie nun und nimmer erwartet. Das ist zu stark, mehr noch das ist unästhetisch!

Den Glauben und die Sitte
Und die Gesetze brich,
Nur, lieber Peter, bitte:
Grammatikalisch sprich!

Nun ist das Unglück geschehen! Die politische und sociale Gesinnung der getreuen Stadt Breslau ist nicht blos in sachlicher, sondern obendrein in sprachlicher Incorrectheit vor dem deutschen Volke zum Ausdruck gekommen; und Breslau steht in den Augen der Welt als eine Stadt da, in welcher gewohnheitsmäßig Mir und Mich, vielleicht auch gar Mein und Dein verwechselt wird. Die Schuld daran tragen natürlich nicht etwa jene vornehmen Politiker — Gott bewahre! Wir Alle sind schuld daran, warum haben wir nicht darauf gehalten, daß unser Abgeordneter einen Cursus in der Elementarschule durchmachte, bevor er in den Reichstag ging!

So rächt sich alle Schuld auf Erden, und wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Jeder halbwegs antisocialistische Zeitungsschreiber hat seine Witze über uns gerissen, und die Welt — ich muß es mit Beschämung eingestehen —, die Welt hat uns ausgelacht! Ich höre das entsetzliche Lachen, während ich mich anstrenge, die Vorzüge unserer Stadt zu entdecken und, ermüdet von dieser strapaziösen Entdeckungsreise, in die Welt hineinlausche. Es gellt mir vor den Ohren dieses Lachen, so boshaft und so laut, daß es selbst die Brandglocken der Pferdebahn übertönt, die den Frieden meines Hauses stören. Aber was hilft es? Wir müssen ausessen, was wir uns eingewählt haben und gute Miene zum bösen Reinders machen . . . .

Aber ich ging ja aus, um die Vorzüge unserer Stadt zu ent-

Interesse der Erhaltung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, daß sich dieses Gerücht bewahrheite.

Nach der „Budap. Corr." soll die Einberufung der **Delegationen** auf den 5. November festgesetzt sein.

Die Annahme der **kroatischen Landtagsadresse** macht in Ungarn viel böses Blut. Der „Pester Lloyd" spricht die Ansicht aus, „daß ein solches Schriftstück unmöglich vor den Thron gelangen könne", und droht, daß Ungarn bei den nächsten Verhandlungen mit Kroatien sich nach dem Verhalten der kroatischen Nationalpartei einrichten werde.

Dem Papst scheint nun doch daran gelegen zu sein, mit der **italienischen** Regierung wegen der Besetzung vacanter Bisthümer königlichen Patronats eine Vereinigung zu treffen; wenigstens hat er mit dem Siegelbewahrer und Cultusminister über die Formel, unter welcher neu ernannte Bischöfe künftig dem Monarchen den Eid der Treue leisten sollen, Unterhandlungen angeknüpft.

Die Hoffnung, daß die Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im italienischen Ministerium ganz unbegründet sein würden, haben sich nicht bestätigt. Wie die telegraphischen Depeschen des gestrigen Abendblattes schon zeigen, hat der Kriegsminister wenigstens sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht. Daß der Ministerpräsident wirklich sich werde bestimmen lassen, Herrn Crispi als Regierungscandidaten für das Präsidium in der Deputirtenkammer in Vorschlag zu bringen, will noch nicht recht glaublich erscheinen; indeß ist Herr Crispi in jüngster Zeit wieder mehr als sonst in den Vordergrund getreten, und es scheint, als ob sich derselbe seine schon fast völlig verloren gegangene Stellung in der politischen Welt Italiens mit aller Gewalt wolle wiedererobern. Wenigstens macht ein Brief, den er an seinen Dutzfreund und politischen Gegner Bonghi gerichtet und den dieser nun in der Vorrede einer neuen Broschüre veröffentlicht hat, viel von sich reden. — Mit tiefer Wehmuth meldet die „Defense", daß der Dampfer „Kleber", der seit der Abberufung des „Orenoque" an der corsischen Küste kreuzte, um für den Fall bereit zu sein, daß es dem Papst belieben sollte, Rom zu verlassen und die Tage von Avignon neu zu beleben, nach Toulon zurückkehren und nicht mehr ersetzt werden solle.

Die **französischen** Abendblätter constatiren den ungünstigen Eindruck, den die Ernennung des Grafen Beust zum österreichischen Botschafter in Paris auf die öffentliche Meinung in Deutschland gemacht hat. Die Blätter drucken die bezüglichen Artikel der verschiedenen deutschen Journale ab, ohne aber bis jetzt irgend einen Commentar daran zu knüpfen.

Letzteres ist dagegen der Fall in der **englischen** Presse. So begleitet namentlich „Daily News" die Nachricht von der gedachten Ernennung mit folgender Bemerkung:

„Es wäre Ueberstürzung, dieser Ernennung die ominöse Wichtigkeit beizumessen, wie es jene deutschen Staatsmänner thun, welche die im Jahre 1870 Deutschland drohende Liga zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich nicht vergessen können; es liegt aber auch sonst kein Grund zu der Annahme vor, daß Graf Beust nach Paris geschickt wird, um daselbst den Verführer zu spielen. Der österr.-ungar. Hof hätte einen Botschafter für den Pariser Posten wählen können, dessen Ernennung geringeren Anlaß zu internationaler Erbitterung gegeben hätte, allein die Lage des dualistischen Kaiserreichs ist kaum derart, um es zum Zankapfel zu stempeln; sie ist keineswegs darnach angethan, daß Graf Beust eine Aussicht verbleibt — die unwahrscheinliche Absicht immer vorausgesetzt — Frankreich zu neuen Allianzen verleiten zu können." —

Was die afghanische Angelegenheit anlangt, so versichert ein dem „Standard" unter dem 16. d. aus Simla zugegangenes Telegramm, daß eine stetige und anhaltende Truppenbewegung nach der Grenze zu stattfindet und fährt dann fort: „Unser Agent, der Nawab Gholam Hassain, wird am 20. d. in Kabat erwartet. Er wird eine Antwort des Emirs überbringen. Vor seiner Ankunft werden keine thätigen Maßregeln ergriffen werden. Sollte der Tenor dieses Briefes ungünstig sein, dann ist es aus mit allen Friedenshoffnungen und die **Operationen werden sofort ihren Anfang nehmen, da vorausgesetzt wird, daß bis dahin alles für ein Vorrücken bereit ist.** Den Berichten zufolge, welche die Bergbewohner nach den Grenzstationen bringen, werden die Aufrufe des Emirs an die Häuptlinge der Bergstämme, mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen die Engländer zu machen, in vielen Gegenden kalt aufgenommen. Man glaubt allgemein, daß wir uns die Neutralität aller dieser Stämme billig erkaufen könnten, und sicher zu einem geringeren Kostenaufwande, als uns eine Unterwerfung derselben verursachen würde, falls sie sich gegen uns erklären sollten."

Dem „Reuter'chen Bureau" wird aus Simla unterm 17. d. telegraphirt: „Die Inspicirung der Afghanen im Khyber-Paß erregt hier Unruhe, da deren Gesinnungen und Absichten unbekannt sind. Die Garnisonen von Peschawur und Kohat werden verstärkt und in Kriegsbereitschaft gesetzt. Drei Punjaub-Regimenter haben Thull erreicht. Die Afridis haben sich mit den Punjaub-Regimentern vereinigt. Es wird berichtet, daß Ali Musjid und Kandahar bedeutende Verstärkungen erhalten haben."

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. [Zum Erwerb der Privatbahnen. — Autorschaft des Artikels der „Deutschen Revue". — Die Socialdemokraten nach Erlaß des Socialistengesetzes. — Besprechung der Freihändler. — Bahntelegraph.] Die Verhandlungen zwischen dem Staat und der Köln-Mindener Bahn wegen Uebernahme der Strecken Deutz-Gießen und Oberhausen-Arnhein sind deshalb ins Stocken gerathen, weil (wie bereits bemerkt ist) der Staat es abgelehnt hat, der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft diejenigen Beträge zu erstatten, welche diese Gesellschaft an Coursverlusten bei Begebung der Obligationen aufbringen mußte. Die Berechtigung der Köln-Mindener Bahn, die Erstattung dieser Summe zu beanspruchen, ist nach dem Staatsvertrage völlig unzweifelhaft, und es ist geradezu unerklärlich, wie die Commissarien des Handels- und Finanzministers der Köln-Mindener Bahn gegenüber eine so völlig unberechtigte Forderung erheben konnten. Nachdem die Staatsregierung im vorigen Jahre bei der Uebernahme der Hinterpommerschen Bahn die Erklärung abgegeben hat, daß die Zustimmung der Kammern erforderlich ist, um die vom Staate garantirten Privatbahnen zu übernehmen, ist eine Vergewaltigung der Köln-Mindener Bahn als ausgeschlossen anzusehen. Von mehreren Seiten wird das Verfahren der Commissare der Staatsregierung auf das Bestreben zurückgeführt, die Köln-Mindener Bahnverwaltung zur Uebertragung des gesammten Köln-Mindener Bahnnetzes geneigt zu machen. Letztere Idee fand aber in den Verwaltungskreisen den entschiedensten Wiederspruch. Die Verwaltung hat auch bei den Verhandlungen mit der Staatsregierung gegen die Abtretung der garantirten Linien energischen Protest erhoben und derselbe wird, wie wir hören, noch besonders vor dem Landtage begründet. Es wird uns übrigens von notablen Repräsentanten der rheinisch-westfälischen Industrie mitgetheilt, daß sich unter ihnen immer mehr die Ueberzeugung Bahn breche, wie sehr der Ueberganz des großen rheinisch-westfälischen Privatbahnnetzes an den Staat die Interessen derselben benachtheiligen würde. Namentlich gilt dies auch vom bergisch-märkischen Bahnnetze. Während bis vor kurzer Zeit die Schwierigkeiten, welche in Folge der Verwaltung durch den Staat für das bergisch-märkische Bahnunternehmen mit Rücksicht auf die Concurrenz der Staatsbahnen entspringen, die Stimmung der Verwaltungskreise sich dem Verkauf der Bahn an den Staat zuneigte und dies bereits zu einer Denkschrift von Deputirten der Actionäre des bergisch-märkischen Bahnunternehmens geführt hat, wird in neuer Zeit das Bedenkliche dieses letzteren Schrittes gerade unter den Nächstbetheiligten hervorgehoben. Gutem Vernehmen nach werden auch die großen industriellen Corporationen Rheinlands und Westfalens ihre Auffassung über diese Angelegenheit demnächst kundgeben. Nach dem so wenig loyalen Vorgehen des Handelsministers gegenüber der Köln-Mindener Bahn, wie wir es oben dargestellt haben, wird — den Actionären der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft und deren Vertretung bei eventuellen Verhandlungen mit dem Staat Vorsicht geboten erscheinen, um die Interessen der Actionäre zu wahren. — Die Autorschaft des vielbesprochenen Artikels in der „Deutschen Revue" über das Unglück von Folkestone ist noch immer Gegenstand verschiedener Muthmaßungen sowohl innerhalb als außerhalb der Presse. In Reichstagskreisen wollte man wissen, daß der ehemalige Abg. Geh. Admiralitätsrath Jacobs der Verfasser sei. Wir sind in der Lage, diese Vermuthung als irrig zu bezeichnen, weil gerade unter den höheren Officieren der kaiserlichen Marine mit Hartnäckigkeit behauptet wird, daß der „Revue"-Artikel von dem früheren Marineminister, Admiral Jachmann, geschrieben worden ist. — Gutem Vernehmen nach haben die Socialdemokraten beschlossen, ihre sämmtlichen Blätter, sobald das Socialistengesetz in Kraft tritt, unter veränderten Titeln erscheinen zu lassen. Sie gehen dabei von der allerdings richtigen Auffassung aus, daß durch den gestern abgeschlossenen Compromiß der § 6 der Commissionsvorlage aufrecht erhalten bleibt, nach welchem bei periodischen Druckschriften das Verbot sich auf das fernere Erscheinen derselben erstrecken kann. Mit anderen Worten heißt dies, daß die Nummer eines socialdemokratischen Blattes verboten und zugleich die vollständige Unterdrückung verfügt werden kann. Die Socialdemokraten bedauern, daß das bonapartistische Verwarnungs-System ausgeschlossen sei und richten sich danach ein. Ihre Blätter sollen sich vorzugsweise mit solchen politischen Fragen befassen, die keinen Anstoß erregen. Was die wirthschaftliche Richtung anbelangt, so wird die Behandlung jener Themata angeordnet, welche den Anschauungen des Reichskanzlers genehm erscheinen dürften. Dazu gehören in erster Linie die Productiv-Associationen mit Staatshilfe, Monopole, Reichseisenbahn-Idee ꝛc. Wie es scheint, bedauern die Socialdemokraten zumeist, daß ihre Vereine zu existiren aufhören. Sie verlangen, daß die Liberalen dem gleichen Schicksal verfallen. Zu diesem Ende wollen sie in die liberalen Vereine ihre Redner absenden, welche dort mit socialistischen Forderungen auftreten sollen. Gelingt es ihnen, durch dieses Manöver liberale Vereine zu compromittiren und Auflösungen herbeizuführen, um so besser, sagen sie. Die Socialdemokraten gedenken ferner an allen Hauptpunkten Deutschlands juristische Bureaux zu errichten, um sofort gegen Einschreitungen der Polizei bei der zuständigen Instanz Beschwerde zu erheben. Ueberhaupt geben die socialdemokratischen Führer die Ordre, nach „allen Richtungen hin abzuwiegeln", und gehen mit dem Beispiele voran. Der Redacteur Liebknecht hat von der Firma seines Journals „Vorwärts" die Bezeichnung „Organ der Socialdemokratie" entfernen lassen. Was wir neulich an dieser Stelle über die neue centralistische Organisation der Socialdemokraten sagten, wird uns von anderer Seite bestätigt. Wenn ihre Organe augenblicklich ein Bedauern darüber ausdrücken, daß die einheitliche Leitung der Partei nach dem Erlaß des Socialistengesetzes fehlen werde, so ist dies nicht wörtlich zu nehmen. Wie uns mitgetheilt wird, sind ihre Maßnahmen nach allen Richtungen hin getroffen. Ihre Hauptangriffe werden namentlich in den Wahlkreisen der Fortschrittspartei in erster, und der nationalliberalen Partei in zweiter Linie gelten. Mit den Conservativen werden sie sich in wirthschaftlichen Fragen und mit den Ultramontanen in der oppositionellen Tactik zu benehmen suchen. — Die freihändlerischen Mitglieder des Reichstages und mehrere Repräsentanten der Seestädte traten gestern Abend unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Bamberger zu einer Besprechung zusammen. Formelle Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sondern nur die taktischen Maßnahmen besprochen, welche gegenüber dem Vorgehen des volkswirthschaftlichen Vereins im Parlamente in Anwendung kommen sollen. Von einer Seite wurde die Frage angeregt, ob nicht beim Wiederzusammentritt des Reichstages eine Interpellation wegen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages an die Reichsregierung gerichtet werden solle. Die Mehrheit war jedoch der Meinung, daß vorläufig davon Abstand zu nehmen sei, weil die Regierung den Moment nicht für opportun halten dürfte, vor der wahrscheinlichen Verlängerung des Handelsvertrages Auskunft über ihre Zollpolitik zu ertheilen. Sie würde sonst für die nachtheiligen Folgen die Interpellanten verantwortlich machen. — Der preußische Handelsminister hat durch Verfügung an die Eisenbahndirectionen und Commissionen angeordnet, daß die Eisenbahn-Telegraphen-Stationen in Zukunft durch die Bezeichnung „Bahn-Telegraph" kenntlich gemacht werden, zum Unterschied von den in den letzten Jahren sehr vermehrten Reichs-Telegraphenbetriebsstellen auf Eisenbahnhöfen, welche die Bezeichnung „Reichs-Telegraph" führen.

△ **Berlin**, 18. Oct. [Die dritte Lesung des Socialisten-Gesetzes.] Mit dem zwischen den drei Fractionen und der Gruppe Löwe glatt und ohne schmerzhafte Erregungen — wie die „Tribüne" noch ausdrücklich bezeugt — abgeschlossenen Compromiß war jedes Interesse an der dritten Berathung erloschen. Das ergab die heute von 11 bis 6 Uhr dauernde Debatte. In ihr bemühte sich ein Jeder noch das in den stenographischen Bericht hineinzubringen, was er aus

---

decken. Die Resultate dieser Bemühungen zu schildern, würden Bogen nicht ausreichen, und ich sehe, daß mir nur noch wenige Zeilen vergönnt sind. Lohnt es sich da erst anzufangen? Soll ich daran erinnern, in wie vielen Stücken wir selbst der Hauptstadt voraus sind? Daß wir ihr Oberhaupt eher haben als sie, daß die Nubier unseren Garten zierten, bevor der ihrige sie aufnahm, daß wir sogar die „Fourchambaults" eher haben werden als sie? Alles das weiß Jeder. Aber was bedeuten diese äußerlichen Vorzüge gegenüber jenem sinnigen Geschenk eines gütigen Gottes, welches uns über alle Völker in Deutschland stellt? Ich meine das Dichten! Anderwärts ist es nur immer der Hundertste und, wenn es hochkommt, der Zehnte, der dichten kann, bei uns macht jeder dritte Mensch Verse. Es liegt uns im Blute, und wenn ein Göttinger Professor das Dichten die „schlesische Krankheit" genannt hat, so ist das zwar sehr grob und infam, aber insofern doch wahr, als jeder gefühlvolle Schlesier einmal in seinem Leben das Dichten kriegt, wie anderswo die Leute das gelbe Fieber bekommen. Wo wäre zum Beispiel jetzt ein empfindsamer Landsmann, der nicht den Sommer mit wehmüthigen Versen aus der Natur herauscomplimentirt und den Herbst mit den schaurigsten Weisen begrüßt hätte, in denen das dürre Laub von den Bäumen fällt, und ein rauher Wind weht über Wald und Feld? Ja, ich habe unsere Dichter im Verdacht, daß sie uns den Herbst durch ihre Verse übellaunig gemacht haben, weil er seit einigen Tagen so sauertöpfisch und griesgrämig dreinschaut.

Aber das will Alles noch nichts sagen. Nicht blos die ehrlichen Leute sind bei uns gewohnheitsmäßige Poeten, auch die Spitzbuben machen Verse, selbst während sie ihrem gefährlichen Handwerke nachgehen; vielleicht stehlen unsere Spitzbuben überhaupt nur aus poetischem Hange. Neulich erst lasen wir in den Zeitungen, wie einer, der einer armen Wittwe aus Irrthum den Geldbeutel weggenommen, ihr diesen unversehrt zurückgestellt und folgende Verse dazu:

Wollte, meinen Durst zu enden,
Geld, Genossin, Dir entwenden —
Doch Du selbst steckst ja in Nöthen,
Drum behalte die paar Gräten.

Vorausgesetzt, daß diese Verse nicht auch gestohlen sind, wofür allerdings unter den obwaltenden Umständen die Vermuthung spricht, hat der gutmüthige Dieb entschieden seinen Beruf verfehlt. Er würde als ehrlicher Versemacher eher sein Glück machen, denn als unehrlicher Langfinger. Er sollte nicht länger zu Mercur, dem Gott der Spitzbuben, sondern zu Apoll, dem Gott der Dichter, schwören.

Bei ihm zu Tische.

Eine Erinnerung aus Studententagen.

Von P. K. Rosegger.

Als ich aus den Bergen in die Stadt kam, war ich ein recht höflicher junger Mann. Ich hatte großen Respect vor Jedem, der einen schwarzen Stadtrock trug und witterte hinter jedem feinen Tuche einen hohen Herrn, unter jedem Seidenhut einen gescheidten Kopf, vor dem ich mein Lodenhütlein in Ehrfurcht zog. Und war es gar ein Bekannter, so bereitete ich mich immer schon auf viele Schritte vor, ihn mit allem Aufwande meiner Artigkeit zu begrüßen.

Da war es ein großer, ziemlich beleibter Herr mit röthlichem Vollbart, der meinen Gruß besonders freundlich erwiderte und mir schließlich im Grüßen noch zuvor kam, wenn wir uns begegneten. Ich traf ihn in Graz in der Herrengasse, oder auf den Glacisgründen, oder auf dem Schloßberg. Einmal hielt er mich sogar an, fragte mich, wie es mir gehe, was ich von der Heimath höre und wie es mir in Graz eigentlich gefalle. Auf die letzte Frage antwortete ich: „danke, gut", auf die erste: „danke, nichts."

Und einmal, als sich der freundliche Mann nach einem solchen Gespräche mit mir wieder zwischen den übrigen Fußgängern der Herrengasse hinbewegte, wendete ich mich an einen Studiengenossen, der mich begleitete: Ob er mir nicht sagen könne, wer jener Herr sei.

„Welcher Herr?"

„Der große dort, mit dem lichten Bart".

„Den kennst Du nicht? Das ist ja der Anastasius Grün, von dem unser Deutsch-Professor gestern die Gedichte vorgelesen hat."

„Was? Und der lebt noch? Und in Graz?" Ich hätte gedacht, die großen Dichter, von denen man in der Schule hört, müßten alle nur im Stahlstich vorhanden sein, — und jetzt geht Einer da auf der Gasse so herum und ist genau wie die Anderen.

Aber mein Gruß — als ich eines nächsten Tages dem blondbärtigen Manne wieder begegnete — hatte durch obige Aufklärung nicht an Welt gewonnen. Ich nahm, als ich ihn ansichtig wurde, den Hut vollends ab und trug ihn in der Hand, bis Jener eine Strecke vorüber war.

Und eines Tages blieb er vor mir stehen und sagte: „Lieber Freund — aber setzen Sie auf! — wie geht's Ihnen?"

„Danke, gut."

„Was hören Sie von Ihrem Obersteier?"

„Danke, nichts."

„Wie steht's mit dem Lernen?"

„Danke, gut."

„Gehts?"

„Ja. Nur beim Rechnen plagt's."

„Ei, das ist! — Na, nur Muth, wird sich schon machen. Was wäre mir das für ein Kaufmann, der nicht rechnen könnte! — Wollen ja doch Kaufmann werden? — Nicht?"

„Ich meine alleweil", bemerkte ich muthlos, „so weit werde ich's nicht bringen können. Schönschreiben lerne ich fleißig, und daß ich's halt wo bei einem Schriftsteller oder Dichter zu einem Abschreiber könnt' bringen."

Muß gestehen, daß ich diese Bemerkung nicht ganz ohne Absicht machte. Er aber lachte so laut auf, daß mehrere Vorübergehende ihre Köpfe nach ihm wendeten. „Abschreiber! Bei einem Dichter!" rief er, „junger Mann, das Zeug schlagen Sie sich aus dem Kopf. Deshalb hat man Sie nicht in die Handelsakademie gegeben. Wie alt sind Sie?"

„Zweiundzwanzig Jahre."

„Etwas spät, allerdings. Die merkantilen Wissenschaften brauchen Zeit. Nur Fleiß — das ist die Hauptsache. Glauben Sie mir, Sie werden noch ein tüchtiger Geschäftsmann. Wo speisen Sie heute?"

„Beim Kaufmann K."

„Und morgen?"

„Morgen Samstag, beim Herrn Professor X."

„Schade. Haben Sie für Montag Tisch?"

„Nein", flüsterte ich.

„Gut, speisen Sie am Montag bei mir."

„Oh, danke", und ich neigte mein Haupt.

„Kommen Sie um Ein Uhr. Es geht recht lebhaft bei mir her; können ganz ungenirt sein. Also, leben Sie wohl, es bleibt dabei. Vielleicht . . . . na, wir sprechen noch davon. Auf Wiedersehen!"

Er kneipte mir die Hand und eilte davon.

Ich konnte mich nicht sogleich fassen. Es war ein so berühmter Herr der Anastasius Grün. — In Freude und Angst zugleich eilte ich der Akademie zu. An demselben Tage kam ich in der Arithmetik „auf", stieß zuerst in der Verwirrung den Schämmel um, auf welchem Schwamm und Kreide lagen und stieß im Laufe der Aufgabe den Satz um: „Zwei mal zwei ist vier."

Der Herr Professor sah mich mitleidig lächelnd an und sagte: „Wohl sehr schwach, lieber Freund. Gehen Sie auf Ihren Platz." Und machte ein Zeichen in seinem Notizbuche.

In solchen Momenten habe ich viel gelitten. Bei mir hing die nächste Zukunft am Schulzeugnisse. Brachte von den Kaufherrensöhnen einmal Einer ungünstige Noten nach Hause, so setzte es vielleicht ein Donnerwetter oder einen Fasttag oder es wurden auf andere Weise die Freuden der Vacanzen geschmälert, das war Alles. Anders bei einem blutarmen Hospitanten, den sie aus Barmherzigkeit unterstützten.

— „Das schaut nicht gut aus, mein Lieber! Da sehe ich ja lauter Genügend! Und selbst ein breiter Zweier — in der Arithmetik! Sollte es denn wirklich an Talent fehlen! Dann war's ja ungeschickt, daß man Sie in die Schule schob. — Ein Handwerk ist zehnmal gescheidter. Nun, da nehmen Sie noch die Kleinigkeit für die Ferien, aber im nächsten Jahre — man hat allerlei Auslagen. Sie begreifen —!"

Manchem wird so das Mene Tekel auf das Schulzeugniß geschrieben. Er hat den redlichsten Willen und Fleiß, ist aber ungeschickt und verzagt, auf dem Papiere fehlt der Erfolg und er wird fallen gelassen.

Mir erging es, Gottlob nicht so, obwohl ichs im Laufe der Schul-

persönlichen oder Parteirücksichten dort deponirt wissen wollte; — Schorlemer, unter andern einige bedenkliche rothe Bambergiana — diesmal sogar vormärzliche, die ersten Producte seiner journalistischen Thätigkeit, wie Bamberger persönlich bemerkte. Liebknecht gab einige neue Thatsachen über des Reichskanzlers socialdemokratische Liebhabereien und seine Vorliebe für Productiv-Genossenschaften zum Besten. Wenn der Reichskanzler vor wenigen Jahren geneigt war, dem bekannten socialdemokratischen Agitator Brämer zu Magdeburg, der vor 1866 wegen Beleidigung des damaligen Ministerpräsidenten von Bismarck-Schönhausen eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe zu erdulden hatte, zur Dotirung einer Productiv-Genossenschaft ein nicht unerhebliches Capital aus seinen Privatmitteln anzuvertrauen, so würde dies eher auf eine Bekehrung von Lassalle'schen zu Schulze-Delitzsch'schen Grundsätzen über Productiv-Genossenschaften schließen lassen. Freilich mit dem Capital allein ist den Productiv-Genossenschaften durchaus nicht geholfen; worin der Unterschied zwischen seinen eigenen, in der Praxis vielfach bewährten Ansichten über diese schwierigste aller Erwerbs-Genossenschaften und den phantastischen, nicht einmal ernst gemeinten Projecten Lassalles über die Staats-Productivgenossenschaften besteht, setzte der Vater des deutschen Genossenschaftswesens Schulze-Delitzsch heute von der Tribüne des Reichstages kurz auseinander, im Anschluß an einige Bemerkungen über die schweren Bedenken, welche er gegen das ganze Gesetz hat. Dann kam der Abg. Lasker mit einer Rede, die ihm die meisten seiner persönlichen Freunde gewiß gern erlassen hätten. In der Specialdiscussion über § 1 versuchte der Pole Magdzinsky mit weniger Glück, als einige Stunden später der durch sein mächtiges tragisches Organ ausgezeichnete Herr von Niegolewski die Leiden Polens zu schildern, welches so glücklich ist, keine Socialdemokraten zu besitzen. Dem Polen folgte mit Fug und Recht der Däne Krüger, dessen Beredtsamkeit, trotz seiner etwas freien Behandlung der deutschen Sprache, in dem Reichstage allseitig beliebt ist. Diesmal begann er, anfänglich in freiem Vortrage, dann durch Ablesen, eine Rede zum Besten zu geben, die ihm irgend ein Spaßvogel von dänischem Studenten der Medicin gemacht haben mußte. Die „Diagnose" des erkrankten Deutschen Reiches, das an „unnatürlicher Anschwellung des Reichskörpers" leide, durfte er, trotz beifälligen Jauchzens des Reichstages nicht vollenden. Nun radebrechte er in großem Eifer eine Warnung hervor, die trotz der fürchterlichen Sprachschnitzer recht wohlgemeint schien: „Ich habe mir zur Generaldiscussion gemeldet, ich habe mir zehnmal gemeldet und doch keinen Platz bekommen; jetzt kann ich nur sagen: ich warne Ihnen, daß Sie diesen Gesetz nicht annehmen. Ich will mir hüten, die großen Rechte für die Behörden Berlins durch den polizeilichen Belagerungszustand zu vergrößern.

♂ **Berlin**, 19. Octbr.*) [Die neue Zelthängematte (Gwynfè) auf der Pariser Ausstellung.] Inwieweit sich eine operirende Armee im Felde mit Schutzmitteln gegen die Witterung zu versehen hat, wird jedesmal von den klimatischen Einflüssen des resp. Kriegstheaters, der Jahreszeit rc. rc. abhängen, und unter Umständen der an und für sich entsetzliche Ballast der Zelte nicht zu umgehen sein. — Im Verlauf des letzten Jahres wurde diesem Gegenstande von vielen Seiten eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Es handelte sich dabei um Herstellung eines Zeltes für militärische Zwecke, das so leicht von Gewicht wie irgend möglich, dabei aber doch solide und einfach in seiner Construction sein sollte. Die Engländer gingen in ihren Anforderungen noch weiter! Sie verlangten eine transportable überdachte Lagerstätte und ihrem anerkannt praktischen Erfindungssinn gelang es neuerdings auch, ein zweckentsprechendes Zelt, in Verbindung mit einer Hängematte, zu construiren, welches jetzt auf der Pariser Ausstellung großen Anklang gefunden hat und sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch in den verschiedenen Armeen Eingang verschaffen dürfte.

Diese Zelthängematte, von dem Erfinder — „Gwynfè" — genannt, soll eigentlich australischen Ursprungs sein, wiegt, zu einem kleinen handlichen Packet zusammengeschnürt, nur 18 Pfund und besteht in ihren Holztheilen aus 6 Stäben von leichtem aber festem Holz, mit Metallbeschlag an den Enden und einer einfachen Vorrichtung versehen, welche es ermöglicht, dieselben in wenigen Augenblicken im freien Felde zu einem festen Zeltgestell zusammen zu fügen. An diesen Stäben wird die Hängematte befestigt; das übergeworfene Zelttuch vervollständigt den ganzen Schutzapparat. In seiner Jetztgestalt ist er nur für einzelne Personen berechnet, würde also bei den Truppen noch nicht allgemein, nur für einzelne Kranken rc. rc. zu verwenden sein. Doch hat sich der Erfinder anheischig gemacht, in kürzester Zeit bei nur geringer Gewichtssteigerung und gleich einfacher Construction, Gwynfè's für mehrere Personen zusammen fertig zu stellen. — Die Kosten laufen sich momentan pro Stück auf 55 Francs. — Außer vielen Privatpersonen haben bereits mehrere Regierungen bei den Pariser Vertretern, der Agence Whitley, größere Bestellungen gemacht, um diese Zelthängematten, behufs ihrer militärischen Verwendbarkeit, einer genaueren Prüfung zu unterwerfen. — Von welchem großen Nutzen sich 1870—71 die gleich in den ersten Schlachten erbeuteten französischen Zelte für unsere Truppen erwiesen, bedarf hier keiner besonderen Betonung. Speciell vor Metz waren sie von wesentlichem Einfluß auf den Gesundheitszustand der Cernirungs-Armee und leisteten, bei dem nur zu bald eintretenden Regenwetter und den dadurch hervorgerufenen Ruhrerkrankungen, die besten Dienste. — Bei Feldzügen in südlicheren Gegenden sind Zelte unbedingt nothwendig, um den Soldaten am Tage gegen die brennenden Sonnenstrahlen, Nachts aber, bei dem jähen Wechsel der Temperatur, vor Kälte und vor den schädlichen Einflüssen des starken Thau's zu schützen. Ist ein solches Zelt dann, wie bei der neuesten Erfindung, mit einer nicht direct auf dem Boden befindlichen Lagerstätte versehen, so fällt dieser Umstand für den Gesundheitszustand des Insassen doppelt in die Wagschale. Der letzte russisch-türkische Feldzug zeigte zur Genüge, daß man in dergleichen Gegenden die Zelte, diesen vom militärischen Standpunkte aus so unliebsamen Ballast, nothgedrungen mit in den Kauf nehmen muß.

*) Von unserem militärischen Correspondenten.

[Wahlbündnisse zwischen Ultramontanen und Socialdemokraten.] Die „N.-Z." schreibt: In den Verhandlungen des Reichstages ist mehrfach der am Rhein geschlossenen Wahlbündnisse zwischen Ultramontanen und Socialdemokraten Erwähnung geschehen. Es handelte sich dabei namentlich um die Stichwahlen in den Wahlkreisen Elberfeld-Barmen, Mainz und Offenbach-Dieburg. Von ultramontaner Seite hat man letzthin mit großer Heftigkeit diese Bündnisse geleugnet, während sie zur Zeit der Wahl von den ultramontanen Organen, z. B. dem „Mainzer Journal" offen declarirt und durch die Thatsachen bekräftigt wurden. Dem nationalliberalen Candidaten stand in Elberfeld der Social-Demokrat Herr Hasselmann, in Mainz der ultramontane Herr Moufang, in Offenbach-Dieburg der Social-Demokrat Herr Liebknecht gegenüber. In den beiden erstgenannten Wahlbezirken unterlagen die Nationalliberalen, während sie in Offenbach-Dieburg siegten. Das Mainzer socialdemokratische Comite constatirte in einem Wahlaufruf für Herrn Moufang ausdrücklich, daß Herr Hasselmann durch Hilfe der ultramontanen Stimmen gewählt sei; es wurde von den Socialdemokraten weiter darauf hingewiesen, daß die ultramontane Partei den Pakt gehalten habe und in Aussicht gestellt, daß, wenn die Socialdemokraten in Mainz für Moufang stimmten, die Ultramontanen in Offenbach-Dieburg für Liebknecht eintreten würden. Alles das wurde im Reichstag actenmäßig festgestellt. Weiter kam ein Aufruf des Wahlcomites des Centrums in Offenbach-Dieburg zur Vorlesung, worin in erster Linie Wahlenthaltung, wenn nicht aber die Wahl des Herrn Liebknecht empfohlen wurde. Dagegen forderte der Candidat des Centrums in jenem Wahlkreise durch einen Wahlaufruf direct zur Abgabe der Stimmen für Herrn Liebknecht auf. Als diese Thatsachen im Reichstage zur Mittheilung gelangten, erklärte Herr Windthorst zu deren Entkräftigung, der in Offenbach gewählte Abgeordnete Dernburg, Chefredacteur unseres Blattes, habe durch die Stimmen der ultramontanen Wähler bei der Stichwahl gesiegt und Herr Liebknecht beeilte sich, dem Führer des Centrums die Wahrheit dieser Behauptung zu attestirn. Bei dem principiellen Interesse, welches sich an diese Vorgänge knüpft, stellen wir den Behauptungen der Herren Windthorst und Liebknecht einfach die folgenden Wahlergebnisse gegenüber, die wir den amtlichen Zusammenstellungen entnehmen. Bei der Wahl am 30. Juli 1878 waren im Wahlkreise Offenbach-Dieburg auf den Candidaten des Centrums, Herrn Wessenberg, im Ganzen 3798 Stimmen gefallen. Von diesen ultramontanen Stimmen wurden 3421 Stimmen in 33 Ortschaften abgegeben, die ausschließlich katholisch sind oder wo Katholiken in compacter Zahl zusammenwohnen. Der Rest von 377 Stimmen ist bei seiner Zersplitterung nicht weiter verfolgbar. Dagegen läßt sich über das weitere Verhalten jener 3421 Stimmen in der Stichwahl das Folgende feststellen: Es hatten aus den 33 Ortschaften, die nahezu ausschließlich in Frage kommen, in der ersten Wahl Herr Dernburg 508 Stimmen, Herr Liebknecht 2217 Stimmen erhalten. Bei der Stichwahl zwischen Dernburg und Liebknecht erhielt ersterer 1038 Stimmen, Herr Liebknecht dagegen 6087, sage sechstausendsiebenundachtzig Stimmen, mit 3870 Stimmen mehr als bei der ersten Wahl, während Herr Dernburg 530 Stimmen mehr erhielt, die hauptsächlich auf die confessionell gemischten Orte fallen. Es ergiebt sich hieraus actenmäßig die absolute Unwahrheit der Behauptung der Herren Windthorst und Liebknecht, daß in Offenbach-Dieburg die Ultramontanen bei der Stichwahl gegen den socialdemokratischen Candidaten gestimmt hätten und die Thatsache des geschlossenen Wahlbündnisses wird durch das factische Ergebniß bekräftigt. Den Sieg bei der Stichwahl verdankte der nationalliberale Candidat der größeren Betheiligung in den anderen Orten des Wahlkreises.

Schwerin, 17. Oct. [Confessioneller Separatismus.] Die Stöcker und Genossen finden in Mecklenburg Männer, welche es an Duldsamkeit ihnen noch zuvor thun können! Wir lesen da heute folgende erbauliche Erklärung:

„Nachdem laut Nr. 35 des „Reg.-Blattes" (Amtliche Beilage) einem Comité die Erlaubniß zu einer öffentlichen Sammlung in unserem Lande für eine in Berlin zum Gedächtniß der gnädigen Errettung unseres allerdurchlauchtigsten Kaisers aus Lebensgefahr zu erbauende „Votivkirche" ertheilt ist, halten die Unterzeichneten bei aller gebührenden Treue für Kaiser und Reich es für geboten, solche, die es interessirt, darauf hinzuweisen, daß diese Votivkirche gewiß nicht für unsere evangelisch-lutherische Kirchengemeinschaft und für unser evangelisch-lutherisches Glaubensbekenntniß, sondern für die preußische „Union", also für ein anderes abweichendes Bekenntniß, so weit die Union ein solches überhaupt noch besitzt, erbaut werden wird. Die „Union" bietet keinerlei Rechtssicherheit, daß nicht auch an der zu erbauenden Votivkirche, gleichwie in anderen Kirchen Berlins, alsbald nach ihrer Einweihung ein Geistlicher angestellt wird, der die klare Lehre des Wortes Gottes und den Herrn Jesum Christum selbst öffentlich verleugnet, ohne daß die kirchliche Behörde sich für berechtigt hält, wirksame Abhilfe zu schaffen. Ob und in welcher Weise jeder einzelne Pastor unseres Landes seine Gemeinde über diese Sachlage aufklären zu müssen glaubt, ist selbstverständlich dem Ermessen eines Jeden anheimgestellt, jedoch möchten wir darauf aufmerksam machen, daß, wenn wir für auswärtige Kirchengemeinschaften bauen können und wollen, allermeist des Glaubens Genossen der lutherischen Kirche zu bedenken sein werden und unser mecklenburgischer Gotteskasten für diese so sehr dringend bittet.

Präpositus Stahlberg-Neukloster. Pastor Dr. Philippi-Hohenkirchen. Freiherr J. v. Maltzan-Klein-Luckow. Pastor Rönnberg-Goldebee. Präpositus Piper-Gr.-Tessin. Pastor-Platz-Serrahn. Präpositus Schumacher-Biestow. Pastor Fleck-Röbel. Pastor Schliemann-Alt-Bukow."

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 18. Octbr. [Graf Beust in Dresden. — Dr. v. Schwarze's Heiserkeit. — Nachspiele des Arbeitercongresses. — Secundärbahnen. — Falschmünzerproceß. — Der Wurzener Proceß. — Selbstmörderleichen. — Lotterie.] Graf Beust ist in Dresden eingetroffen, um dort vor seiner Uebersiedelung aus London nach Paris, einige Tage im Kreise seiner Familie zuzubringen. Nach Mittheilungen in Dresdner Blättern soll die Versetzung des Grafen auf seinen Wunsch erfolgt sein, weil die Repräsentation in London allzukostspielig und Graf Beust nicht reich genug ist, um jährlich Tausende aus seinen eigenen Mitteln zuzusetzen. Den Grafen begleitet sein älterer Sohn als Attaché. — Dr. von Schwarze hat selbst die in der sächsischen Presse verbreitete kürzlich erwähnte Mittheilung berichtigt, daß er sich heiser geredet habe, um durch den Lärm der Reichstagsboten hindurch sich mit seinem Referate verständlich zu machen. In einer Zuschrift an die „Dresd. Nachr." erhebt er Widerspruch gegen die Auffassung, als habe man ihn rücksichtslos behandelt und versichert, er sei im Gegentheil dem Reichstage für die ihm gespendete Nachsicht zum lebhaftesten Danke verpflichtet, denn man habe ihm trotz seiner Heiserkeit die Erstattung des Referats ermöglicht. An der Thatsache, daß sein Bericht durch die Unruhe des Hauses fast unverständlich gewesen ist, ändert diese Erklärung nichts. — Der Arbeitercongreß hat zwei Nachspiele in Dresden gehabt. — Ein Versuch des Dr. Max Hirsch und Tischlermeister Wulff aus Berlin, ihre Anwesenheit in Dresden zu Gunsten einer Agitation für die Gewerkvereine zu benutzen, wurde durch das Geschrei der in Masse erschienenen Socialdemokraten vereitelt. Der Lärm in der Versammlung war so arg, daß die Veranstalter es vorzogen, das Local zu räumen. — Die Einführung des Secundärbetriebs auf einigen Staatsbahnlinien wird durchaus nicht mit ungetheilter Anerkennung aufgenommen. So wird von einer oberlausitzer Bahn berichtet, daß die Adjacenten wieder die Reise mit Stellwagen aufgenommen haben, weil selbst der Verkehr mit Dresden durch die Fahrzeiten der Eisenbahnzüge ihnen überaus erschwert ist. — In Chemnitz wird im nächsten Monat ein großer Proceß zur Verhandlung kommen, bei dem nicht weniger als neunzehn Advocaten als Vertheidiger thätig sein werden. Es handelt sich darin um die Anklage wegen

---

jahre meinem guten Arithmetik-Professor oft genug ziffernmäßig nachgewiesen hatte, daß ich zum Kaufmann nicht das Zeug in mir trug. Er maß unter allen Umständen meinem Willen eben mehr Glauben bei, als meinen Ziffern und in anderen Fächern, besonders in solchen, wo von Poeten die Rede war und Gedichte vorgetragen wurden, war es mit mir so ziemlich leidlich.

Am liebsten wurden in unseren schöngeistigen Stunden solche Poesien gewählt, welche die Industrie, den Weltverkehr, den Kaufmannsstand verherrlichten. So auch las der Professor mit Begeisterung gerne Anastasius Grün's „Poesie des Dampfes", gerichtet gegen jene Sänger welche klagen,

„Daß Poesie entsetzt nun fliehen werde,
Auf schnurgerader Eisenbahn entjagen,
Entführt auf Dampffregatten uns'rer Erde,
Auf Dampfkarossen ferne fortgetragen!
Ei, war't ihr denn so hold den krummen Wegen,
Daß ihr so sehr die g'raden scheuen könnet?
Und ist euch's Poesie, auf Holperstegen
Zu kriechen, wenn zu fliegen euch gegönnt?
— — — — — — — — — —
Ich will indeß hinab die Bahn des Rheines
Auf schwarzem Schwan, dem Dampfschiff, singend schwimmen,
Den Becher schwingend voll des gold'nen Weines,
Dir, Menschengeist, den Siegeshymnus stimmen!
Wie Dir der Feuergeist die Flammenkrone
Herab vom stolzen Haupt hat reichen müssen,
Wie Du dem Erdengeiste, seinem Sohne,
Das eherne Herz kühn aus der Brust gerissen;
Wie Du zu beiden sprachst: Ihr sollt' nicht rasten!
Daß fürder Mensch nicht Menschen knechten möge,
Geh', Feuer Du, und trage seine Lasten!
Leb', Eisen Du, und wandle seine Wege!
Ich weiß, daß Deines Wandelsflammengleise
Kein Blümchen im Poetenhain bedrängen,
So wie des Heiligenscheines Gluthenkreise
Kein Löckchen am Madonnenhaupt versengen."

Solch poetische Verherrlichungen jener Dinge, die uns in der mathematischen und technischen Abtheilung so sauer wurden, versöhnten mich immer wieder mit der Anstalt.

Der Montag nahte allmälig. Da fiel es mir ein: Die Stadt ist groß, hast Du ihn denn gefragt, wo er wohnt? Du hast ihn nicht gefragt und er hat vorausgesetzt, Du wüßtest es.

In meiner Noth eilte ich zum „Deutsch-Professor" und fragte nach der Adresse des Dichters Anastasius Grün.

„Wie? bei ihm geladen sind Sie? Der Tausend! Sie sind ja ein Schwerenöther! Nun, mich freut's. Graf Auersperg wohnt in der Elisabethstraße, in seinem Palais,"

„Graf Auersperg? Nein, ich meine, zum Anastasius Grün will ich gehen."

„Dann können Sie dem Grafen Auersperg nicht gut ausweichen, denn beide sind — wenn man sie in der Nähe betrachtet — Eins."

Nun wurde meine Angst noch größer, und ich bedachte, ob es dem Grafen wohl recht sein werde, daß mich der Dichter geladen habe. Noch am Sonntagsabend las ich in seinem Buche und vermochte nicht ein Stüpfelchen zu entdecken, welches auf einen solchen Herrn gedeutet hätte. Daß sich ein Mensch nur so verstellen kann!

Und am Montag nach dem Collegium um zwölf Uhr begann ich mich herauszuputzen. Ich habe an nichts gespart. Als ich in der Elisabethstraße zu jenem stattlichen Hause kam, das zu halb wie ein Schloß und zu halb wie ein Tempel aussieht, schlug es dreivierteleins. Ich stand am Eingangsthore und wartete auf den Stundenschlag, um genau zur bestimmten Zeit zu erscheinen. — Das war eine lange, böse Viertelstunde und als am Schloßberg die Uhr schlug, gings mir ganz heiß durchs Herz. Schließlich hatte ich noch mit dem Thorwart zu thun. Der wollte mir das Treppenthor nicht erschließen, bis ich ihm gestand, daß ich geladen wäre.

Im Vorzimmer oben war wieder ein Anderer, der mich etwas herrisch fragte, was ich wünsche.

Ich verlangte in höflichster Art nach dem Herrn Anastasius Grün. Hierauf wurde ich in ein hohes, dunkel ausgeschlagenes Zimmer gelassen — und da stand ich auf dem weichen Teppich zwischen den vielen Lehnsesseln und zwischen den großen Bildern, die von der Wand niederschauten.

Jetzt hörte ich was rauschen. Eine Doppelthür ging auf und eine schöne freundliche Frau trat ein.

Ich hauchte einen „guten Morgen" und erschrak sofort über das Unschickliche — nach zwölf Uhr ist ja nicht mehr guter Morgen.

Sie machte eine Handbewegung, daß ich mich setzen möge und ging hierauf durch eine andere Thür wieder ab.

Ich betrachtete mir die Wandgemälde. Da sah ich ein Frauenantlitz, in welchem ich leicht die Dame erkennen konnte, die eben durch das Zimmer geschritten war. Neben diesem Bilde hing ein anderes. Darauf war ein Männerhaupt mit hoher ernster Stirne und milden, blauen Augen. Ein dunkelblonder, etwas ins grau spielender Backen- und Schnurbart zog sich um die freundlichen Lippen und das glattrasirte Kinn. Tiefes Denken und warmes Fühlen lag in diesem schönen, ausdrucksvollen Antlitze, von dem ich meine Augen nicht wenden konnte.

Als ein Bedienter eintrat, um die Fensterrollen niederzulassen, als sollte der scharfe Sonnenstrahl auch dem Auge des wartenden Fremden nicht weh thun dürfen, fragte ich, wen dieses Bild vorstellen sollte.

„Seine Excellenz, den Herrn Grafen."

„Auersperg? den Anastasius Grün?"

„Ja wohl."

Da schüttelte ich den Kopf und sagte: „Ist nicht gut getroffen."

„Meinen Sie?" versetzte der Diener und fügte mit gewissem Nachdrucke bei: „Es giebt kein besseres Bild von Seiner Excellenz, als dieses."

Jetzt kam plötzlich eine Bangigkeit in mich, die in ihrer Größe nicht zu vergleichen war mit der Angst, welche dem Besuche vorausgegangen war.

„Komme vielleicht lieber ein andersmal," sagte ich und schickte mich an, fortzugehen. Da ging die Thür auf und er trat ein. Leibhaftig er, der auf dem Bilde war, aber nicht Derselbe, welcher mich auf der Gasse für diesen Tag zu Tische geladen hatte. Ein Anderer.

Jetzt war's fürcherlich klar, hier war ein Mißverständniß geschehen, und ich, der ich mir in normalen Verhältnissen vor Verlegenheit keinen Rath gewußt hätte, ich fand mich in einer Noth, in der ganz andere Leute, als ich, aus der Fassung gekommen sein würden. Stürze hinaus — davon! und Alles ist gut! Das war mein rascher Gedanke. Da war der Mann schon auf mich zugekommen und fragte mich mit gütiger Stimme um mein Begehren. Vielleicht hatte meine so armselige Erscheinung sein Mitleid erweckt; daß ich da war, um mit ihm Mittag zu essen, das hatte er gewiß nicht geahnt, und ich hatte zum Glücke nun so viel Fassung gewonnen, um mir denken zu können: er weiß von nichts und soll von nichts wissen.

Nachdem er erfahren, daß jener junge Mensch vor ihm stehe, den man als „Naturdichter" vom Gebirge nach Graz genommen hatte, drückte er mir die Hand und sagte: „Setzen wir uns ein wenig zusammen."

Mit diesem Worte war meine Befangenheit und Verlegenheit wie weggeblasen und es war mir gewiß: mit dem Manne läßt sich Kirschen essen.

Wir saßen ziemlich lange beisammen. Als ich ihm auf seinen Wunsch von meinen Schulangelegenheiten erzählt hatte, bemerkte er: „Es wundert mich, daß man Sie nicht in's Gymnasium gegeben hat. Ja selbst in der Lehrerbildungsanstalt, dächte ich, wäre für Sie ein günstigerer Platz, als in einer Handelsschule."

Ich widersprach ihm mit jener Bestimmtheit, mit welcher alle jungen, unerfahrenen Leute ihre Behauptungen so gern bekräftigen: „Oh nein, die Handelsakademie ist für mich schon recht; es werden darin auch Gedichte vorgelesen."

Er lächelte.

„Es ist wahr, lieber Freund, bei Ihnen handelt es sich um den möglichst raschen Anlauf zu einer allgemeinen Bildung und ich höre, daß die hiesige Handelsakademie mehrseitiger ist, als andere ähnliche Anstalten, und daß sie auch die humanitären Fächer berücksichtigt. Wenn Sie nebstbei sich auch praktische Fertigkeiten aneignen, so wird Ihnen das gar nicht schaden. Das Brot will einmal verdient sein. Gewinnen Sie aber außer Ihren Studien Zeit, sich mit Literatur abzugeben, und haben Sie Interesse daran, so steht Ihnen meine Büchersammlung zur Verfügung."

Ich wußte bereits, daß man sich in solchen Fällen verneigt und

Falschmünzerei gegen 31 Personen. — Der Proceß gegen einen Gutsbesitzer bei Wurzen, der ein schwer krankes Stück Rindvieh an Wurzener Fleischer verkauft und dadurch das Leben zahlreicher Einwohner von Wurzen gefährdet hatte, hat nunmehr seinen definitiven Abschluß gefunden. Nachdem die zweite Instanz die Gefängnißstrafe des Gutsbesitzers um 9 Monate herabgesetzt hatte, wurde von ihm ein Gnadengesuch eingereicht, um eine weitere Herabsetzung der Strafe zu erlangen. Da er jedoch aus Gewinnsucht gehandelt und durch seine Handlungsweise schweres Unheil angerichtet hat, ist das Begnadigungsgesuch zurückgewiesen. — Die Amtshauptmannschaften erlassen an die Gemeindevorsteher und Gutsvorsteher die Anweisung, von jetzt ab bis zum 31. Januar 1879 die Leichen von Selbstmördern ohne vorherige Anfrage sofort in einem vernagelten Kasten an den militär-ärztlichen Operationscursus im Dresdner Garnisonlazareth zu senden. — Das Institut der glückbringenden Waisenknaben bei den Ausloosungen der sächsischen Lotterie soll aufhören. Da die Schuldeputation in Leipzig aus pädagogischen Rücksichten gegen diese Verwendung der Waisenknaben Einspruch erhoben hat, so ist die Ziehung jetzt vereideten Notaren zugewiesen.

München, 17. Oct. [Clericale Gesetzesachtung.] Die „N. N.“ schreiben: Vor Monaten erschien in Mainz eine Broschüre unter dem Titel: „die königl. Nomination der Bischöfe in Baiern“, verfaßt von dem päpstlichen Kämmerer und Domcapitular v. Obercamp in München. Der vielen Worte kurzer Sinn dieser Broschüre resumirt sich Seite 28 dahin, daß das Nominationsrecht durch den König geschichtlich unwahr und juridisch falsch sei. Die Broschüre blieb gänzlich unbeachtet! Während nun in diesen Tagen der neugeweihte Erzbischof seinen feierlichen Einzug dahier hielt und sich als rechtmäßigen Oberhirten dem katholischen Volke zeigte, während der ihm unterstellte Clerus seine Huldigung darbringt, Jedermann mit Ehrerbietung ihm begegnet, Niemand die gebührende Achtung verletzt, bringt ein in Mainz neu gegründetes clericales Blatt von einer dem Erzbischofe amtlich nahstehender Feder mehrere Artikel, worin das Recht der Ernennung der Bischöfe dem König geradezu abgesprochen und solches lediglich als eine ganz besondere Gnade des Papstes in widerruflicher Eigenschaft bezeichnet wird. Der neue Erzbischof muß sich darin von dem ihm nahestehenden Herrn belehren lassen, daß er nie ein ernannter Erzbischof war, der König gar nie das Recht hatte, ihn zu ernennen, sondern wir citiren die Worte — „weil der Nominirte nur durch päpstliches Privilegium und durch die Gunst eines Laien — dieser Laie ist der König! — dies geworden, er auch vorher ein jus ad rem, einen Rechtsanspruch seinerseits nicht hätte“ — auf diesem Gnadenwege ist Dr. Steichele Erzbischof geworden. Das Ungeeignete eines solchen „Willkommens“ lassen wir unerörtert; wir geben auch der Bescheidenheit des neuen Erzbischofs anheim, auf sich beruhen zu lassen, daß er lediglich durch Gnadensache auf Gnadenwege zu dieser hohen Stellung kam; wir constatiren aber, daß eine derartige Auffassung über das Ernennungsrecht des Königs in der ultramontanen Presse seine Verbreitung gefunden und eine solche Anschauung in ultramontanen Kreisen leider herrscht. Das katholische Volk kann gar leicht in dieser Anschauung von Aufwieglern bestärkt werden, da ja Bischöfe in ihren Ansprachen sich des Ausdruckes bedienen „durch Gottes Erbarmung und des hl. apostolischen Stuhles Gnade“, nicht bedenkend, daß dies lediglich eine alte hergebrachte Formel ist, wie jene, daß sich der Papst „Diener der Diener“ nennt. — Für den Unterhalt der Bischöfe und die Administration der Diöcesen aus Staatsmitteln zu sorgen, denselben Staatsgebäude einzuräumen, Prärogative und Rechte an sie abzutreten, ihnen Sitz und Stimme mit dem Titel „Excellenz“ im Reichsrathe zu verleihen: dann aber bei Besetzung dieser wichtigen, mit den baierischen Staatsgesetzen eng verbundenen Kirchenämter, das durch das Concordat garantirte königliche Recht der Ernennung eines Bischofes als eine Art Gnadengesuch, die päpstliche Bestätigung als einen besonderen Gnaden-Act behandeln zu wollen, eine solche Auffassung muthen wir nicht einmal Rom zu.

Darmstadt, 18. Octbr. [Zweite Kammer.] Dem Vernehmen nach ist der Zusammentritt der Zweiten Kammer der Stände für die Mitte des nächsten Monats in Aussicht genommen. Als Regierungsvorlagen werden dem Landtag die Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung der Hauptstaatskosse mit der Staatsschuldentildungskasse, die Bildung des Oberrechnungshofs und der Complex der Justizgesetze, insoweit er ausgearbeitet ist &c., sofort bei seinem Zusammentritt zugehen. Das Etatsjahr soll, im Anschluß an die Reichsinstitutionen, bekanntlich von jetzt ab mit dem 1. April beginnen, und wird deshalb entweder das alte Justizgesetz auf drei Monate prolongirt oder ein besonderes Budget für das 1. Quartal 1879 vorgelegt werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. Octbr. [Graf Beust redivivus.] „Das Pentagramm macht euch Pein?“ wären wir hier genetgt, Ihren Berliner Officiösen zuzurufen, die sich über die Ernennung des Grafen Beust zum Botschafter in Paris nicht beruhigen können*). Man ist hier gespannt auf die Commentare, womit die Wiener Officiösen die für Deutschland so bittere Pille überzuckern werden“, schreibt Einer der Heeren vom Berliner Preßbureau an dasjenige Pester Blatt, das die genauesten Beziehungen zu dem Grafen Andrassy unterhält. Nun, unsere Officiösen sind bisher wie die Katzen um den heißen Brei gegangen, bis heut die alte „Presse“ sich lustig macht über die „überflüssigen Glossen, welche die Berliner Zeitungen an die, zufällig gerade jetzt erfolgte Ernennung Beust's knüpft.“ Nun, ein seltsamer Zufall ist und bleibt es jedenfalls, daß Graf Andrassy gerade jetzt dies chassez-croissez mit Beust vornimmt, weil derselbe mit seinem Gehalte in London nicht auskommen zu können erklärt — just in dem Momente, wo Fürst Bismarck es wieder für nöthig erachtet, ein Avertissement nach Versailles ergehen zu lassen, wobei Sonnemann mit der „Frankfurter Zeitung“ als dem Sack hat herhalten müssen, auf den der Kanzler schlug. Die alte „Presse“ meint nun, die Kreuzzeitung habe Recht, in der Ernennung einen Beweis nicht für die Erkaltung der Beziehungen zwischen Wien und Berlin, sondern dafür zu sehen, wie fest und sicher dieselben seien. Das wäre also eine Interpretation nach dem alten Sprichwort: „l'exception confirme la règle“: ein einzelner, nicht sehr freundschaftlicher Act bestätigt nur die Innigkeit der Freundschaft. Nach meinen Erkundigungen liegt die Sache so, daß Beust in London gar nicht so „kaltgestellt“ war, wie Ihre Officiösen annehmen. Im Gegentheil, gerade das konnte, und kann er, der russenfreundlichen Politik Andrassy's tausend Hindernisse und Verlegenheiten bereiten, indem er, wie er es factisch oft genug gethan, Disraeli, in jenen häufig wiederkehrenden Anfällen unseres Schwankens zwischen Rußland und England, Oesterreich so darstellt, als sei dasselbe so bereit, sich mit dem letzteren zu alliiren, wie es eben nur die einstimmige öffentliche Meinung hier zu Lande, bei Leibe aber nicht die Regierung ist. Sehr wahrscheinlich, daß wir eben jetzt wieder eine solche Periode vor uns haben; und da kann Beust, unterstützt von vielen ungarischen Magnaten, die nach der gleichen Richtung drängen, Andrassy in London viel unbequemer werden, als in Paris, wo die Dinge so stehen, daß er durch jede Revanche-Intrigue einfach sich selber compromittiren und unmöglich machen würde. Ganz bei Seite schieben konnte der Minister aber den Diplomaten nicht: so ward Beust nach Paris geschickt, wogegen auch Fürst Bismarck gar nichts einzuwenden gehabt haben soll. Wenn Ihre Officiösen trotzdem jetzt deswegen die Alarmtrommel rühren müssen; so hat das wohl mehr mit dem Socialistengesetz und der Nothwendigkeit einer Allianz der Conservativen und der Nationalliberalen zu thun, als mit der auswärtigen Politik**).

Bregenz, 12. Octbr. [Ein Bischof als Eidverweigerer.] In der gestrigen Sitzung des Vorarlberger Landtages gab es einen interessanten Zwischenfall, dessen Held Bischof Amberg war. Wie üblich wollte der Landeshauptmann dem zum erstenmale im Landtage anwesenden Bischof das Gelöbniß abnehmen. Bischof Amberg bemerkte, er habe das Gelöbniß schon bei Beginn seiner Wirksamkeit abgelegt, auch entbinde ihn die Virilstimme überhaupt von der Ablegung des Gelöbnisses. Der Landeshauptmann erwiderte, er könne nach der Geschäftsordnung nicht anders handeln, und wiederholte zweimal die Bitte an den hochwürdigen Herrn Bischof, er möge das Gelöbniß leisten. Der Disput zwischen beiden Herren nahm dann folgenden Fortgang:

Bischof Amberg: Was soll ich denn wieder geloben?

Landeshauptmann: Sie geloben an Eidesstatt „Treue und Gehorsam Sr. k. und k. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser, Beobachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten.“

Bischof Amberg: In diesem vollen Umfange kann ich als Mann, als Christ, als Katholik und als Bischof das Gelöbniß nicht ablegen.

Niemals kann ich — und als Bischof wäre mein Beispiel noch verderblicher — zustimmen, daß der Kirche nicht das ihr von Gott gesetzte (oberste) Recht der Erziehung und des Unterrichts in der Bildung des Menschen zuerkannt werde, oder daß sie in solcher Weise gehemmt und gebunden werde, daß sie ihre göttliche Sendung durchaus nicht ausführen kann. Ich führe ein zweites Beispiel an: Ich gehe nicht weiter, obwohl ich Ihnen viele Sachen erzählen könnte, aber hier nur noch Eines: Ich soll ein aus blos civiliter geschlossener Ehe geborenes Kind auch nach meiner Ansicht in religiöser Beziehung als legitim ansehen. Man hat den Ausweg versucht, bei einem solchen Tauf- oder Geburtsschein zu schreiben: Sohn oder Tochter von civiliter Getrauten. Dies wurde aber abgewiesen. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß wir in Vorarlberg den schauerlichen Fall haben, daß ein katholischer und katholisch sich bekennender Mann, bis er, durch eine unglückselige Liebe geblendet, sich confessionslos erklärte — gegenwärtig mit einer von ihrem noch lebenden Manne geschiedenen Frau in Ehe lebt. Ich gehorche allen Gesetzen des Kaisers und der Regierung, insofern sie nicht in dieser Weise meinem Gewissen widerstreiten, und ich gelobe dies auch; aber nur den Satz „und den Gesetzen“ bitte ich mir zu erlassen. Ich muß es daher der höheren Verfügung überlassen, daß, da ich mich in meinem Gewissen nicht beruhigt finde, das Gelöbniß in der Weise abzulegen, über mich verfügt werde und ich von der Ausübung meiner Virilstimme enthoben werde. Ich habe nichts dagegen. Aber da mir eine unmögliche Bedingung für mein Hierbleiben gestellt wurde, muß ich (allerdings nicht in so hohem Grade wie der heilige Vater es sagen mußte) sagen und jeder von uns kann in dieselbe Lage kommen, es sagen zu müssen: „Non possumus“, ich kann es nicht, ich darf es nicht, mein Gewissen erlaubt es mir nicht.

Landeshauptmann Graf Belrupt bemerkt hierauf, er müsse nochmals ergebenst bitten, er könne nur so vorgehen, wie es die Landes-Ordnung und die Geschäfts-Ordnung vorschreiben. Ein bedingtes Gelöbniß könne er nicht annehmen, der hochwürdigste Herr Bischof werde daher die Güte haben, das Gelöbniß nach seinem vollen Inhalt abzulegen. Sollte das nicht genehm erscheinen, so könne er (Landeshauptmann) nach der Geschäfts-Ordnung ein Mitglied des Landtages, welches das Gelöbniß nicht ablegt, zur Ausübung seiner Stimme im Hause nicht zulassen.

Bischof Amberg: Ich habe nichts mehr einzuwenden. Ich habe erklärt, was meine Pflicht ist. Sie werden daher einsehen, daß ich nach meiner moralischen und religiösen Ueberzeugung nichts Anderes thun kann, und wenn erklärt wird, daß ich unter diesen Umständen meine Stimme hier nicht länger gebrauchen kann, so macht mir das kein Kreuz.

Nach kurzem Dank und Entschuldigung an die Abgeordneten verläßt Bischof Amberg seinen Platz und den Saal mit den Worten: „Ich empfehle mich!“

*) Es ist gerade das Umgekehrte der Fall. Die Officiösen geben sich den Anschein, der Ernennung Beust's wenig Gewicht beizulegen. (Anm. der Red.)

**) Wir fassen diesen Schritt der österreichischen Regierung minder harmlos auf. Vgl. unseren gestrigen Leitartikel. (Anm. d. Red.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Oct. [Die egyptische Angelegenheit. — Hohenlohe's Erklärungen über die letzte Rede Bismarcks. — Zur russischen Anleihe. — Zur Leichenfeier Dupanloups. — Legitimistisches. — Zur Telegraphenverbindung mit Neucaledonien.] Es bestätigt sich, daß die vielbesprochene Uebereinkunft zwischen England, Frankreich und Egypten definitiv zu Stande gekommen ist. Nubar Pascha hat gestern telegraphisch die Einwilligung seiner Regierung gemeldet. Also der Engländer Wilson erhält die Leitung der egyptischen Finanzen und der Franzose de Blignières (ein ehemaliger Präfect des Kaiserreichs) die Leitung der egyptischen Bauten, Canäle, Eisenbahnen und Häfen (mit Ausnahme desjenigen von Alexandrien). Des Weiteren hat der Khedive folgende, von der französischen Regierung beantragte Erklärung abgegeben: „Wenn er einen oder zwei fremde Minister ohne Zustimmung der betreffenden Regierungen absetzt, so tritt das jetzt vor Abschluß des erwähnten Arrangements bestehende Verhältniß de plano wieder ein.“ Die Haltung Waddingtons in dieser Angelegenheit findet im Allgemeinen den Beifall der liberalen Presse. Man sagt sich, daß England seit dem Bestehen des Suezcanals ein größeres Interesse als Frankreich hat, sich einen überwiegenden Einfluß in Egypten zu sichern; aber andererseits will man doch auch die französischen Interessen gewahrt wissen. Dieselben sind von zweierlei Art, bemerkt heute der Herrn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

that es. Bei ihm war es aber mehr als Artigkeit. „Kommen Sie“, sagte er, „vielleicht wollen Sie gleich etwas mitnehmen.“

Und er führte mich in sein Bücherzimmer, wo wir beide eine Weile herumstöberten. Unter Anderen erinnere ich mich noch, daß eine Schublade zu öffnen war, die nicht aus ihrem Fache wollte. Beide zogen wir an den Hänkeln, und mir war bei dieser gemeinsamen Arbeit mit dem großen Dichter ganz sonderlich zu Muthe.

Die für mich bestimmten Bücher schlug er mir fein glatt in ein Papier. Dabei sprach er fortwährend von meinen Angelegenheiten, und ich hätte nur gewünscht, daß er von sich etwas erzählt hätte; so wie ich auch diese Erinnerung wahrlich nicht niederschreibe, weil sie meine Person betrifft; ihr einziges Interesse kann nur darin liegen, daß sie von Anastasius Grün handelt. Hier sei erzählt, wie ich, Dank meines komischen Irrthums in der Person des Einladers, mit dem berühmten Dichter bekannt geworden bin. Und von diesem Tage an — ich sage es mit Stolz und Dankbarkeit — stand ich mit ihm in Verkehr. Nachmittags nach fünf Uhr, wenn er sein Schälchen schwarzen Kaffee trank, saß ich oft bei ihm und lauschte seinen Worten. Gerne erzählte er mir aus seinem Leben, oft auch von jenen Zeiten der Geistesknechtschaft, gegen die er so heiß gekämpft hat. Er beglückwünschte die Generation, die für diese Zeiten zu spät gekommen ist und sich die alten Tage erst erzählen lassen muß, um die neuen recht zu würdigen. War vom Weltlauf die Rede, den gewöhnliche Leute bei jeder Gelegenheit so gerne verschimpfiren, so konnte man an Auersperg jenes große Wohlwollen, jene lebendige Liebe und jene unerschütterliche Zuversicht bewundern, die einen echten Dichter kennzeichnen. Er wußte die Welt so zu wenden, daß sie Einem gefiel. Wie wohlthätig wirkt das auf einen jungen Menschen! — Kam das Gespräch auf seine eigenen Werke und Pläne, so trat an ihm nicht jene erkünstelte Bescheidenheit zu Tage, die als solche gerne gelobt sein möchte, sondern jene wahre Schlichtheit, die sich an dem Gelungenen wohl freuen mag, hingegen stets unbefriedigt ist vom eigenen Schaffen, weil das Wollen bedeutender Menschen eben viel höhere Ziele steckt, als das menschliche Können je zu erreichen vermag. Anastasius Grün gab sich so, daß seine Größe dem Besucher nicht drückend war. Wenn er sich nach dem Befinden und Bestreben seines Besuchers erkundigte, so war ihm das nicht blos Sache jener conventionellen Höflichkeit, die unter Umständen eher verstimmend, als einnehmend wirken kann, man hatte bei ihm das Gefühl eines wirklichen und warmen Antheils, der sich so gerne auch in Rath und That bethätigte. Nicht selten schlug sein Gespräch eine schalkhafte Wendung ein, die jedoch bald wieder dem milden Ernste seiner geistvollen Gedanken wich.

Gegen seine Widersacher — und als braver Mann hatte er deren viele — hörte ich von seinen Lippen nicht ein einziges böses Wort; wenn er von ihnen sprach, so geschah es mit Achtung und Toleranz. Wie doch anders sieht die Freisinnigkeit edler Naturen aus, als jene eigennütziger, parteiischer Charaktere, deren leider der moderne Liberalismus so viele zählt. Der wahre Liberalismus — und das ist auch ein Wort Anastasius Grün's — ist groß, weil er unparteiisch ist, weil er Jedem das Seine läßt, weil er die ehrlich gemeinte Bestrebung eines Jeden respectirt, weil er weiß, daß in ethischer Beziehung jeder Weg der rechte ist, der gewandelt wird in der Absicht, ans rechte Ziel zu kommen. Strenger ist der wahrhaft Freisinnige gegen sich selbst; er für seine Person erkennt nicht jeden Weg als den rechten, den er heute vielleicht aus Bequemlichkeit, morgen aus Ehrgeiz, übermorgen aus Eigennutz und an einem der nächsten Tage aus Herzensbedürfniß wandeln möchte. Er bleibt in allen Lebenslagen auf dem Pfade, den seine Ueberzeugung einmal gewählt hat, indem er nur das Eine wünscht, daß ihn auf demselben die Welt in Ruhe lasse. Ist aber dieser Freisinnige ein Mächtiger, ein Gesetzgeber, so hat er wohl darauf hinzuwirken, daß seine Grundsätze Gemeingut werden; diese Hinwirkung hat auf humanitärem Wege zu geschehen.

Soviel nur als kurzes Streiflicht auf die Grundzüge jener Darlegungen, deren der große Mann den armen Studenten für werth hielt.

Nun frägt der Leser noch, ob ichs denn nicht erfahren hätte, wer jener Herr war, der mich damals zu Tische geladen, und den ich mit dem Grafen Auersperg verwechselt hätte?

Auch den habe ich später kennen gelernt und habe mein Versäumniß reichlich nachgeholt. War auch ein braver Mann, aber bei näherem Vergleiche entschieden nicht mit dem Dichter zu verwechseln — es war der Herr Meyer.

Graf Auersperg hat es lange nicht erfahren, in welcher Absicht ich das erstemal in sein Haus trat.

Erst im Jahre 1876, wenige Wochen vor seinem Tode, als wir in dem Perron eines obersteirischen Bahnhofes mit einander auf- und abgingen, erzählte ich ihm die eigentliche Ursache meines ersten Erscheinens in seinem Hause. Er lachte nicht einmal dazu, sondern fragte: „Und wo haben Sie an jenem Tage gegessen?“

Ich gestand ihm, daß mich die Freude über seine gemachte Bekanntschaft gesättigt hatte.

„Aber, lieber Freund, das müssen wir ausgleichen“, sagte er, „Sie geben mir, sobald Sie von Ihren Touren nach Graz zurückkehren, das Vergnügen, bei mir zu speisen.“

Ich sagte zu und kam. Und fand ihn ruhen hoch auf dem castrum doloris.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Eine fünfactige Oper „Ekkehard“ von J. J. Abert, dem Hof-Capellmeister in Stuttgart, hatte sich bei ihrer ersten Aufführung im Opernhause nur eines sehr mäßigen Erfolges zu erfreuen.

Herr Karlowa trat am 15. d. Mts. nach langjähriger Pause wieder vor dem Berliner Publikum auf. Er gab im Nationaltheater den „Lear.“ Dem Anscheine nach hat er seine frühere Elasticität wieder gewonnen. An reichem und wohlverdientem Beifall fehlte es ihm nicht.

Frankfurt a. M. Das Victoriatheater wurde am 12. d. M. mit „Die Prinzessin von Trapezunt“ wieder eröffnet. Die Palme des Abends errang die ehemalige Soubrette des Breslauer Lobetheaters, Caroline Tellheim.

Ein seltenes Künstler-Jubiläum feiert in Frankfurt a. M. in nächster Woche Frau Dr. Clara Schumann. — Am 20. October sind volle fünfzig Jahre vergangen, seit zum ersten Male öffentlich als Pianistin auftrat und zwar in Leipzig, in einem von einer „Demoiselle Perthaler“ aus Graz veranstalteten Concert im Gewandhause. Die dazumal erst neunjährige kleine Clara Wiek hatte einen außerordentlichen Erfolg. Etwas über ein Jahrzent später wurde die inzwischen bereits zu großer Berühmtheit gelangte Pianistin die Gattin Schumann's.

Mannheim. Die von Dr. Werther zusammengestellte „Iphigenien-Trilogie“, bestehend aus der Schiller'schen Uebersetzung der „Iphigenie in Aulis“ des Euripides, der „Elektra“ von Sophokles, übersetzt von A. Wilbrandt, und der Göthe'schen „Iphigenia auf Tauris“ nahm am 8. October ihren Anfang und wurde am 9. und 10. October fortgesetzt resp. beendet. Die Aufführungen waren sämmtlich würdige und machten auf das zahlreiche Auditorium einen tiefen Eindruck.

Weimar. Hierselbst wird, wie dem „B. B.-C.“ geschrieben wird, eine Säcularfeier vorbereitet. Sie gilt dem Componisten Hummel, dessen kleinere Compositionen sich, wie man weiß, inmitten der wechselnden musikalischen Richtungen erhalten haben, während seine Opern längst der Vergessenheit anheimgefallen sind. Am 14. November 1778 ist Hummel geboren und am 14. November wird denn auch das Weimarische Hoftheater durch ein Concert, in dem nur Werke von Hummel und Mozart zur Aufführung kommen, das Andenken Hummel's und zugleich das seines unsterblichen Lehrers feiern. Die Wittwe Hummel's lebte übrigens noch bis vor gar nicht langer Zeit in Weimar.

Wien. Ueber das Vermögen des Hofschauspielers Herrn Bernhard Baumeister ist der Concurs verhängt worden. Die Nachricht wird bei den sehr zahlreichen Freunden des Künstlers, der ein Liebling des Wiener Publikums ist, lebhaftes Bedauern erregen, umsomehr, als vor längerer Zeit gemeldet wurde, daß Schritte geschehen seien, um ein Arrangement in den financiellen Angelegenheiten des Herrn Baumeister zu treffen. Diese Schritte scheinen somit nicht genügt zu haben, um die Affaire vollständig zu applaniren.

Im Ringtheater wird gegenwärtig eine Bearbeitung von Jules Verne's „Reise durch die Sonnenwelt“ gegeben.

Prag. Die Meininger haben Sonnabend ihr Gastspiel in Prag geschlossen. Regisseur Chronegk dankte für den Beifall des Publikums in längerer Rede. Ein Telegramm des Herzogs von Meiningen dankte dem Director und dem Personal für die ehrenhaften Erfolge, die sie in Prag erzielten. Was den Kassenerfolg betrifft, so haben die Meininger in 27 Tagen 43,000 Fl. eingenommen.

New-York. August Wilhelmj's erstes Concert in Amerika hat am 28. September in der „Steinway Hall“ zu New-York vor einer Zuhörerschaft von mehr als 5000 Personen stattgefunden. Der Meister spielte Beethoven's Violinconcert, das Paganini'sche Concert und seine eigene Paraphrase über Rich. Wagner's „Meistersinger“. Der Erfolg hat nach dem „Herald“ und der „Times“ Alles überstiegen, was man in dieser Beziehung bis jetzt in Amerika erlebt; selbst Anton Rubinstein hat nicht einmal annähernd so gewaltig durchgeschlagen, als unser Landsmann gleich mit seinem ersten Auftreten. Es wurden ihm nicht nur während, sondern auch nach Schluß des Concertes auf der Straße die enthusiastischsten Ovationen dargebracht.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Waddington befreundete „Temps“. Zunächst diejenigen der in Frankreich sehr zahlreichen Inhaber egyptischer Schuldpapiere. Diesen Inhabern allerdings kommt vielleicht nicht viel darauf an, ob die egyptischen Finanzen durch Englands oder durch Frankreichs Vermittelung organisirt werden; die Hauptsache ist ihnen, daß die Reorganisation wirklich erfolgt. Aber es kommen andere Erwägungen in Betracht, die ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht unberücksichtigt lassen kann. So die Erinnerung an Napoleons I. Feldzug nach Egypten und an die Ereignisse von 1840. Dann die alte Theorie, welche aus dem Mittelmeer einen französischen See machte und das hieran sich schließende Andenken an die ehemalige Nebenbuhlerschaft mit England, das Mißtrauen gegen das Vaterland Nelsons und Palmerstons. Alle diese Gesinnungen sind vielleicht nicht sehr erleuchtet, sehr modern, sehr der gegenwärtigen Weltlage entsprechend, aber Waddington hat sie schonen zu müssen geglaubt. „Er hat sie nicht blos anscheinend geschont“, meint der „Temps“ weiter, „sondern er hat durch seine Festigkeit bei England eine wirkliche Theilung der Befugnisse zwischen den Vertretern Frankreichs und Englands im Conseil des Khedive durchgesetzt.“ — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, hatte gestern eine längere Unterredung mit Waddington. Man versichert, daß er demselben darin die beruhigendsten Erklärungen über die Bedeutung der letzten Bismarckschen Rede gegeben hat. Heute Abend soll der russische Finanzminister von Greigh hier eintreffen. Es ist ihm ein Telegramm von St. Petersburg voraufgegangen, welches in Abrede stellt, daß er hier schon Unterhandlungen wegen einer Anleihe einleiten wolle. Vielmehr komme er, um die Ausstellung zu besuchen und um seine frühere Bekanntschaft mit gewissen hervorragenden Persönlichkeiten der Finanzen und Politik zu erneuern. Ueber die Anleihe soll erst nach seinem Wiedereintreffen in St. Petersburg definitiv entschieden werden. Diesem Telegramm sucht die „Agence Havas“ noch größeren Nachdruck zu geben, indem sie den hiesigen Blättern eine Note zustellt, worin die Anleihepläne des russischen Finanzministers in Abrede gestellt werden. — Die feierliche Bestattung Dupanloups ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt worden. Die Prinzen von Orleans haben angezeigt, daß sie zu der Leichenfeier nach Orleans kommen werden. — In der Bußkapelle der Rue d'Anjou haben heute als am Todestage der Königin Marie Antoinette die Legitimisten ihrem Gebrauch gemäß eine Reihe von Seelenmessen für die enthauptete Königin lesen lassen. Dieselben waren indeß nur schwach besucht. — Das Amtsblatt zeigt an, daß der Marine- und Colonienminister in der bevorstehenden Session einen Antrag auf Gewährung des erforderlichen Credits für Herstellung einer Telegraphenverbindung mit Neu-Caledonien (durch Anschluß an den australischen Telegraphen) stellen wird. Ein Theil der erforderlichen Summe ist schon vorhanden. Durch diese Forderung begegnet der Minister einer Interpellation der äußersten Linken, die sich darüber beklagen will, daß die Verbindung mit der Strafcolonie eine so schlechte und unzuverlässige ist.

⊙ **Paris**, 17. Octbr. [Die Orleanisten. — Die sichere Haltung des Ministeriums.] Die Orleanisten sind sehr unglücklich. Ihr Hauptorgan, der „Soleil“, hat in der letzten Zeit mit Rücksicht auf die Senatorenwahlen große Anstrengungen gemacht, die gemäßigten Republikaner und das Ministerium davon zu überzeugen, daß sie in ihrem eigenen Interesse gut daran thäten, sich mit den Männern des rechten Centrums, den Orleanisten, gegen die radicale Partei, in welche der „Soleil“ auch Gambetta und die Opportunisten einschließt, zu verbinden, mit anderen Worten, der „Soleil“ bringt die unglückselige, vor Jahren schon so oft versuchte und so oft mißlungene Vereinigung der Centren wieder aufs Tapet und andere Blätter derselben Richtung folgen seinem Beispiel. Das begreift sich leicht. Die Orleanisten, die sich durch ihre zweideutige Haltung alle Parteien entfremdet haben, können bei der Senatswahl noch weniger hoffen, ihre Candidaten durchzubringen, als die Legitimisten und Bonapartisten von entschieden ausgesprochener Parteifarbe. Sie kennen indeß die Stimmung des Landes genau genug, um zu wissen, daß, wenn noch irgend einige Aussicht für sie vorhanden sein soll, sie auf gutem Fuße mit der jetzigen Regierung stehen müssen. Sie haben sich daher sehr entgegenkommend, namentlich für Dufaure, bewiesen und sie haben auf jede Weise mit dem linken Centrum wieder anzubinden versucht. Gambetta's Rede von Romans schien ihnen ein vortreffliches Mittel, Uneinigkeit zwischen den gemäßigten Republikanern einerseits und der Partei Gambetta's andererseits hervorzurufen und acht Tage hindurch wurde in den orleanistischen Blättern bewiesen, daß Gambetta durch Aufstellung seines angeblich neuen Programms es den Männern des linken Centrums und namentlich einem Manne von so conservativer Denkungsart wie Dufaure absolut unmöglich gemacht habe, mit der vorgeschrittenen republikanischen Partei fernerhin gemeinsam vorzugehen. Zugleich setzte man wieder die Gerüchte von dem unvermeidlichen Ausbruch einer Ministerkrisis beim Beginn der neuen Session in Umlauf und hier und da begann man sogar wieder von dem Rücktritt Mac Mahons zu munkeln. Leider haben alle jene Commentare der Gambetta'schen Rede das linke Centrum nicht davon überzeugt, daß es sich von den anderen republikanischen Fractionen trennen müsse. Im Gegentheile wird dasselbe nach der Erklärung des „Temps“, seines angesehensten und zuverlässigsten Organs, unveränderlich an dem Bündniß der bisherigen Mehrheit festhalten, von welcher Erklärung heute der „Soleil“ verdrießlich Act nimmt. Was die Gerüchte von Conflicten zwischen dieser Mehrheit und dem Ministerium angeht, so vermag man zu ihrer Begründung nichts irgendwie Zuverlässiges anzuführen. In den parlamentarischen Kreisen spricht man sich befriedigt über die Haltung des Ministeriums aus, und die dort herrschende Stimmung steht ganz im Einklang mit den Aeußerungen, welche Gambetta jüngst gegen den Correspondenten der „Daily News“ gethan hat. Der Führer der Mehrheit erklärte nach dem Bericht dieses Correspondenten, daß während der nächsten Session keine Veränderung im Ministerium zu erwarten sei. Alles Gefühl von Unbehagen und alle Unsicherheit seien verschwunden, seitdem der Marschall das Decret unterzeichnet, welches die Senatswahlen auf den 5. Januar festsetzt. Wie der Berichterstatter des englischen Blattes erzählt, lobte Gambetta sehr die Haltung Dufaure's seit December des letzten Jahres und versicherte, daß der Conseilpräsident durch seine Festigkeit die Sympathieen aller Republikaner gewonnen habe.

Großbritannien.

* **London**, 16. Oct. [England und Afghanistan.] Einem Berichte der „Times“ aus Darjeeling entnehmen wir folgende Schilderung der bekannten Begegnung in Alimusjid:

Weitere besondere Nachrichten von Interesse sind jüngst über die nun historisch gewordene Unterredung zwischen dem Major Cavagnari und dem Commandanten des Emirs zu Alimusjid in die Oeffentlichkeit gelangt. An dem denkwürdigen 21. September 1878 ging die Gesandtschaft um 1 Uhr Nachmittags von Peschawur nach Jamrud ab, einem malerisch gerade im britischen Gebiet liegenden Fort, welches für uns von dem Obmann eines Dorfes in der benachbarten Ebene besetzt gehalten wird. Unser Lager war östlich von dem Fort aufgeschlagen. Die Gesammtzahl der die Gesandtschaft begleitenden Leute betrug kaum 1000, wovon 11 britische Offiziere, 11 eingeborene Herren und 234 wirkliche Soldaten, die übrigen aber Lagerknechte waren. Der Transportzug bestand aus 315 Kameelen, 250 Maulthieren und 40 Pferden. Es waren über die Absichten des Emirs widerstreitende Berichte nach Peschawur gelangt. Der ganze Zug hatte eine Länge von mehr als 1½ Kilom. Man wußte, daß Mir Akhor, der Stallmeister des Emirs, in Alimusjid sich befand, und da der Mann von einem fanatischen Hasse gegen alles Englische besessen ist, so erschien es unklug, die ganze Bedeckung in den Paß zu schicken, bevor man sich über die Absichten des Commandanten genau unterrichtet hatte. Major Cavagnari war gleichwohl entschlossen, vorwärts zu reiten und nahm ein kleines Gefolge von Wegweisern und den Hauptmann unserer eigenen Grenzdörfer und der uns befreundeten Khyberesen mit. Kaum waren sie wahrgenommen worden, so wurden auch schon die Wälle des Forts bemannt und kurz darauf besetzte eine Anzahl Truppen den gegenüberliegenden Bergrücken. Nach geraumer Zeit langte ein Bote an und meldete, der Commandant werde herauskommen, um mit dem Major Cavagnari und drei Anderen auf einem am Stromufer bezeichneten Platze, halbwegs zwischen den beiden Bergrücken, zusammenzutreffen.

Kurz nachher sah man ihn sich nähern, Major Cavagnari nahm den Befehlshaber der Schützen und zwei Mann seines Geleites mit und ging dann, begleitet von dem Hauptmann der Stämme, dem Faiz Mahomed entgegen, während die übrige Mannschaft auf dem Bergrücken zurückblieb. Der Anführer eines dem Emir freundlich gesinnten Stammes der Khyberesen versuchte ihn unter dem Vorwande, daß er von einer Schaar, welche die Stärke der festgesetzten überschreite, begleitet werde, auf seinem Wege aufzuhalten. Major Cavagnari aber wies ihn mit dem Bemerken zurück, daß er gekommen, nicht um mit ihm, sondern um mit dem Offizier des Emirs zu verhandeln. Als er dann mit Faiz Mahomed zusammenkam, reichten sich Beide die Hände und setzten sich nieder, von etwa 100 Soldaten Faiz Mahomed's umgeben. Das Gespräch wurde nach der üblichen Begrüßung von Major Cavagnari eröffnet, indem er bemerkte, daß er sowohl wie der Commandant von Alimusjid Diener ihrer betreffenden Regierungen seien und daher nur deren Befehle ausführten; man könne sich daher in durchaus freundschaftlicher Weise besprechen; Faiz Mahomed werde Kenntniß von der beabsichtigten Gesandtschaft haben und er, Cavagnari, sei von dem General Chamberlain hierher gesandt, um aus Mahomed's eigenem Munde zu hören, ob derselbe auf die Gesandtschaft bezügliche Befehle erhalten habe oder nicht. Der Commandant werde zweifelsohne sich der Verantwortlichkeit bewußt sein, welche er auf sich nehme, falls er die Gesandeschaft aufhalte, denn sein Handeln werde als das des Emirs angesehen werden. Faiz Mahomed erwiderte, er selbst hege durchaus freundschaftliche Gesinnungen gegen den Major Cavagnari, da er sonst, anstatt ihm entgegen zu kommen, hätte seinen Leuten befehlen können, auf den Trupp Cavagnari's zu schießen. Er setzte dann hinzu, daß er bereits einen scharfen Verweis dafür erhalten habe, daß er dem Gesandten des Vicekönigs, Nawab Gholam Hussein, den Durchzug gestattet habe; er könne daher den Weitermarsch der Gesandtschaft Chamberlains nicht erlauben und er ersuche daher den englischen General, so lange einzuhalten, bis er, Faiz Mahomed, Mittheilung von Kabul bekommen habe. Die Unterhaltung bewegte sich eine Zeitlang in diesem Sinne, indem Cavagnari erneuert auf die Verantwortlichkeit, die der Commandant auf sich nehme, hinwies, und dieser hingegen erklärte, daß er ohne besondere Erlaubniß von Kabul den Engländern den Weitermarsch nicht gestatten könne. Schließlich, als Cavagnari nochmals den freundschaftlichen Charakter der Gesandtschaft betonte, erklärte der Afghane, der jetzt zum ersten Male in Eifer gerieth, daß diese englische Freundschaft nur den Zweck habe, Uneinigkeit in den Ländern des Emirs hervorzurufen, indem die Unterthanen desselben verleitet würden, seinen Befehlen nicht zu gehorchen. Bei diesen Worten vernahm man ein zweideutiges Murmeln der Soldaten und Cavagnari erklärte darauf, daß es Untergebenen nicht zustehe, sich in diese Unterredung einzumischen, daß, wenn der Emir Grund zur Klage habe, die britische Regierung ihm unzweifelhaft eine genügende Erklärung geben werde; dann verlangte er eine endgiltige Antwort, ob die Gesandtschaft etwa mit Gewalt aufgehalten werden würde. Faiz Mahomed erwiderte, er habe keine andere Wahl, wenn die Gesandtschaft weiter vorrücke. Darauf fragte Cavagnari die Anführer, die ihn begleiteten, ob sie dies für eine hinreichend klare Antwort hielten, worauf diese erwiderten, die Antwort sei vollkommen klar. Dann dankte Cavagnari dem Faiz Mahomed für seine Höflichkeit und sprach die Hoffnung aus, daß sie sich später einmal wieder unter angenehmeren Verhältnissen begegnen würden; hierauf reichte er dem Afghanen nochmals die Hand und kehrte zu Chamberlain zurück. Die Gesandtschaft wurde dann bekanntlich, da der Emir sich weigerte, sie zu empfangen, sofort aufgelöst.

Osmanisches Reich.

*** **Prizrend**, 9. Octbr. [Wachsende Empörung in Albanien.] Die Bedeutung der albanesischen Liga steigert sich naturgemäß in dem Maße, in welchem die Autorität der Pforte in Albanien abnimmt. Ueber die Linie, welche die türkische Regierung der von ihr in leichtsinniger, ja sträflicher Weise ins Leben gerufenen Bewegung zu ziehen gedachte, ist letztere schon seit Langem hinausgeschritten und entfernt sich täglich noch weiter von derselben. Was aber in jüngster Vergangenheit geschah, ist nur durch eine gänzliche Ohnmacht der Pforten-Organe zu erklären, deren Macht-Attribute nachgerade völlig auf den albanesischen Bund übergegangen sind. Schon am 4. d. M. lief ein dunkles Gerücht durch die Stadt, die maßgebendsten Mitglieder des Central-Comites hätten beschlossen, irgend einen überraschenden Coup in's Werk zu setzen. Da man das Wesen der angeblich gefaßten Beschlüsse nicht kannte, war der Combination ein weites Feld geöffnet, und wirklich hieß es, in Djakowa werde ein albanesischer Fürst proclamirt und die Lostrennung von der Türkei unter Trompetenschall und Trommelwirbel laut verkündet werden. Nun hat sich zwar bisher kein zweiter Skender-Beg gefunden, auch ist die Secession noch keineswegs formell vollzogen, indessen ist das, was in Djakowa am 6. October geschah, in der That nichts Anderes, als der Anfang einer offenen Auflehnung gegen die bisherige legitime Herrschaft, einer Auflehnung, die unter Umständen Consequenzen von größter Tragweite nach sich zu ziehen vermag. In der genannten Stadt, die ihren ehemaligen Glanz zwar ganz eingebüßt hat, die Phantasie der Albanesen aber durch Erinnerungen immer noch gefangen hält, hatten sich die einflußreichsten Mitglieder der Liga und das „regierende“ Central-Comite ein Rendez-vous gegeben, um weitreichende Beschlüsse zu fassen. Es war nämlich die Richtung, welche die Dispositionen am Bosporus in letzter Zeit genommen hatten, für die Liga, welche in Konstantinopel mächtige Freunde und einflußreiche Anwälte besitzt, kein Geheimniß geblieben. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Sultan halb freiwillig, halb unter dem Zwange der Lage beschlossen habe, Podgoritza und Spuz dennoch an Montenegro auszuliefern, sowie auch, daß Frankreich und Italien alle Hebel in Bewegung setzen, um den Aspirationen der Hellenen, sei es auch in reducirtem Maße, im Ildiz-Kiosk Gehör zu verschaffen, so daß in Folge dessen auch andere Striche albanesischen Gebiets Gefahr liefen, an einen fremden Staat zu fallen. Schließlich war bekannt geworden, daß man einen General mit Truppen nach Albanien schicken wolle, um diese Absichten der Pforte eventuell zu realisiren. Das Alles bewog die Häupter der Liga, außergewöhnlichen Maßregeln das Wort zu reden. Man debattirte einen Tag und eine halbe Nacht und kam dann zu folgenden, mit Stimmeneinhelligkeit gefaßten Beschlüssen: 1) Die von Ueskub nach Prizrend führende große Heeresstraße, deren Besitz von größter strategischer Bedeutung ist, mit Schaaren der Liga zu besetzen; 2) die Linie Prischtina-Ipek-Djakowa in aller Eile zu befestigen und mit mindestens 10- bis 15,000 Mann zu garniren; 3) die Gegend von Gjevna-Podgoritza mit 8000 Mann, als einer Macht, welche die verfügbare der Pforte bei weitem übertreffen würde, zu besetzen, um die Uebergabe von Podgoritza um jeden Preis zu verhindern, und 4) einen Aufruf an die Regulären zu erlassen, sie mögen sich um die Fahne des Islam schaaren und sich allerorten den Albanesen anschließen. Es ist nur noch hinzuzufügen, daß diese Beschlüsse, deren ernstliche Bedeutung Niemand verkennen wird, in der That in Ausführung begriffen sind. Die Liga macht große Anstrengungen, um 100,000 Mann (?) so rasch als möglich ins Feld zu stellen. Sie hat sich eine Doppelaufgabe gestellt. Da sie coûte que coûte, die Integrität Albaniens, entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages, aufrecht erhalten will, muß sie sich auf einen Kampf mit Griechen und Montenegrinern gefaßt machen. Ferner kann sie die Eventualität eines Zusammenstoßes mit den Truppen der eigenen Regierung nicht außer Acht lassen. Diese letztere Möglichkeit wird sogar in erster Reihe vom Central-Comite in Betracht gezogen. Daß die Pforte an die Niederwerfung der Liga denkt, unterliegt keinem Zweifel. Die Liga ihrerseits ist aber völlig vorbereitet — darauf deuten wenigstens ihre Beschlüsse — und entschlossen, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Es ist sehr fraglich, ob ein türkisches Corps die Straßen Ueskub-Prizrend und Prischtina-Djakowa zu forciren in der Lage sein wird, denn es sollen auf denselben bis 60,000 Arnauten (?) aufgestellt werden. Auf die Hilfe der Garnisonen im Kossover Vilajet könnte der einrückende ottomanische Armeechef in jedem Falle nur wenig rechnen, denn alle Regulären bosnischer und albanischer Nationalität — und diese bilden zwei Drittel der Garnisonstruppen — dürften zu den Fahnen der Liga desertiren. Man kann getrost behaupten, daß 50 Procente dieser Soldaten ihrem Eide und ihrer Pflicht bereits untreu geworden sind und in den Reihen der Liga stehen; kommt es aber zum Kampfe, dann würde wohl auch der Rest den Kaiserlichen den Rücken kehren. Ob dann die Regierungstruppen noch stark genug sind, um reussiren zu können, steht keineswegs ganz außer Frage. Die Fahnen der Empörung gegen den Sultan sind thatsächlich bereits entfaltet: so stehen die Dinge in Albanien nach dem bedeutsamen „Tage von Djakowa!“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Mit jovialer Heiterkeit blickte der Octoberhimmel in die klare Fluth unseres Stroms; schöner als am freundlichen Tage des Herbstes schaut er wohl selten sein liebliches Bild im schimmernden Wasserspiegel. Es liegt etwas so Kraftfrisches und so tief Volles und Schönes in diesem Blau des Herbstes, wenn es über den glitzernden Wellen sich sonnt. Die hohen Dryaden vom Ufer sahen mit Sehnsucht hinein, und jede zeichnete das Bild ihres Baumes in den blauen Grund; und wenn dann laut plätschernd der Kahn vorüber eilte, deuteten sie es zum Beifalle für ihren holden Schein. Oft kommt ein Blatt über den Strom geflogen und wirft seinen Schatten hinein, wie die Schwalbe, als sie vorübersegelnd ihre Einkehr zum Frühling den Fischlein im Bache melden wollte. Manch Blatt läßt sich nieder auf den Fluß und schwimmt wie ein Nußschalenkähnlein leicht und behend nach dem Norden zum weiten Meer. Es mag ihm wohl, nachdem es zeitlebens am Zweige gefesselt gehängt, gar wohlig dabei zu Muthe sein; nun zieht es frei, wie die Vögel nach dem Süd.

Kaum daß im Frühlinge manches vom seligen Liebestraum ergriffene Bachstelzenmännchen so herrliche Lieder in gebundener Weise sang, als beim sonnigen Vormittag am 14. October und vorher. Es ist so ergreifend für den, der die Stimmen der kleinen Wesen kennt, sie in der Lust ihres Lebens zu beobachten, obwohl man oft auch Gelegenheit hat, von ihrem Kummer und Sorgen Theilnehmer zu sein. Als die Bachstelzen im Frühjahr kamen, thaten sie sich täglich öfters zusammen, um in Jubelchören fröhlich zum Himmel hinaufzusteigen und wieder hinab. Oft haben wir auch die Männchen in ritterlichen Turnieren beobachten können, wenn sie, Mann an Mann mit dem Schnabel kämpfend und dabei verzweifelte Lieder singend — denn es handelte sich immer um die verhaßte Nebenbuhlerschaft dabei — fast senkrecht empor stiegen und dann plötzlich im Bogen, wie die Fontaine im Gipfel, sich herabwandten, nicht ohne von der Höhe hernieder dem Weibchen oder Braut triumphirenden Siegeslaut zu verkünden. Die Bachstelzen überhaupt sind vom Muthe beseelte Thierchen auch gegen stärkere Feinde. So wie die Krähe oder Elster oder eine wilde Taube, die sie gleichfalls für etwas Ungeheuerliches halten, über ihrem Standorte fliegt, stürzen sie ihr, einzeln oder mehrere vereint, mit lautem Geschreie nach und es ist possirlich mit anzusehen, wie die darüber ergrimmte Krähe rechts und links ungelenke Schnabelhiebe vertheilt, ohne im Mindesten einen der viel gewandteren kleinen Verfolger zu treffen. Heut wird es stiller und stiller von ihnen; schaarenweise schwingen sie sich mit dem Untergange der Abendsonne zur Höhe und ziehen fort gegen Süden. Es war der noch neulich gehörte reizende Sang nur der Schwanengesang eines jungen Männchens für das heurige Jahr. Mochte sich wohl selbst schon ein Liebchen erkoren haben als treue Gefährtin zur Reise in die weite Welt. Und dauert's auch mit der Hochzeit noch lang — wenn der Frühling kommt, sind sie glücklich vereint.

Der lange ersehnte Regen trat endlich ein; und wie Jemand, der es gut meint und uns sanft streichelt, rieselte er linde und zart zur Mutter Erde hinab; und rieselte reich und sandte in allmäliger Verstärkung den erquicklichen Segen zum tieferen Erdreich, daß es wie aufathmend mit tiefem Zug sich zu fruchtbarer Kraft wieder erhob. Und alle Gräser und Kräuter, denen der Tod bereits auf den bleichen Blättern und Halmen saß, hatten sich gestärkt und die wieder auferstandenen Blüthenköpfchen beschaueten sich erstaunt und die ganze Welt um sich herum, daß sie wieder grün zu schimmern begann, wie sie selbst. Und der Champignon tauchte mit dem weißen runden Köpfchen auf und fing sich an munter zu schälen und auf dem Stengel empor zu heben und wollte gern heuer noch sein Leben genießen. Mehrere Zoll drang der Regen ein und kam auch dem armen Regenwurm nahe, der sich verzweifelt vor der Trockenheit bis in sein unterstes Kellerverließ zurückgezogen hatte und lange dort gefangen saß, weil die überlagernde Erdkruste steinhart und undurchdringlich geworden war; jetzt ist er frei wieder und wühlt sich rührig zur oberen Atmosphäre hinauf. Wohlgefällig dehnt sich die Wurzel und setzt locker zarte Schläuche und Saugadern an, um sich dem lustigen Zecher gleich, der zum vollen Fasse kam, mit reichlichem Naß zu erlaben. Es war auch schon gar sehr Noth, daß Mutter Natur den Bäumen und Sträuchern die Schöpfe und Kronen wusch. Fröhlicher färbt sich jetzt das Laub, und herzhaft schüttelten die Zweige die wuchtigen Tropfen herab und hatten es wohl im Uebermuth gar auf den Vorübergehenden abgesehen, um es hinterher — wie die Knaben es bei Schelmstreichen von sich abwälzen — auf die Winde zu schieben, die längst schon entwichen waren. Am glücklichsten aber regte sich das junge Saatkorn im nun gelockerten Acker und fühlt jetzt die Krume wie sein weich' Bettchen über sich und streckt die Wurzel und treibt den Keim zum Sonnenlicht empor und wird bald röthlich, bald in hellem frischem Grün die einsamen Fluren erheitern. Nun haben wir die schöne smaragdgrüne

Pracht des Feldes zum späten Herbst und auch zur Winterszeit, wenn milde Tage einbrechen, wieder zu erwarten und Mutter Natur, die gern Jugendtoilette macht und jede Gelegenheit dazu benutzt, wird sich schnell damit aufputzen. Wie erquicklich wirkt im Winter ein Blick auf die grünen Oasen im weiten Feld und belebt unsere Hoffnung sogleich.

Eine wunderbare Zauberin bleibt die Natur immerdar; und wenn sie eben schon zur Ruhe sich einzulegen anschickt, treibt sie dennoch der Jugend reiche Phantasiefülle hervor. Welch ein ergreifend schöner Eindruck, wenn gleichwie über Nacht jetzt die mächtige Pappelriesin, die noch vor Kurzem mit wogendem Grün über unserm Hause schwenkte, plötzlich wie ein leuchtender Geist, der von der Sonne herniederkam, in glänzendem Lichtschimmer vor uns strahlt. Wir freuten uns längst auf diesen Moment im Jahr; und zu dieser Zeit über den Weidendamm in der hohen Pappelallee nach Zedlitz spazieren zu gehen, von goldener Halle überrankt, ist gerade jetzt der geeignete, nur leider zu flüchtige Moment; denn ein einziger Sturm fegt oft den herrlichen Schmuck vom Baum. Morgenauer und Pirschamer Damm, Promenade, Botanischer und Zoologischer Garten, der Scheitniger Park und jede größere Baumpartie in näherer oder weiterer Umgebung der Stadt, wo die Natur jetzt mit schwelgerischer Farbe malt, sind für den Spaziergänger nun der einladendste Ort. Noch zieht die Singdrossel in Busch und Strauch, und der eigenthümliche, halb hellklingende, halb wie zischend gehauchte Laut, der ihr den Namen Zipdrossel gab, schlägt im raschen Vorüberflug oft an unser Ohr. Auch Rothkehlchen huscht durch den Strauch und guckt aus dem Innern des Gezweigs und schaut nach uns aus, ob wir es nicht im Freien besuchen wollten; denn es kennt nicht die Häuser der Stadt und wohnt nur im Grünen, wie der Förster im großen Wald. Zaunkönig, der zum Herbst sich mit anderen heiteren Reisigen aufs freie Herumflaniren legt, verkündet längst im Gestrüpp seine Annäherung mit schmetterndem Laut. — Welch ein liebliches Widerspiel jetzt, wenn des goldenen Laubes Pracht sich neben den grün gebliebenen Blättern wiegt, welche der Regen zu neuer Frische gebracht. Wie in mächtigen Platten deckt sich der Ahorn mit goldenem Dach und senkt sie dann nieder als goldenes Parquet, auf daß wir wandeln und Rast nehmen darauf. Und weit und breit, wohin wir gehen, wallen wir auf Gold und lichtem Schein; und ohne daß wir es merkten, flog ein goldenes Blatt auf unseren Hut und zieht mit uns heim in die Stadt.

Wir gingen nach dem Regen über unsere Promenade. Noch öffnete manch jung Röslein sein liebliches Mündchen, und um seine im zierlichen Rondel versammelten Schwestern zog der Wildwein den feurigen Kranz. Fort sind die Blumen von der Fontaine, nur noch sich selber schimmert der Strahl. Mit Stolz nahm das Glashaus die Orangen und die Myrthen, die Palmen und die Araukarien und alle die Schönen und Schönsten der Blumenwelt in seinen Hallen auf. Interessant ist ein Blick von der Ziegelbastion auf den Augustaplatz hinab. Oben das lichte Blättergelb des Herbstes, unten noch das Sommergrün von Strauch und Coniferen, vom grünen Wiesengrund verstärkt. Nur wie versteckt lacht dazwischen ein hell gefärbter Strauch. Köstliche Muster webt noch die Teppichkunst am Siegesdenkmal in die Grasmatte hinein. Es schien, als wollten die Blumen nicht aufhören zu preisen, was jene erzählt.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9¼ Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsvred. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerkstr. 28), Prediger Mosel, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 20. October, Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Professor Dr. Weber.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

** [Amtliches.] Die Gemeinde Klein-Peterwitz, Kreis Ratibor, ist zu einem besonderen Standes-Amtsbezirk erhoben worden.

Mittellose deutsche Arbeiter, welche nach Dänemark, Italien und der Schweiz sich begeben wollen, werden von der Regierung öffentlich davor gewarnt. Es sind nämlich dort Arbeiter in kurzer Zeit hilfsbedürftig geworden und haben sich an die dortige Consulats-Behörde um Unterstützung gewendet. Diese aber sind durch die Gesetze und Instructionen gebunden und können nur in seltenen besonders dazu angethanen Fällen Hilfe gewähren. Wer also ein bestimmtes Unterkommen dort nicht in Aussicht hat, der unterlasse die Reise dahin.

Der stellvertretende Amtsvorsteher Rechnungsrath Kosmali zu Patschkau ist zum Local-Schulinspector für die katholische Schule zu Heinzendorf, Kreis Neisse, ernannt worden.

* [Schulnachrichten.] In der Zeit vom 14. bis 17. October wurde durch die Prüfungs-Commission, bestehend aus den Herren: Regierungs- und Schulrath Ranke als Vorsitzenden, Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky, Seminar-Directoren Marx (Breslau) und Paul (Münsterberg), Rector Kauffmann von der höheren Bürgerschule II (Breslau) und Gymnasial-Oberlehrer, Professor Kößler (Breslau) als Mitglieder, die Mittelschullehrer-Prüfung abgehalten. Zu derselben hatten sich 21 Prüflinge gemeldet, von denen 2 ihre Meldungen zurückzogen, 1 wegen seiner ungenügenden schriftlichen Arbeit zurückgewiesen wurde und 2 zur Prüfung nicht erschienen waren. Von den übrigen zur Prüfung gelangten 16 bestanden 10 und zwar: Cand. theol. Böhme aus Bunzlau, Lehrer Grabein aus Görlitz, Präparandenlehrer Kristen aus Landeck, die Lehrer Langer aus Groß-Glogau, Mühle aus Görlitz, Mutike aus Schweidnitz, Schneidratus aus Breslau, Urban aus Schweidnitz, Weiß aus Breslau und Weißbrodt aus Bunzlau.

** [Breslauer Statistik.] In dem II. Quartalsbericht finden wir unter Anderem folgende Notizen über die Frequenz der städtischen Schulen im II. Quartal. In den beiden königlichen Gymnasien war am Anfang des Quartals ein Bestand von 818 und am Ende desselben von 896 Schülern, mithin ist eine Vermehrung von 78 Schülern eingetreten. In den 3 städtischen Gymnasien Bestand am Anfang von 1880, am Ende von 1993, folglich eine Vermehrung von 113 Schülern. In den zwei Realschulen Anfang 1114, am Ende 1163, mithin Vermehrung um 49 Schüler. In den drei höheren Bürgerschulen Anfang 1761, Ende 1867, mithin Vermehrung um 106 Schüler. Zusammen am Anfang 5573, Ende 5919, mithin Vermehrung um 346 Schüler. — In den 2 höheren Töchterschulen Anfang 1042, Ende 1014, mithin Verminderung um 28 Schülerinnen. — In den Elementarschulen für Knaben Anfang 10,230, Ende 11,227, mithin Vermehrung um 997 Schüler. In den Elementarschulen für Mädchen Anfang 11,075, Ende 12,159, mithin Vermehrung um 1084 Schülerinnen. Zusammen Anfang 21,305, Ende 23,386, mithin Vermehrung um 2081 Schüler resp. Schülerinnen. — Alle Schulen zusammen am Anfang 27,920, Ende 30,319, mithin Vermehrung um 2399 Schüler resp. Schülerinnen. — Die königl. Gewerbeschule am Anfang 109, Ende 106, vermindert um 3. Die städtische Gewerbeschule am Anfang 63, am Ende 90, vermehrt um 27. Die gewerbliche Zeichenschule am Anfang 116, Ende 132, vermehrt um 16. Die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge Anfang 464, Ende 486, vermehrt um 22 Schüler.

+ [Elektrisches Nachtsignal auf der Locomotive.] Wenn man sich gegenwärtig hält, daß die meisten Eisenbahn-Unfälle zur Nachtzeit erfolgen, so wird man das vollste Interesse gewissen Experimenten zuwenden müssen, welche die Kronprinz Rudolf-Bahn seit einiger Zeit ausführen läßt. Diese Experimente verfolgen nämlich den Zweck, auch zur Nachtzeit die größtmögliche, d. h. dieselbe Verkehrssicherheit zu erzielen, wie sie am Tage besteht. Zu diesem Ende soll vorn an der Locomotive eine Lichtquelle von solcher Intensität angebracht werden, um das Geleise auf der zu befahrenden Strecke in solcher Distanz und in solcher Helle zu beleuchten, daß der Locomotivführer in die Lage versetzt würde, alle etwa vorhandenen Hindernisse selbst in der finstersten Nacht noch rechtzeitig wahrzunehmen und demgemäß den Zug anzuhalten, ehe er das Hinderniß noch erreicht. Der bei den Experimenten in Verwendung gebrachte Apparat besteht aus einer dynamo-elektrischen Maschine nach dem System Schukert, aus einer kleinen Dampfmaschine von drei Cylindern und aus einer elektrischen Lampe; auf der Locomotive nimmt er einen nur so kleinen Raum ein, daß ihn der mit der Sache nicht Vertraute gar nicht bemerken dürfte. Die zur Anstellung der Experimente nothwendige Dampfmaschine hat der Torpedo-Fabrikant Herr Whitehead in Fiume construirt und unentgeltlich zur Verfügung gestellt, die dynamo-elektrische Maschine Herr Schukert aus Nürnberg. Mit den Resultaten, welche die Versuche bis jetzt ergeben haben, sind die betheiligten Fachmänner ganz außerordentlich zufrieden, so daß von ihrer Seite der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, der angestrebte Zweck werde sich jedenfalls und vollständig erreichen lassen.

W. [Die Reichstelegraphen-Betriebsstellen] auf den Eisenbahnhöfen haben die Bezeichnung „Reichstelegraphen" erhalten. Der Herr Handelsminister hat jetzt durch Verfügung angeordnet, daß die Eisenbahn-Telegraphenstationen zur Unterscheidung durch die Bezeichnung „Bahntelegraph" kenntlich gemacht werden sollen.

* [Stadttheater.] Das Repertoire der nächsten Woche ist: Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Tannhäuser. Dinstag: Faust von Göthe. Mittwoch: Der Postillon von Lonjumeau. Donnerstag: Lustspielabend. Freitag: Lohengrin und Sonnabend zum ersten Male: Familie Fourchambault.

⁑ [Die culturhistorischen Vorträge von A. Reichenbach] werden nach der Sommersaison von heute ab, allsonntäglich, Abends 8 Uhr, im Café restaurant, Part., fortgesetzt. Jeder hat Zutritt.

* [Die Aufführung des Oratoriums „Christus"] von Fr. Kiel findet Montag, den 21. d., Nachmittags 5 Uhr, in der Elisabetkirche statt.

—d. [Das Comite zur Vorbereitung einer Weihnachts-Einbescheerung für Arme aller Confessionen] ist, wie bereits gemeldet, wieder in Wirksamkeit getreten und hat eine Reihe von Professoren gewonnen, welche für den angegebenen Zweck einen Cyklus von Vorträgen im Musiksaal der Universität halten werden. Der erste derselben findet morgen (Sonntag), Nachmittags 5 Uhr, statt. Prof. Dr. Ferd. Cohn wird über „die Gartenkunst der Gegenwart" sprechen. Ein weiteres höchst interessantes und bedeutsames Thema ist: „Die Bedeutung des Oderstromes für Schlesien", über welches am 27. October Prof. Dr. Partsch sprechen wird. Für Sonntag, den 3. November, hat Prof. Dr. Hartmann Schmidt einen Vortrag zugesagt, dessen Thema dem Gebiete der Physik entlehnt sein wird. Eine Reihe interessanter Experimente wird für diesen Vortrag eine besondere Anziehungskraft haben. Im Weitern werden sich dann die Professoren: Neumann, Hermann Cohn und wahrscheinlich auch von Lasaulx mit Vorträgen anschließen. — Das Comite hat sich ferner mit der akademischen Jugend in Verbindung gesetzt. Der Senioren-Convent beabsichtigt, zum Besten der Weihnachts-Einbescheerung eine Theater-Aufführung zu veranstalten. — Für den gleichen Zweck ist auch ein großes Künstler-Concert in Aussicht genommen, das wahrscheinlich im neuen Concertsaal bei Springer abgehalten werden wird. — Mögen die Anstrengungen des unermüdlichen Comités, dem die hochachtbarsten Damen und Herren unserer Stadt als Mitglieder angehören, recht gesegnete sein, damit der Wohlthaten recht viele den zahlreichen Armen unserer Stadt gespendet werden können.

+ [Das hier erscheinende socialdemokratische Organ „die Wahrheit"] erscheint morgen Sonntag zum letzten Male. Um die entstandene Lücke auszufüllen, wird eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Breslauer Tageblatt" erscheinen, welche aus derselben Druckerei, wo die „Wahrheit angefertigt wurde, hervorgehen wird. Dem Vernehmen nach ist die Redaction und der Verlag in andere Hände übergegangen.

⁑ [Zoologischer Garten.] Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß die Gewinngegenstände der Antilopen-Lotterie täglich von früh 9—12 Uhr zur Ausgabe gelangen. Künftigen Sonnabend wird im Zoologischen Garten ein Festsouper stattfinden. — Unsere Biber fangen endlich an, die lose übereinander gethürmten Weidenäste mit Lehm und Rasen zu verdichten, wahrscheinlich belehrt durch die kalten Nächte und regnerischen Tage. Jetzt wird den Thieren verschiedentliches Material gereicht und hoffentlich wächst bald eine „Biberburg" heran. — Heut Sonntag billiger Eintrittspreis.

** [Uebelständiges.] Dadurch, daß bei der letzten Pflasterung der Rosenthalerstraße vergessen worden ist, die Fußgänger-Passage vom Wäldchen bis zum Fahrdamm der Kohlenstraße durch Prellsteine zu schützen, werden die Wagenlenker, welche von der Kohlenstraße nach der nördlichen Seite der Rosenthalerstraße — oder umgekehrt — wollen, versucht, längs der Südseite des Wäldchens und quer über das Granit-Trottoir zu fahren, um vielleicht einen Weg von 50 Schritt zu ersparen. Dieser Platz an der Südseite des Wäldchens ist aber ein beliebter Spielplatz für Kinder und das Granit-Trottoir ein sehr frequentirter Bürgersteig, natürlich werden die spielenden Kinder und die sich völlig sicher wähnenden Passanten durch die daher jagenden Gespanne äußerst gefährdet. Dieses den § 24 Nr. 12 der gegenwärtigen Straßenordnung arg verletzende, Menschenleben gefährdende und die Einfassung der Rinnsteine zertrümmernde Gebahren wird meist Abends und Morgens von Lastwagen-Lenkern beobachtet, welche von der resp. zur Stallung fahren, oder in den Mittagstunden, wo ländliche Fuhrwerke den Heimweg einschlagen. Am Freitag, den 18. d. Mts., Mittags 1¼ Uhr, sah Referent einen Wagen über jenen Platz jagen. Ein Herr, welcher den dortigen Bürgersteig passirte, winkte zurück und rief dem Rosselenker zu: hier sei kein Fahrweg! Der noch sehr jugendliche Kutscher lachte, schwang die Peitsche und — wenn der Herr nicht rasch bei Seite gesprungen wäre, würde er überfahren worden sein. Der Wagen fuhr über das Granit-Trottoir auf die Rosenthalerstraße und dann in Eile nach dem Polnischen Bischof zu. Der Name des Besitzers des Wagens ist in dem Redactions-Bureau der Bresl. Ztg. zu erfahren.

M. [Entscheidung des Appellations-Gerichts.] Der Hausbesitzer M. hatte es unterlassen, den von seinem Hause mit dem Wohnungsgeber G. fortgezogenen H. innerhalb 3 Tagen gemäß §§ 3 und 4 der Polizeiverordnung vom 16. September 1876 abzumelden, da er nicht gewußt hat, daß H. in seinem Hause bei seinem Miether G. als Aftermiether gewohnt habe. M. ist deshalb zu 1 M. Geldstrafe vom Polizeirichter verurtheilt worden, indem dieser annahm, daß es Pflicht des M. gewesen wäre, sich bei den Miethern des Hauses nach ihren Aftermiethern zu erkundigen. Gegen diese Entscheidung hat M. rechtzeitig recurrirt, und hat der Criminalsenat des Appellationsgerichts zu B. das erste Erkenntniß abgeändert und den M. von der Anklage der Melde-Contravention freigesprochen, nachdem durch die Vernehmung des G. festgestellt worden, daß M. von dem Vorhandensein des H. keine Kenntniß gehabt, vielmehr diese ihm absichtlich verschwiegen worden sei. Ohne diese Kenntniß konnte sich jedoch M. keiner Uebertretung schuldig machen und kann derselbe nicht für verpflichtet erachtet werden, sich diese Kenntniß durch besondere Nachfrage bei seinen Miethern zu verschaffen.

—ϱ [Unglücksfall durch Ueberfahren.] Die 76 Jahre alte hiesige Armengenossin Mathilde A. fiel am 18. d. M., Vormittags, beim Ueberschreiten des Fahrdammes an der Ecke der Neuen Junkern- und Rosenstraße, während sie einem ihr entgegenkommenden Wagen auszuweichen versuchte, so unglücklich zu Boden, daß sie überfahren wurde. Die Unglückliche erlitt in Folge dessen derartig schwere Verletzungen, an beiden Beinen, daß ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

—ϱ [Selbstmord durch Sturz in einen Brunnen.] Am 18. d., Vormittags gegen 11 Uhr, wurde die verwittwete Stellenbesitzer und Müllermeister Anna Sch., in Schlanz, Kreis Breslau, von ihrem Sohne, dem Diener Julius Sch. in dem im dortigen Dominial-Obstgarten befindlichen Brunnen todt aufgefunden. Die bedauernswerthe Frau, welche an Schwermuth litt, hat aller Wahrscheinlichkeit nach freiwillig den Tod gesucht.

+ [Polizeiliches.] Die berüchtigte Diebin Marie Schubert hat neuerdings wieder bei einer Wittwe auf der Bergstraße Aufnahme und Unterkommen gefunden, wobei sich die Genannte eine günstige Gelegenheit ausersah, unter Mitnahme von 3 Stück Frauenhemden, eines Umschlagetuches und eines Betttuches heimlich zu verschwinden. — Eine andere Diebin bestahl in ähnlicher Weise eine auf der Hirschstraße wohnhafte Wittwe, indem sie derselben 6 Stück weiße Taschentücher, ein Paar silberne Ohrringe, ein Paar leinene Frauenunterbeinkleider, diverse Kinderbettwäsche, einen Semmelkorb, ein Gebetbuch und eine Quantität Bettfedern entwendete und heimlich damit die Flucht ergriff. — Einem Briefträger auf der Kaiser Wilhelmsstraße ist ein grünledernes Portemonnaie mit einer Doppelkrone als Inhalt, und einer Bewohnerin Am Oberschlesischen Bahnhofe ein silbernes Armband mit dem Bildniß des Kaisers und emaillirte Kornblumen-Verzierungen abhanden gekommen. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde ein großer Flechtenkorb, enthaltend 60 Packete Drahtnägel im Gewichte von 60 Pfund. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die erwähnten Gegenstände im Polizei-Asservatorium in Empfang nehmen. — Verhaftet wurde der Schneidergeselle K. wegen Unterschlagung.

H. **Hainau**, 18. Oct. [Verschiedenes.] Wegen allgemeiner Unsicherheit war vor etwa zwei Jahren der Militär-Schießstand unserer Dragoner nach Nieder-Michelsdorf verlegt worden. Doch auch hiergegen waren Seitens eines Gutsbesitzers Einwendungen geltend gemacht worden. Die durch einen Intendantur-Rath aus Posen dieserhalb in voriger Woche vorgenommene Besichtigung qu. Schießstandes hat ergeben, daß erwähnte Beschwerde wegen Gefährdung der angrenzenden Ländereien insofern begründet ist, als die in unmittelbarer Nähe des Kugelfanges liegenden Bodenflächen während des Schießens auf weite Distanzen von fehlgehenden Kugeln bestrichen werden können und demnach gemieden werden müssen. Da eine Verlegung wegen Mangels einer geeigneteren Schießstätte nicht ausführbar ist und Vorsichtsmaßregeln nicht angebracht werden können, so ist in Aussicht genommen, dem Beschwerdeführer für die ihm durch das Schießen entstehende Erschwerung bei Bewirthschaftung der Aecker eine angemessene Entschädigung zu gewähren. — Der verstorbene Schlossermeister Walter zu Probsthain am gleichnamigen „Spitzberge" hiesigen Kreises hat der dasigen Ortsarmenkasse 900 M. und der Rittergutsbesitzer Wiggert daselbst der Armenkasse zu Goldberg 600 M. zugewiesen. — Bei den am Dinstage stattgefundenen Ergänzungswahlen für den katholischen Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung hiesiger Gemeinde sind gewählt worden zu Kirchenvorstehern: Töpfermeister G. Hoffmann, Rittergutspächter Pietsch in Ueberschar, Sattlermeister F. Müller und Essigfabrikant Stinner. In die Gemeinde-Vertretung: Bäckermeister Müller, Sattlermeister Tempel, Restaurateur Kuste, Handelsmann Braade, Sattlermeister Nerlich und Töpfermeister R. Hoffmann. — Im Garten eines hiesigen Stellenbesitzers steht ein Apfelbaum, welcher im laufenden Jahre reichlich getragen, abermals in voller Blüthe.

X. **Liegnitz**, 17. Octbr.*) [Einweihungsfeier.] Nach wiederholtem Aufschub ging endlich heut die feierliche Einweihung des neuerbauten Gebäudes der Landwirthschafts-Schule programmmäßig von Statten. Erschienen waren zu dieser Feier Se. Excellenz der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr Dr. Friedenthal, der Herr Oberpräsident v. Puttkamer, Herr Landes-Oeconomierath Dr. Thiel, der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Central-Vereins, Excellenz Graf v. Burghauß, der Secretär dieses Vereins, Herr Oeconomierath Korn, Herr Präsident von Schellwitz, Herr Landschafts-Director Graf von Rothkirch-Trach, Herr Landschafts-Director von Hinnen und viele andere angesehene Persönlichkeiten. Ferner betheiligten sich an den Feierlichkeiten Herr Regierungspräsident Freiherr von Zedlitz, die Mitglieder der hiesigen Regierung, Herr Landrath Hoffmann-Scholtz, Herr Oberbürgermeister Oertel, Magistrat und Stadtverordnete unserer Stadt, sowie zahlreiche Vertreter der schlesischen landwirthschaftlichen Vereine u. v. A., deren Zahl der Saal nicht faßte. Eröffnet wurde die Feier mit dem Vortrage der Motette von Klein: „Wie lieblich ist deine Wohnung" durch die „Liegnitzer Sänger", unter Leitung des Herrn Cantor Dorn. Darauf folgte die Weihrede des Herrn Ober-Diaconus Fischer über die Worte: „Alles was ihr thut, das thuet Alles in dem Namen Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn." Nach Gebet und Segen des Geistlichen folgte die Hymne: „Dich preist, Allmächtiger" und dieser die Festrede des Vorsitzenden des Bau-Comité's, des Herrn Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf. Derselbe giebt einen Ueberblick über Gründung und Entwickelung der Schule, sowie über die Geschichte des Baues des neuen Gebäudes. Bei demselben hat sich eine seltene Opferwilligkeit kundgegeben, für welche Redner den innigsten Dank ausspricht. Zum Schluß seines Vortrags übergiebt derselbe den Schlüssel des Hauses dem Präses des landwirthschaftlichen Centralvereins, Herrn Grafen v. Burghauß. Im Namen dieses Vereins dankt Herr Graf Burghauß für die große Betheiligung bei dem Feste, namentlich dem Herrn Minister für das durch sein Erscheinen an den Tag gelegte Interesse für die Lehranstalt und richtet an ihn die Bitte, fernerhin seine Fürsorge durch Bewilligung der nöthigen Mittel zu bekunden. Mit dem Wunsche für das Gedeihen der Anstalt übergiebt er dieselbe der Pflege und Aufsicht des Curatoriums. Als dessen Vertreter übernimmt Herr Landrath Hoffmann-Scholtz das Haus, mit der Versicherung, dahin wirken zu wollen, daß die Schule stets den Anforderungen der hohen Behörden entspreche und ein würdiges Glied in der Reihe der landwirthschaftlichen Lehranstalten bilde. Das Lehrer-Collegium aber ersuche er, die Schüler in wahrer Gottesfurcht, in Treue gegen Kaiser und Vaterland, in Liebe zur Wissenschaft und zu ihrem Berufe zu erziehen. Herr Director Dr. Birnbaum dankt im Namen des Lehrer-Collegiums allen Freunden und Gönnern der Schule und spricht über die Bedeutung der Landwirthschaftsschulen, über deren Lehrplan, Ziele und Zwecke, über die Nothwendigkeit ihres Bestehens. Keine andere Schule gebe wie diese neben der Fachbildung die allgemeine, abgerundete Bildung. Nach Mittheilung statistischer Notizen über die hiesige Anstalt schließt Redner mit den Worten: „Wenn Stürme durch das Land gehen, so lasse dieses Haus feststehen gegen die andringenden Wogen der Sittenlosigkeit, und die in diesem Hause walten, halte in deinem Dienst!" (Hier ist im Text eine Lücke! D. Red.) Im Auftrage der Staatsbehörde dankt der Herr Minister Allen, die zur Gründung und Förderung der Anstalt beigetragen haben, namentlich Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Burghauß, den Mitgliedern des Curatoriums und ganz besonders dem Herrn Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf, dem er in Anerkennung seiner überaus großen Verdienste um das Werk im Allerhöchsten Auftrage das Patent von der Ernennung zum Oekonomierath überreicht. Mit der Mahnung an die Lehrer, die Schüler zur Treue gegen König und Vaterland, zur Treue gegen die Mitbürger, zur Treue gegen sich selbst zu erziehen, schließt der Herr Minister mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Schützer aller guten und edlen Bestrebungen, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Mit der Motette: „Lobe den Herrn, meine Seele" schloß die erhebende Feier. An dieselbe knüpfte sich ein stark besuchtes Festdiner im Schießhaussaale. Der Herr Minister und die anderen hohen Gäste verlassen noch am Abend unsere Stadt.

*) Verspätet! D. Red.

---

t. **Landeshut**, 18. Octbr. [Vorstellung des Handwerkervereins — General-Lehrer-Conferenz. — Lehrer-Veränderung.] Für die Zwecke des vaterländischen Frauenvereins führte am Montag der Handwerkerverein unter Mitwirkung der Frau Theater-Director Heinisch das Kneisel'sche Volksstück: „Die Lieder des Musikanten" auf. Trotz der großen Schwierigkeiten für Laien war die Durchführung eine gute zu nennen und erntete reichen Beifall. Die Einnahme stellte sich auf 150 M. — Die am 16. d. M. abgehaltene General-Lehrer-Conferenz, an welcher sich die Local-Schulinspectoren und Lehrer betheiligten, wurde von dem Localschulinspector Herrn Senior Feuerstein präsidirt. Nach Mittheilung einiger Regierungs-Verfügungen sprach Herr Lehrer Großmann aus Altweißbach über das von der Regierung bestimmte Thema: Behandlung der Lehrstücke in der Volksschule" und erntete für den gediegenen Vortrag allseitige Zustimmung, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Darauf tagte noch der Convent der Geistlichen, welchem Herr Pastor Sährich präsidirte. — Für den ev. Stadtschullehrer Herrn Niebel, welcher nach Breslau berufen ist, hat die Schuldeputation Herrn Lehrer Kühn aus Waldau gewählt.

s. **Waldenburg**, 18. Octbr. [Arbeiter-Bibliotheken. — Kassenbericht.] Der Vorstand des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg hat an den Vereins-Ausschuß eine Denkschrift gerichtet, worin derselbe die Gründung von Arbeiter-Bibliotheken empfiehlt. Indem der Vorstand auf das von Arbeitern oft gefühlte Bedürfniß nach dem Lesen eines guten Buches hinweist, hebt er hervor, daß für die Unterhaltung im Kreise der Arbeiterfamilie sich am besten eine gute Lectüre eigne. Die sogenannten Volksbibliotheken seien jedoch nicht im Stande, das vorhandene Bedürfniß voll zu befriedigen, weil ihre Stätte in der Regel sich nicht in der Nähe der Arbeiterwohnungen oder Arbeitsplätze befinde und ihre Einrichtungen dem Arbeiter so fremd seien, daß er nicht in die Lage komme, den gehörigen Gebrauch davon zu machen. Dem Bedürfnisse könne aber auf einem anderen Wege sehr leicht und in ausgedehntem Maße dadurch abgeholfen werden, daß jede Grube, jede Fabrik nach Maßgabe ihrer Verhältnisse, namentlich ihrer Arbeiterzahl, einen feststehen jährlichen Geldbetrag in ihren Ausgabe-Etat aufnehme, mit diesen Geldmitteln Werks- resp. Fabrikbibliotheken errichte, dieselben in einem dicht bei den Hauptarbeitsplätzen des Bergwerks oder der Fabrik belegenen Raume unterbringe, ihre Verwaltung je einer vom Werks-Dirigenten zu ernennenden Commission von zuverlässigen Arbeitern übergebe und die Ausleihung der Bücher unter allen Umständen unentgeltlich erfolgen lasse. Der Vorstand, welcher dieser Denkschrift den Entwurf eines Statutes für die Einrichtung einer solchen Werksbibliothek beigefügt, hat sich erboten, für diejenigen Gruben und Fabriken, welche ihm den Auftrag dazu ertheilen, die Beschaffung geeigneter patriotischer Bücher, hauptsächlich aus den Gebieten der Unterhaltungs-Literatur, der Geschichte, Geographie, Reisebeschreibung und Naturwissenschaften, zu übernehmen. Der Ausschuß hat sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung mit den in der Denschrift dargelegten Motiven

einverstanden erklärt und das Statut genehmigt. — Nach dem in dieser Sitzung erstatteten Kassenbericht beträgt die augenblickliche Einnahme 3775 M., die Ausgabe 1561 M., so daß ein Bestand von 2213 M. verbleibt, den der Kassirer in einem Sparkassenbuche über 1500 M. und den Rest baar nachwies. Der Verein zählt 373 Mitglieder.

§ **Striegau**, 18. Octbr. [Diakonissinnen. — Von der Feuerwehr. — Concerte.] Die vor einiger Zeit von Seiten des Vorstandes des hiesigen evang. Krankenpflege-Vereins mit der Oberin des Diakonissenhauses zu Kraschnitz, Gräfin v. d. Recke-Volmerstein, eingeleiteten Unterhandlungen, betreffend die Errichtung einer Diakonissinnen-Station für Krankenpflege, haben das Ergebniß gehabt, daß bereits vor einigen Tagen die Diakonissinnen Augustine Franz und Minna Wallet hier eingetroffen sind. Dieselben wurden heute Vormittag nach beendetem Frühgottesdienste und im Beisein der Oberin durch den Superintendenten Pastor prim. Bäck feierlich in ihre neue Berufsthätigkeit eingeführt. Zur weiteren Unterstützung dieses wohlthätigen Unternehmens hat sich ein Jungfrauen-Verein gebildet. In besonders dankenswerther Weise hat Fabrikbesitzer Rathsherr Lommel den beiden Diakonissinnen für einige Zeit unentgeltlich eine Wohnung eingeräumt. — Vorgestern beging der Verein der freiwilligen Feuerwehr sein diesjähriges Bergfest. Demselben war um 4 Uhr eine Hauptübung vorausgegangen. — Wie alljährlich, so finden auch in diesem Winter im Hotel zum „deutschen Kaiser" hierselbst eine Anzahl Abonnementsconcerte der Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 unter Leitung des k. Musik-Director Goldschmidt statt.

△ **Schweidnitz**, 18. Oct. [Stadtrathswahlen. — Standesamt.] Ende dieses Jahres läuft die sechsjährige Wahlperiode der unbesoldeten Stadträthe Studt, Sölter, Kestermann, Schröter ab. Bei der für die gestrige Sitzung der Stadtverordneten anberaumten Wahl zur Ergänzung des Magistrats wurde der Stadtverordnete, Apothekenbesitzer Bando neugewählt und die Stadträthe Sölter, Kestermann, Schröter wiedergewählt. Die zweite und dritte Wahl wurde im ersten Wahlgange, die vierte erst im dritten Wahlgange entschieden. Bei der ersten Wahl mußte, da im dritten Wahlgange die Stadtverordneten Kaufmann Rosenthal und Apothekenbesitzer Bando gleich viel Stimmen erhalten hatten, das Loos entscheiden. — Von mehreren Stadtverordneten wurde der Antrag eingebracht, das Standesamt, das jetzt in einem Privathause sich befindet, in das Rathhaus und zwar in die frühere Kapelle, wo nach deren Aufhebung die Rathskanzlei untergebracht ist, zu verlegen.

A. **Neurode**, 18. Oct. [Wundererscheinung.] Schon vor ca. zwei Jahren berichteten wir wiederholt über eine stigmatisirte Frau, Namens Wagner, welche die fromme, gläubige Bevölkerung von Neurode und Umgegend in die freudigste Aufregung versetzte. Da uns in der Zwischenzeit wenig darüber zu Gehör gekommen, hielten wir die Sache für abgethan, bis uns neuerdings von verschiedenen glaubwürdigen Zeugen überraschende Details zugingen, die beweisen, daß die Wundererscheinung unserer Verzückten ihren überaus günstigen Verlauf genommen haben. Wir schicken noch voraus, daß Frau Wagner schon vor der Zeit ihrer wunderbaren Berufung von ihrem Manne getrennt lebt. Alle Freitage zwischen 3—7 Uhr stellt sich der Zustand der Verzückung ein, wobei stets ein Geistlicher zugegen ist. Die Stigmatisirte liegt eine Zeit lang mit gefalteten Händen und nach der Decke gerichtetem Blick ruhig auf ihrem Bette. Zuerst zeigen sich die auf das Leiden Christi bezüglichen Erscheinungen, die auf hohe Schmerzempfindungen schließen lassen. Bei den Worten: „Es ist vollbracht!" neigte sie den Kopf zur Seite und verweilt längere Zeit ganz ruhig. Sodann geht sie auf dem Bette hin und her, steigt auf dem schmalen Bettrand und steht daselbst auf einem Fuß mit emporgehobenen Armen so sicher, als würde sie durch unsichtbare Hand gehalten. Hierauf legt sie sich wieder zu Bett und hat die Qualen des Fegefeuers und den Kampf mit dem Teufel durchzumachen, was jedes Mal auf die Anwesenden seine höchst aufregende Wirkung nicht verfehlt. Auch die Wundmale Christi sollen bei ihr zu sehen sein, wie uns versichert wurde. Auf die Frage eines Laien, wo sich die Verzückte auf dem Kreuzwege gerade befinde, gab sie vor, nur dann antworten zu können, wenn sie von ihrem Seelsorger befragt würde; dies geschah denn auch, und sie gab zur Antwort: „beim ersten Hinfalle." Besprengung mit Weihwasser verursachte ihr unendliche Freude, ebenso das Nahebringen geweihter Gegenstände und Reliquien, die sie, ohne dieselbe anzusehen, genau bezeichnet und ihren Ursprung angab. Dies ein Auszug der uns gemachten Mittheilung.

X. **Neumarkt**, 18. Octbr. [Tageschronik.] Bei Gelegenheit der Hochzeit unseres Bürgermeisters mit Fräulein Ida Williger wurde ihm Seitens der Stadt ein prächtiger silberner Tafel-Aufsatz, Seitens eines Theiles der Mitglieder des Feldschutz-Vereins ein silberner Pokal mit sammetnem Untersatz und außerdem von mehreren Bürgern hübsche Geschenke verehrt. Am Hochzeits-Abende brachte ihm der Militär-Verein, dessen Ehrenmitglied er ist, einen Fackelzug nebst Ständchen.

△ **Steinau a O.**, 18. Octbr. [Selbstmord.] Ein gestern Abend bekannt gewordener Selbstmord macht hier viel von sich reden. Der allgemein geachtete Partikulier S. wurde gestern nach achttägiger Abwesenheit in dem zwischen Zedlitz und Lüben an der Chaussee gelegenen, zur Gemarkung Kniegnitz gehörigen Wäldchen erhängt aufgefunden. Die Leiche des Entseelten wurde noch gestern Abend nach dem Dorfe Kniegnitz geschafft und daselbst der Ortsbehörde übergeben. Zwei bei S. vorgefundenen Briefe, von denen der eine an einen hiesigen Bürger adressirt ist, dürften einiges Licht über die Motive zu dem allgemein überraschenden Selbstmord bringen.

††† **Bernstadt**, 18. Oct. [Jagdbeute. — Fortbildungsverein.] Bei einer am 14. d. stattgefundenen Jagd wurden von circa 30 Schützen 124 Hasen, 5 Rebhühner und 1 Rehbock geschossen. — Gestern Abend fand im Hotel „zum blauen Hirsch" eine Versammlung des Fortbildungsvereins statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Rector Wendler eröffnet, welcher nach wenigen einleitenden Worten Herrn Organist und Lehrer Wiedermann zu seinem Vortrage über „die Erkenntnißthätigkeit der Seele vermittelst der Sinne" das Wort ertheilte. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die leider nicht sehr zahlreichen Anwesenden dem Vortrage und gaben schließlich Herrn Wiedermann ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Nach dem Umtausch der im Verein circulirenden Lesebücher wurde die Versammlung geschlossen.

=ch= **Oppeln**, 18. Octbr. [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Besitzung des Schiffseigners und Hausbesitzers Stanowski, Malapanerstraße Nr. 18 hierselbst, Feuer aus, welches die hinter dem Stanowski'schen Wohnhause gelegene Remise und einen Holzschuppen, beide von Brettern und mit Schindeln gedeckt, in Asche legte. In der Remise hatte der Lohnkutscher Kotulla Stallung und darin zwei Pferde untergebracht. Ueber der Stallung, wo etwas Heu und Stroh aufbewahrt war, kam die Flamme zuerst zum Vorschein. Kotulla befand sich bei Ausbruch des Feuers schon zu Bett, ebenso auf der anderen Seite des gedachten Heu- und Strohbodens ein dort untergebrachter Geselle und ein Lehrling, die ohne Licht schlafen gegangen waren. Während die freiwillige Feuerwehr mit dem Löschen der in Brand gerathenen Remise beschäftigt war, entstand in dem einige 30 Schritt davon stehenden massiven und mit Zink gedeckten Hause des Fuhrmanns Wieschollek und zwar auf dem Boden unter dem Dache ebenfalls Feuer, welches aber, da starker Rauch aus den offen stehenden Fenstern des Bodenraumes drang, bald bemerkt und durch den Director der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Restaurateur Herrmann, und einige Feuerwehrleute im Keime erstickt wurde. Die abgebrannten Gebäude sind gegen Feuersgefahr versichert. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermuthet, doch läßt sich Näheres hierüber zur Zeit noch nicht mittheilen.

ß **Ober-Glogau**, 18. Oct. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung nahm die Versammlung von einem Schreiben der Regierung zu Oppeln Kenntniß, daß die Wiederwahl unseres bisherigen Bürgermeisters Herrn Engel bestätigt wird; sodann genehmigte die Versammlung, daß unsere Gaslaternen in der Stadt um drei Stück vermehrt werden, welche noch in diesem Jahre ihr Licht leuchten lassen sollen, so daß forian 60 Laternen aufgestellt sein werden. Die Unkosten werden dadurch gedeckt, daß laut Contract der Besitzer der Gasanstalt bei 60 Laternen 5 pCt. Rabatt giebt. Zum Schluß der Sitzung bringt der Vorsitzende der Versammlung zur Kenntniß, daß pro September c. die Einnahme in der städt. Kämmereikasse 84,248,73 M. betrug, die Ausgabe hingegen 78,228,45 Mark, so daß ein Bestand von 6220,28 M. der Kasse verblieb.

□ **Gleiwitz**, 18. October. [Einweihungsfeier. — Liedertafel.] Vorgestern Nachmittag fand in dem benachbarten Trynek die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Vom alten Schulgebäude aus, in dem seit dem Jahre 1845 unterrichtet wurde, bewegte sich der Festzug nach dem neuen Schulgebäude, wo der Baumeister desselben, Herr Jellin, die Schlüssel an den Gemeindevorsteher Markeska übergab, der sie in üblicher Form dem Localschulinspector von Trynek, Herrn Hoffrichter, überreichte. Letzterer hielt eine längere Ansprache an die Gemeinde, die Lehrer und die Kinder und brachte zum Schluß ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Die Weihe des Hauses übernahm Herr Pfarr-Administrator Biernacki durch Gebet 2c., dem eine polnische Ansprache an die Versammlung folgte. Hierauf wurde seitens der Gemeinde die Schuljugend in den einzelnen Klassen mit Würstchen, Semmel und Bier bewirthet, während die Herren Lehrer mit ihren Gästen, meistens Lehrer aus der Umgegend, in einem besonderen Zimmer einen Imbiß einnahmen. Als Vertreter der Magistrais wohnte Herr Stadtrath Luschowski der Einweihungsfeier bei. — In der vorgestrigen General-Versammlung der Liedertafel, welche vom Vorsitzenden Herrn Dr. Mattern eröffnet wurde, erstattete die Kassen-Revisions-Commission durch Herrn Steuereinnehmer Fraudé Bericht. Die Revisionscommission beantragte nach Aufklärung der weiteren Erinnerungen durch den Kassenhalter Decharge zu ertheilen, ebenso beantragte die Commission Decharge-Ertheilung an den Liedermeister und den Archivar, die ausgesprochen und durch ein „Grüß Gott" der Sänger bekräftigt wurde. Es wurde hierauf in Berathung des Etats für 1878/79 eingetreten und derselbe wie folgt festgestellt: Einnahme durch 149 Mitglieder 894 M., Ausgabe für Musikalien 90 M., Localmiethe 150 M., Druck- und Insertionskosten 120 M., Botenlohn 180 M., Wintervergnügen 200 M., Sommervergnügen 80 M., Insgemein 74 M. Als Wintervergnügen werden das Stiftungsfest, ein Fastnachtsscherz und Concerte in Aussicht genommen. Die Art des Sommervergnügens bleibt späterer Berathung vorbehalten. Zum Schluß macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß zur Errichtung des Denkmals für den verstorbenen Ehren-Liedermeister Seiffert 123,25 M. eingegangen seien. Versammlung stellt dem Vorstande, der sich durch Mitglieder cooptiren kann, 180 M. zur Verfügung und überträgt demselben die Ausführung. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten wird zur Erledigung dieser eine neue Generalversammlung für Mittwoch, den 23. d. M., in Aussicht genommen.

μ **Leobschütz**, 17. Octbr. [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung der irdischen Ueberreste des königl. Kreisphysikus und Sanitätsrathes Dr. J. Knop statt. Ein außerordentlich großer Leichenzug, Collegen, Beamte, Bürger, und ein langer Zug von Frauen folgten dem Sarge nach der katholischen Pfarrkirche und von da nach dem Friedhofe. Schon die herzliche und zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zeigte, wie sehr der Verstorbene geschätzt und verehrt wurde. Die Leichenrede, von Dechant Dreßler gehalten, schilderte, was in dem Arzte die Stadt, der ganze Kreis, in der Person die Familie, die Freunde besessen haben. Ergreifend waren die letzten Worte des Redners, die er seinem „Bruder und Freunde" in die Ewigkeit nachsandte.

F. **Georgenberg** 18. Octbr.*) [Hoher Besuch.] Gestern Vormittags 10 Uhr stattete der Regierungs-Präsident Freiherr von Quadt — von Lublinitz in Begleitung des dortigen Herrn Landrath von Klitzing kommend — unserem Städtchen einen Besuch ab. Zum Empfange hatte sich der Herr Landrath Barchewitz aus Tarnowitz schon früher, begleitet von dem auf einer Inspectionsreise begriffenen Fabrik-Inspector Dr. Bernoulli hier eingefunden. Von dem Herrn Landrath Barchewitz und dem Bürgermeister und Amtsvorsteher Preiß begrüßt, ließ sich der Herr Präsidenf die im Magistratsbüreau versammelten Vertreter der Stadtcommune, die Geistlichkeit und die Lehrer des Amtsbezirks vorstellen, besichtigte hierauf die Kirche und die Schule und setzte nach einhalbstündigem Aufenthalt die Reise, zunächst nach Tarnowitz, fort. Die in Aussicht genommene Besichtigung der hiesigen industriellen Gruben-Anlagen mußte des überaus schlechten Wetters wegen unterbleiben, obwohl die Herren Berg- und Hüttendirector Innerling und Berginspector Liß von der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft, welche Gesellschaft hier bedeutende Eisen-Erzgruben im Betriebe hat, ebenfalls hier eingetroffen waren, um dem Herrn Präsidenten das Geleit zu geben.

*) Wir ersuchen den Herrn Verfasser, seinen Namen lesbarer zu unterzeichnen. D. Red.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. Oct. [Kreisblätter. — Höhere Töchterschule. — Trinitatis-Kirchhof.] Die amtlichen Kreisblätter in Oberschlesien erfreuen sich, wie schon mehrfach erörtert, einer ziemlich lebhaften Benutzung zu Privat-Inseraten, wodurch einerseits den betreffenden Redactionen, welche in den meisten Fällen in den Händen der Kreissecretäre liegen, nicht unerhebliche Vortheile, andererseits den Localzeitungen durch diese Concurrenz fühlbare Nachtheile erwachsen. Es hat der Umstand bereits vor Jahresfrist zu einer vereinten Beschwerde und Petition der politischen Localblätter bei dem Ministerium des Innern geführt, ohne daß zur Zeit anscheinend der damit erhoffte Erfolg gewährt werden kann. Wie jetzt verlautet, ist eine Regierungsverfügung erlassen worden, nach welcher die Einnahmen der Kreisblätter aus Inseraten und Abonnement den Communal-Kreiskassen überwiesen und den Kreissecretären event. nur Remunerationen für die Redactionsführung zugestanden sind. In der Sache selbst dürfte dieser Modus sonach eine Aenderung nicht mit sich bringen. — In diesen Tagen sind die Herren Ober-Regierungs-Räthe Raffel aus Berlin und Dernburg aus Oppeln hier anwesend gewesen, um dem Vernehmen nach wegen einer hier zu errichtenden höheren Töchterschule Rücksprache zu nehmen. Staatlicherseits soll dabei ein nicht unbedeutender Kosten- und Unterhaltungszuschuß in Aussicht gestellt sein. Wir haben gegenwärtig zwei höhere Töchterschulen am Orte und zwar die mit einem Pensionat verbundene katholische höhere Töchterschule an der Großen Blottnitza und die simultane höhere Privat-Töchterschule des Frl. Johanna Nack in der Bahnhofsstraße. Da erstere einen confessionellen, privaten Charakter an sich trägt, so scheint mit dem neuen Institut eine mehr unter staatlichem Einfluß stehende Anstalt beabsichtigt zu sein. — Die Regulirung des Trinitatis-Kirchhofes in der Tarnowitzer Straße, dessen Umwährungsmauer sich immer noch in einem trostlosen Zustande befindet, ist neuerdings Gegenstand von Verhandlungen in der katholischen Gemeinde-Vertretung gewesen und soll der nach der Kleinen Blottnitza zu belegene offene Theil des Kirchhofes ebenfalls mit einem Zaune abgeschlossen werden. Die früher beschlossene innere Reparatur der Pfarrkirche ist wegen Mangel an Geldmitteln vorläufig wieder vertagt, während über die Wiederherstellnng der Magarethkirche noch mit der königlichen Patronatsbehörde correspondirt wird.

—a. **Lublinitz**, 18. October. [Kampf mit Verbrechern.] Aus Bruschiek, hiesigen Kreises, geht uns soeben eine schreckliche Nachricht zu. Der dasige Hütten-Inspector Sakrzewski geht Abends um 10 Uhr in seinem, mit einer Petroleumlampe hell erleuchteten Zimmer auf und ab. Das Zimmer war noch nicht verschlossen. Plötzlich treten drei vermummte Männer herein, ergreifen den Hütten-Inspector und beginnen auf denselben mit verschiedenen schweren und harten Werkzeugen schrecklich einzuhauen. Auf den Hilferuf eilte sofort die Tochter des Herrn Sakrzewski nach jenem Zimmer. Unversehens erhielt sie von einem der Verbrecher einen gefährlichen Messerstich. Nun eilte der Knecht des S. herbei. Aber auch dieser wurde auf eine schreckliche Weise zugerichtet. Die Verbrecher verlangten fortwährend — unter Androhung des Todtschlagens — man sollte ihnen das Geld herausgeben. Da jedoch die Verbrecher ihr Ziel nicht erreichen konnten, ergriffen dieselben unter Mitnahme einiger Sachen plötzlich die Flucht. Die drei verwundeten Personen befinden sich in ärzlicher Pflege und soll Hoffnung vorhanden sein, alle drei am Leben zu erhalten. Die Verbrecher sollen auf Koschentin zu geflohen sein.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 19. Oct. [Von der Börse.] Die Börse war heute recht fest gestimmt. Auf fast allen Gebieten herrschte lebhaftes Geschäft bei besseren Coursen. Im Verlaufe der Börse trat wohl eine Abschwächung ein, doch war der Schluß wieder recht fest. Creditactien setzten zu 390 ein, hoben sich rasch auf 391, wichen dann auf 387,50 und schlossen zu 389. Oesterreichische Renten ⅛ pCt. höher. Valuten anziehend.

♃ **Breslau**, 19. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] In der ersten Hälfte der heute ablaufenden Woche verharrte die Börse in ihrer matten und lustlosen Haltung. Die Ankündigung von der Reduction der österreichischen Occupationsarmee in Bosnien hatte keine nachhaltige Wirkung, die Course sanken im Gegentheil noch uuter das Niveau der vorigen Woche. In der zweiten Hälfte der Woche trat eine etwas bessere Stimmung ein. Der Geldmarkt gestaltete sich günstiger, die Besorgniß vor einer Erhöhung des Disconto der Reichsbank erwies sich als grundlos, die Contremine hielt es für rathsam, zu Deckungen zu schreiten und so brachten denn die Speculationspapiere wenigstens einen kleinen Theil ihrer in der letzten Zeit erlittenen Verluste wieder ein. Eine wesentliche Veränderung in der politischen oder wirthschaftlichen Lage aber ist nicht zu verzeichnen und so erscheint es immerhin fraglich, wie lange sich diese bessere Stimmung zu erhalten vermag. Das Geschäft war nur in Speculationswerthen, auswärtigen Fonds und russischer Valuta von größerem Belange, Localwerthe blieben nach wie vor vernachlässigt.

Creditactien waren am Mittwoch bis 378 gesunken, erholten sich aber in den darauf folgenden Tagen von diesem Rückgange und stiegen heute auf 389, schließen mithin noch 4 Mark höher, als am vorigen Sonnabend. — Auch österreichische Renten vermochten einen Bruchtheil im Course zu profitiren.

Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische zu Beginn der Woche sehr fest, schwächten sich später ab, schließen aber doch noch 1½ pCt. über den vorwöchentlichen Cours. Freiburger und Rechte-Oder-Ufer-Bahn blieben ziemlich unverändert.

Bankactien gaben circa 1 pCt. im Course nach. Laurahütte-Actien, die bereits bis 68,75 gesunken waren, schließen heute zu 70, mithin gegen vorigen Sonnabend unverändert.

Oesterreichische Valuta blieb wenig verändert, wagegen sich russische um etwa 1½ Mark im Course besserte.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

October 1878.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Preuß. 4½ proc. consf. Anleihe	105, 25	105, 25	105, 15	105, 15	105, 25	105, 10
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	—, —	84, 50	—, —	84, 25	—, —	—, —
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 40	95, 40	95, 40	95, 25	95, 10	95, 30
Schles. Rentenbriefe	96, 85	96, 85	96, 85	96, 80	96, 75	96, 60
Schles. Bankvereins-Anth.	88, 10	88, 25	86, 75	86, —	86, 50	86, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	66, 50	65, 50	64, —	63, 25	63, 50	64, 50
Breslauer Wechsler-Bank	74, 50	74, 50	74, —	73, 50	73, 50	74, —
Schlesischer Bodencredit	93, —	91, 50	90, —	91, 25	91, 50	92, —
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	128, 50	127, 50	127, —	127, 75	127, 50	127, 50
Freiburger Stamm-Actien	63, 50	63, 50	63, 25	63, —	63, —	63, —
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	106, —	105, 50	105, —	105, —	105, —	105, 25
do. Stamm-Prior.	111, 75	111, 50	111, 50	111, 50	111, 50	111, 75
Lombarden	114, —	114, —	113, —	112, 50	112, 50	114, —
Franzosen	436, —	435, —	432, —	431, —	433, —	435, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	32, 25	31, 75	31, —	31, 25	31, 85	32, 25
Russisches Papiergeld	204, —	202, 60	200, 25	202, 75	203, 30	204, 10
Oesterr. Banknoten	172, 50	172, 50	171, 05	171, 40	171, 75	172, 25
Oesterr. Credit-Actien	387, 50	379, —	378, —	383, —	386, —	389, —
Oesterr. 1860er Loose	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Goldrente	61, 65	60, 75	60, 90	61, —	61, 15	61, 50
Silber-Rente	54, —	55, 30	53, 75	53, 60	53, 50	53, 75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	70, 50	69, 25	68, 75	69, —	69, 75	70, 25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	67, 50	67, —	67, 25	—, —	67, 25	67, 25
Schles. Immobilien	—, —	—, —	68, —	—, —	—, —	—, —
Donnersmarckhütte	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

E. **Berlin**, 18. October. [Börsenwochenbericht.] Die Börse zeigte in der zweiten Hälfte der laufenden Woche eine im Allgemeinen etwas freundlichere Physiognomie, welche indeß, lediglich von den Spielpapieren ausgehend, den Localmarkt gänzlich unberührt ließ. Aber auch diese verhältnißmäßig nur geringe Besserung der Speculationswerthe hatte mit einer günstigeren Auffassung der Sachlage nichts zu schaffen; die Zustände in Oesterreich-Ungarn zeigen nach wie vor dieselbe Verworrenheit, an der selbst die in Aussicht genommene theilweise Demobilisirung der in der Herzegwina und Bosnien stehenden österreichischen Truppen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht Vieles ändern dürfte, weil durch sie die Beschaffung immer neuer Gelder nicht abgeschlossen wird und diese neu zu erwerbenden Provinzen noch auf längere Zeit hinaus die Unterstützung der beiden Reichshälften in Anspruch nehmen werden. Diese question d'argent muß natürlich die Börsen in hohem Grade und zwar, wie selbstverständlich zu Ungunsten der bisher ausgegebenen österreichisch-ungarischen Rententitres beschäftigen, und schon an und für sich ein Moment der Beunruhigung für den älteren Gläubiger abgeben. Die sonstigen politischen Vorkommnisse dieser Woche, wie z. B. der drohende Ausbruch eines afghanistan-englischen Krieges, die Besetzung des österreichischen Botschafterpostens in Paris durch den Grafen Beust, ließ die Börse auf sich beruhen, um ihre Aufmerksamkeit um so gespannter den Geldverhältnissen der europäischen Plätze zuzuwenden. Diese Verhältnisse zeigen sich im Augenblick von einer allerdings wenig glorreichen Seite; der Disconterhöhung der englischen Bank folgte diejenige des Pariser Instituts, und gestern war hier bereits der Glaube an noch weitere Erhöhungen allgemein verbreitet. Das Ausbleiben nur derartiger Maßnahmen, sowie einige sich daran knüpfende überstürzende Deckungen waren es denn auch so gut wie ausschließlich, welchen die Course der Spielpapiere, wie oben erwähnt, ihre steigende Richtung verdankten. In der Sache selbst ist den mitgetheilten Facten gegenüber nichts gewonnen. Die heut erschienenen Ausweise der gedachten westlichen Institute sind nichts weniger denn schön, wennschon sie nicht erkennen lassen, ob die Veränderung der einzelnen Positionen ihren Hauptziffern nach nicht bereits vor den betreffenden Erhöhungen stattgefunden hat, weshalb die Möglichkeit auch nicht ausgeschlossen ist, daß die getroffenen Verfügungen ihre Schuldigkeit bereits gethan haben oder noch thun werden. Einen an und für sich recht vortheilhaften Eindruck macht dagegen der heut ausgegebene Wochenausweis der deutschen Reichsbank; constatirt er auch nicht eine Vermehrung des Baarvorraths, so erscheint doch die bedeutende Abnahme des Wechsel-Portefeuille, sowie des Notenumlaufs im hohen Grade beachtenswerth. Die nächste Woche dürfte ihre Signatur jedenfalls von der Entwickelung der Geldverhältnisse erhalten, für welche sich die Börse im Augenblick sehr feinfühlig zeigt. Forcirte Deckungen oder Meinungskäufe können unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stimmung auf längere Zeit allein nicht beeinflussen, da, so bald die oben geschilderten Momente noch weiter an Kraft gewinnen, auch alle mehr oder minder künstlichen Manövers sich als fruchtlos herausstellen müssen. Es ist schwierig, schon heut über den demnächstigen Verlauf der Liquidation etwas Näheres sagen zu wollen; vereinzelte Prolongationen per November wurden heut zu 5½ pCt. bewirkt, doch lassen sich daraus irgend welche Schlußfolgerungen kaum ziehen. Für die Spielpapiere fiel dieser Tage der Umstand mit in's Gewicht, daß sowohl die Oesterreichische Creditanstalt als die hiesige Disconto-Gesellschaft bei den neuesten, Seitens der russischen Regierung zu treffenden Finanz-Maßnahmen in erster Reihe betheiligt waren, ohne daß sich aber irgend welche Details bezüglich der letzteren hätten ermitteln lassen. Ebenfalls nicht ohne Eindruck blieb die sich neuerdings befestigende Haltung der Pariser Börse, welche, wie hierher gelangte Berichte besagen, einen guten Theil flottanten Materials nunmehr in feste Hand hat übergeben lassen. Erringt im Allgemeinen der heutige Coursstand der Spielpapiere denjenigen des Schlusses der Vorwoche, so ist von dem Cassamarkt um so weniger Günstiges zu berichten, hier sind durchweg Coursermäßigungen an der Tagesordnung, die häufig selbst nur durch nur ganz geringes Angebot herbeigeführt wurden. Nach dieser Richtung hin ist gegen die Vorwoche eher eine Verschlechterung zu constatiren, welche sich diesmal auf heimische Fonds erstreckte; hier scheint man sich bereits auf größere Geldknappheit gefaßt zu machen, und kommen namentlich nicht unbeträchtliche Posten von Prioritäten zum bestmöglichen Verkauf. Russische Valuta erhielt sich im Ganzen stabil, aber ohne Animo. Privatdisconto Anfangs der Woche 3¾, schließlich 4 bis 4¼ Procent gehandelt.

Breslau, 19. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℳ ₰	schwere niedrigster ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchster ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 20	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste,	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer,	12 30	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk.
per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. October 116 Mark Gd., October-November 114 Mark Gd., November-

December 113 Mark bezahlt und Gd., December-Januar — —, April-Mai 116 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 112,50 Mark Gd., October-November 112,50 Mark Gd., November-December —, April-Mai 116 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br., November-December —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. October 58,50 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. October 49,80—50,00 Mark bezahlt, October-November 48,70 Mark Gd., 48,80 Mark Br., November-December 48,30 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,80 Mark Br.

Zink: Seit gestriger Notiz Kramsta-Marke 16,80 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 21. October.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 50, Raps 260, —. Rüböl 58, 50, Spiritus 50, 00

** **Breslau**, 19. Oct. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist regnerisch geworden und hat den allgemeinen Wunsch nach Regen ziemlich befriedigt, so daß mit dem Wiedereintritt schönen Wetters die Felderbestellung gut von Statten gehen dürfte.

Der Wasserstand hat sich gegen die vergangene Woche nicht geändert und ist trotz des Regens sehr klein geblieben. Das Verladungsgeschäft bleibt daher still, Schiffer fordern hohe Frachten, die man nicht anlegen will. Kahnraum ist genügend vorhanden. Frachten nominell zu notiren: per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 12 M., Berlin 13,50 M., Hamburg 16 M., per 50 Klgr. Stückgut Stettin 50 Pf., Berlin 60 Pf., Hamburg 80 Pf.

Mehl hat in New-York seit letztem Freitag 25 Cts. per Ballen, Weizen 5 Cts. per Bshl. im Werthe nachgegeben. Die Verschiffungen von den atlantischen Häfen und Californien nach Europa beliefen sich in der am 12. endenden Woche auf 406,500 Qrs. Weizen gegen 418,000 Qrs. in der vorhergehenden. In England nahm unter diesen Umständen die anfänglich ruhige Stimmung schließlich ein recht flaues Gepräge an, da auch die fremden Zufuhren sich recht umfangreich gestalteten. Die einheimischen Ablieferungen waren zwar nicht ganz so bedeutend als in den letzten Wochen, zeigten aber vorwiegend abfallende Qualität, für welche es fast an jeglicher Kauflust mangelte. An den französischen Provinzialmärkten herrschte ebenfalls matte Tendenz, besonders an der Pariser Börse erlitten Mehlcourse einen rapiden Rückgang. In Belgien und Holland verharrten Weizenpreise unter Schwankungen in weichender Richtung, während sich für Roggen zeitweilig einige Nachfrage geltend machte. Am Rhein war der Verkehr lustlos zu schließlich etwas nachgebenden Notirungen, ebenso vermochte sich in Süddeutschland das Geschäft nicht regsamer als bisher zu gestalten. In Oesterreich-Ungarn mußten Eigner in den letzten Tagen auf die flauen auswärtigen Berichte hin ihre Forderungen bei geringen Umsätzen ermäßigen.

In Berlin verfolgten Weizen und Roggen im Termingeschäft anfänglich eine feste Tendenz bei steigenden Preisen, doch trat im Verlaufe wieder eine Verflauung ein, von welcher Weizen ungleich größer als Roggen beeinflußt wurde.

Das hiesige Getreidegeschäft verkehrte auch dieswöchentlich in sehr engen Grenzen. Die Zufuhr war sehr klein und für die Kauflust nicht immer ausreichend, in Folge dessen mitunter Einiges von den hiesigen Lägern gehandelt wurde. Die Stimmung war von den auswärtigen flauen Berichten nicht beeinflußt und durchgehends fest, Preise sind vereinzelt etwas höher angelegt worden. Käufer war überwiegend der hiesige Consum, ferner das Gebirge und die Exporteure.

Für **Weizen** war die Stimmung in den ersten Tagen sehr fest, besonders beliebt waren feine Qualitäten und sind dafür theilweise Preise über Notiz bezahlt worden. In den letzten Tagen war das Geschäft etwas ruhiger, ohne daß jedoch Preise davon beeinflußt worden waren, da die schwache Zufuhr einen Druck nicht ausüben konnte. Geringere Qualitäten erfahren nicht mehr die bisherige Vernachlässigung, sondern werden mehr beachtet und sind leichter zu placiren. Zu notiren ist per 10 Kilogr. weiß 14,20—15—15,60 bis 16,20—16,70—17,70 M., gelb 13,20—14 90—15,30—16,10—17 M. Per 1000 Kilogr. October und October-November 160 M. Gld.

Roggen verkehrte in sehr fester Haltung. Die Zufuhr war besonders in feiner Waare sehr klein und hat die Kauflust öfters von hiesigen Lägern befriedigt werden müssen, wobei es Eignern leicht wurde, etwas höhere, über Notiz gehende Preise durchzusetzen. Auch geringere Qualitäten erfreuten sich vermehrter Beachtung und fanden schlankere Abnahme, theilweise sogar zu etwas besseren Preisen. Käufer waren der hiesige Consum und in verstärktem Maße das Gebirge. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,50 bis 12,40—13—13,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren besonders nahe Sichten sehr fest und Preise unter dem Einflusse schwacher Kündigungen höher, so daß wir dafür circa 2 Mark höher schließen, während spätere Termine unverändert blieben. Die Umsätze waren im Allgemeinen von keiner Bedeutung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. October 116 M. Gd., October-November 114 M. Gd., November-December 113 M. bez. u. Gd., April-Mai 116 M. bez. u. Gd.

Für **Gerste** war die Kauflust unbedeutend, da es an passenden Qualitäten fehlte. Die Zufuhr bestand meist in untergeordneten Sorten, für welche wenig Frage bestand und die nur zu ermäßigten Preisen placirbar waren, während feine Qualitäten sich im Preise vollständig behaupteten. Das Geschäft war bedeutend schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—13,50 14—14,70 M., feinster darüber.

Für **Hafer** war die Stimmung sehr fest. Bei guter Kauflust war das schwache Angebot gut verkäuflich und Preise für feine Qualitäten etwas höher bezahlt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 10,60—11,50—11,90 bis 112,30 Mark.

Im Termingeschäft waren die Preise in Folge des festen Effectivmarktes etwas höher und schließen ca. 2 M. über dem Stand der Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October und Octbr.-Novbr. 12,50 M. Gd., April-Mai 116 M. bez,

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot im Preise unverändert. **Koch-Erbsen** gut behauptet, 13,30—15,30—16,20 Mark. **Futter-Erbsen** 12,50 bis 14—14,80 Mark. **Linsen, kleine** 14—15,80 M., **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** in ruhiger Haltung, schlesische 18—19 Mark, galizische 16—17 M. **Rohe Hirse** nominell, 11,20—12,20 M. **Wicken** ohne Frage, 11—11,70—12 M. **Lupinen** schwach gefragt, gelb 8—8,50 M., blaue 8—8,40 M. **Mais** stärker angeboten, 11,80—12,50—13 M. **Buchweizen** schwacher Umsatz, 12,60—13,60—14,50 M., alles per 100 Kilogr.

In **Roth-Kleesamen** hat das Geschäft gleich zu Anfang dieser Woche eine etwas größere Ausdehnung nehmen können, da Zufuhren bereits nicht unwesentlich gegen die vergangene Woche zugenommen haben. Allerdings stellt sich der etwas lebhaftere Verkehr erst dann ein, als Eigner, welche zuerst noch immer auf zu hohe Forderungen hielten, anfingen sich gefügiger zu zeigen. Galizische Qualitäten, besonders die, welche grobes Korn und gute Farbe aufzuweisen hatten, waren in dieser Woche ziemlich schlank zu begeben, ohne einen Rückgang in den Preisen erfahren zu müssen, während die braunen geringeren Sorten nur schwer unterzubringen waren. Im Allgemeinen ist überhaupt die Qualität der fremden Saaten dieses Jahr durchschnittlich eine bessere, da nicht so viel stark beregnete Waare als vergangenes Jahr heranzukommen scheint. Feine schlesische Waare kam vor der Hand noch außerordentlich spärlich zum Angebot, und können die herangekommenen kleinen Partieen noch sehr gute Preise im Verhältniß zu den übrigen Saaten erzielen. Geringere Qualitäten dagegen sind wegen ihres bedeutenden Beisatzes nicht sehr beliebt und mußten bei ziemlich durchgreifender Vernachlässigung einen Preisrückgang erfahren. Der Umsatz war im Ganzen schon bedeutender als vergangene Woche. Von Weiß-Kleesamen sind die Zufuhren noch ganz unverhältnißmäßig klein und herrscht vorläufig auch für diesen Artikel keine allzugroße Kauflust vor. Einige kleine Partien mittlerer Qualität konnten nur, nachdem Eigner ihre Forderungen ermäßigt hatten, untergebracht werden. Der Umsatz war jedoch im Ganzen recht unbedeutend. Schwedisch-Kleesamen wenig offerirt und war auch hierfür keine Kauflust bemerkbar. Gelbklee ohne Zufuhr. Thymoté nach wie vor bei äußerst geringem Angebot vernachläßigt. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 39—42—46 M., weiß 50—55—60—66 M., Schwedisch 62,65—70—78 M., Thymoté 16—19 Mark, Gelbklee 16—18 Mark.

Von **Oelsaaten** war das Angebot in den ersten Tagen ziemlich schwach gewesen, und war demzufolge eine etwas festere Stimmung bemerkbar. Da jedoch die Zufuhren sich bald vermehrten und die herangeführten Qualitäten zum größeren Theile von geringerer Beschaffenheit waren, so trat bald wieder eine Ermattung ein, die schließlich eine Preisermäßigung von ca. 25 Pf. herbeiführte. Die besseren Sorten, deren Angebot verhältnißmäßig schwach blieb, waren nach wie vor beliebt und konnten zu unveränderten Preisen leicht placirt werden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 21,50 bis 23,50—25,25 M., Winterrübsen 21—22,50—24,25 Mark, Sommerrübsen 21 bis 23—24 M., Dotter 19—20—23 M.

Hanfsamen bei schwachem Angebot Preise sehr fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 M.

In **Leinsamen** bestand das Angebot zumeist aus geringen Qualitäten, die nur theilweise und zwar zu gedrückten Preisen untergebracht werden konnten, während ein Theil sogar zu Lager genommen werden mußte. Feinere Waare war unverändert gefragt und zu vorwöchentlichen Preisen leicht verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20—22—23,50—25 M.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schlesische 6,80—7,10 M., fremde 6,40 bis 6,80 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist 8,30—8,60 Mk. per 50 Klgr.

Die Stimmung für **Rüböl** war zu Anfang der Woche eine ziemlich feste gewesen, ermattete jedoch in Folge der eingelaufenen matten Berichte von auswärts wieder derartig, daß wir niedriger als vergangene Woche schließen. Die Hauptfrage war in Frühjahrsterminen, woraus auch der größte Theil des im ganzen nur mäßigen Umsatzes bestand. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 61 M. Br., October 58,50 M. Br., October-November und November-December 58 M. Br., December-Januar 58 M. Br., April-Mai 58,50 M. Br., 58 M. Gd.

Spiritus war von höheren auswärtigen Berichte beeinflußt und verkehrte in fester Haltung bei besseren Preisen. Fast sämmtliche Brennereien haben die Campagne begonnen, theilweise jedoch nur mit einfachem Betriebe und ist allgemein doppelter Betrieb mit Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen. Die Zufuhr ist bereits reichlicher, Waare bleibt aber noch knapp. Im Spritgeschäft hat sich die Situation nicht geändert, für effective Waare ist ziemliche Nachfrage, während auf Termine noch wenig gekauft wird. In Oesterreich-Ungarn sind Preise ferner gewichen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: October 49,80—50 Mark bez., October-November 48,80 M. Br., Novbr.-Decbr. 48,30 M. Gd., April-Mai 49,80 M. Br.

Mehl verkehrte auch in dieser Woche in ruhiger Haltung bei fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 26,50 bis 28,50 Mark, Roggenmehl fein 19 75—20,25 M., Hausbacken 18,50 bis 19,50 M., Roggenfuttermehl 8,75—9,50 M., Weizenkleie 7,20—8 M.

Stärke bei fester Stimmung unverändert zu notiren: per 50 Kilogramm incl. Sack Weizenstärke 23—26 M., Kartoffelstärke 14—14,50 M., Kartoffelmehl 14,50 bis 15 Mark.

△ **Breslau**, 19. October. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den hiesigen verschiedenen Marktplätzen machte sich im Laufe der verflossenen Woche ein recht flottes Geschäft bemerkbar. Kartoffeln, Weißkraut und Obst langte in großen Zufuhren täglich hier an. Wild war nur spärlich am Markte, hingegen wurde Federvieh und Fische in reicher Auswahl feil geboten. Auswärtige Großhändler machten auch in dieser Woche wieder belangreiche Einkäufe an Eiern, Butter und verschiedenen Obstsorten. Die Preise sind mit geringen Abweichungen wie in der vorigen Woche unverändert geblieben. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Wels, pro Pfund 60—90 Pf., Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 1 M., Spiegelkarpfen pro Pfund 1½ M., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 2 M. Krebse pro Schock 2 M. Gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Capaun pro Stück 2—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1½ Mark, Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 2½—9 M., Enten pro Paar 2—3 Mark, Hühnereier das Schock 2 M. 80 Pf., die Mandel 70 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse Stück 3—9 Mark. Enten pro Paar 2—2½ Mark. Hühnchen, Paar 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. Tauben, Paar 60—70 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M. Hasen pro Stück 3½ M. Lapins pro Paar 5—6 Mark. Fasanen pro Paar 9 Mark. Wildenten pro Paar 2 M. 50 Pf. bis 3 M. Rebhühner pro Stück 70 bis 80 Pf. Großvögel, das Paar 35 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Morcheln, Liter 35 bis 40 Pf., Steinpilze pro Liter 20 Pf. Gelbpilze pro Liter 10 Pf. Blaubeeren pro Liter 10 Pf. Preiselbeeren pro Liter 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 M., pro 2 Liter 8—10 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1—1½ Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Schwertbohnen pro Liter 20 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 40 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Radieschen pro Gebund 5 Pf. Senfgurken pro Schock 2 Mark. Welschkraut pro Mandel 50 bis 80 Pfennig. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Porre, pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 15 Pf. Tomaten pro Liter 40 Pf. Kürbisse pro Stück 30—90 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 15 Pf., Birnen pro 2 Liter 15 Pf., Blanchen pro Liter 20 Pf., Pflaumen pro 2 Liter 15 Pfennig, Reineclauden pro Liter 20 bis 25 Pfennig, Quitten pro Schock 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Aprikosen pro Pfund 60 Pf., Weintrauben pro Pfund 20 bis 40 Pfennig, Melonen pro Stück 1 Mark bis 1 M. 50 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfund 3 M., Welsche Nüsse pro Schock 60 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 14. und 17. October. Der Auftrieb betrug: 1) **542 Stück Rindvieh**, darunter 186 Ochsen, 356 Kühe. Das Geschäft war gegen die Vorwochen ohne bemerkenswerthe Aenderung. Export 58 Ochsen, 174 Kühe, 2 Kälber, 124 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—53 Mark, II. Qualität 45—46 M., geringere 29—30 M. 2) **1116 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 Mark, mittlere Waare 45—47 M. 3) **1496 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20 bis 21 Mark. Geringste Qualität ohne Offerte. 4) **358 Stück Kälber** erzielten bei dem geringen Auftrieb gute Preise.

---

§ **Breslau**, 19. October. [Submission auf Kleineisenzeug.] Die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung ihres Bedarfs an Kleineisenzeug zur öffentlichen Submission gestellt. Wir heben von den ausgeschriebenen Artikeln nur die bedeutenderen hervor und zwar 1) 135,300 Kilogramm Laschen aus Gußstahl, 2) 21,900 Kilogramm Laschenbolzen, 3) 75,000 Kilogramm Schraubenbolzen zur Schienen-Befestigung, 4) 14,700 Kilogr. dergleichen zur Befestigung von Langschwellen, 5) 62,300 Kilogr. Querverbindungsstangen. Es gingen folgende Offerten ein: 1) auf Laschen von dem Eisen- und Stahlwerk Osnabrück zu 12 M., den Rheinischen Stahlwerken in Ruhrort zu 11,80 M., der Actien-Gesellschaft Phönix in Laar zu 12,80 M., dem Bochumer Vereine zu 11,89 M., der Königs- und Laurahütte zu 16 M., der Gutehoffnunghütte zu Oberhausen zu 12,60 M., der Actien-Gesellschaft Union in Dortmund zu 12,50 M., dem Hörder-Verein zu 12,50 M. Es verlangten ferner: Friedrich Beyersmann in Hagen ad 2 19,90 M., ad 3 24,20 M., ad 4 23 M., ad 5 16,20 M., Hetzler, Kolb u. Karcher in Beckingen ad 2 20,50 ad 3 23,50 M., ad 4 23,50 M., ad 5 16,50 M.; Andreas Koch in Altona ad 2 21,17 M., ad 3 22,73 M., ad 4 22,55 M., ad 5 19,45 M.; R. Fitzner in Laurahütte ad 2 20 M., ad 3 25 M., ad 4 22,50 M., ad 5 16,50 M.; A. Schönawa in Hoffnungshütte ad 2 19 M., ad 3 24 M., ad 4 21,40 M., ad 5 15,40 M.; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 2 21,13 M., ad 3 25,59 M., ad 4 24,98 M., ad 5 15,83 M.; Breslauer Schrauben- und Muttern-Fabrik ad 4 23,50 M., ad 5 nur 20,000 Klgr. 17 M.; H. A. Flender in Düsseld. ad 2 19 80 M., ad 3 23,80 M., ad 4 26 M., ad 5 15,50 M.; Stehmann u. Co., Hagen, ad 5 15,84 M.; Gebr. Crämer in Erbach ad 2 19,30 M., ad 3 23,40 M., ad 4 22,50 M.; Funke u. Hück in Hagen ad 2 20,50 M., ad 3 23,80 M.; de Wendel u. Co. in Hayange ad 2 19,40 M., ad 3 22,50 M., ad 4 23 M., ad 5 15,80 M.; C. W. Hasenclever Söhne, Düsseldorf, ad 2 20,10 Mark, ad 3 23,80 M., ad 4 23 M., ad 5 15,40 M., Kettler u. Vogel, Hagen, ad 2 20 M., ad 3 24,40 M., ad 4 24 M., ad 5 15,95 Mark; H. B. Seiffenschmidt, Plettenberg, ad 2 21 M., ad 3 24 M., ad 4 23 M., ad 5 16,80 M. — Sämmtliche Preise gelten für 100 Kilogr. bei Lieferung frei Fabrik oder nächster Versandtstation.

G. F. **Magdeburg**, 18. October. [Marktbericht.] Das von unseren Landwirthen ersehnte Regenwetter ist nun in dieser Woche eingetreten und somit dürfte die Feldbestellung leicht und mit dem günstigsten Erfolge von statten gehen. Im Getreidehandel hat sich nichts geändert; die bisherige Stille hielt an, die Zufuhren vom Lande blieben sehr unbedeutend und die Preise schwankten wenig, wenngleich die Berichte von den auswärtigen großen Märkten, besonders in den letzten Tagen, recht flau lauteten. Wir notiren heute: Weizen, weißer 175—180 M., hiesiger Landweizen 170 bis 176 M., Rauhweizen und sonstige geringe und brandige Sorten 165 bis abwärts 145 M. für 1000 Klgr. — Roggen, inländischer 133—142 M., fremde und geringe Sorten 125 bis abwärts 115 M. per 1000 Klgr. — Gerste, Chevalier-Mittelwaare 170 bis 180 Mark, feine und feinste Sorten je nach Farbe und kurzer Dicke der Körner 190—205 M. Gewöhnliche Landgerste 155—165 M., Futtergerste 125—140 M. für 1000 Klgr. — Hafer, knapp und gefragt, wurde von Benöthigten nach Qualität mit 135 bis 150 M. für 1000 Kg. bezahlt; es schwimmen größere Partien nach hier, die dem Bedarf wohl genügen werden. Mais, amerikanischer, 118—128 M. für 1000 Kg. Hülsenfrüchte in den besseren Qualitäten gut zugelassen. Riesenerbsen 180—200 M., kleine Kocherbsen 175—185 M., Futtererbsen 145—160 M. für 1000 Kg. Lupinen, blaue und gelbe, 105—125 M. für 1000 Kg. Weiße Bohnen 20—30 M. für 100 Kg. In Oelsaaten einige Umsätze. Winterraps 260—285 M., Rübsen 240—260 M., Leinsaat 230 bis 260 Mark, Dottersaat 220—240 Mark für 1000 Kilogr. Rüböl 62—63 Mark, Mohnöl 108—112 Mark, Leinöl 64—66 Mark, Rapskuchen 14—15 Mark für 100 Kilogr. Gedarrte Cichorienwurzeln 16 Mark für 100 Kilogr. Gedarrte Runkelrüben 14 Mark für 100 Kilogr. Spiritus lebhaft gehandelt bei anziehenden Preisen; unsere Spritfabrikanten sind gut beschäftigt, auch findet rohe Waare nach auswärts schlanken Abzug. Der gestrige Preisrückgang in Berlin hat auch hier seinen Einfluß geübt, so daß die Preise hier heute nur wenig besser stehen als zu Ende der Vorwoche. — Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 52,80—53,40 bis 53,80—54—53,50 M. bezahlt. Auf Termine kein Geschäft. — In Rüben-Spiritus hat die Production in dieser Woche bedeutend zugenommen so daß der Begehr unserer Spritfabrikanten genügend befriedigt werden konnte. Für kurze Lieferung und per diesen Monat 51—52—51,75—51,25 M. bezahlt und schließlich Brief, per November 50—51—50 M. gehandelt, per December 49,50 M. nominell. Für noch spätere Termine fehlt jedes Angebot. — Rübenbrennsyrup 8 M. für 100 Klgr.

Berlin, 19. Octbr. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Verkehr und Umsatz in bebauten Grundstücken haben sich in der abgelaufenen Woche auf der bisherigen Durchschnittshöhe erhalten. Unter den erfolgten Verkäufen verdienen einige größere Objecte in der Altstadt hervorgehoben zu werden. Derartige Abschlüsse werden von dem interessirenden Theile des Publikums stets mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgt und eingehender beurtheilt, weil es sich in den alten Stadttheilen meist um langjährigen Besitz handelt, so daß die jeweiligen Motive für die Entäußerung desselben als Factor für die Werthbemessung mitwirken. Anders verhält es sich mit den Bauten der neueren Straßenzüge, die einem häufigeren Besitzwechsel unterliegen und daher nur mehr in ihrer Totalität ein statistisches Interesse zu erwecken vermögen. Der Hypothekenmarkt zeigte sehr ruhige Physiognomie, obwohl es an Capitals-Offerten einerseits und an Geldgesuchen, denen gute Sicherheiten zu Grunde lagen, andererseits nicht mangelte. Abschlüsse gelingen selten, weil es sehr schwer ist, selbst bei allgemein als sicher anerkannten Objecten der individuellen Anschauung des Einzelnen bezüglich der Lage des Grundstückes und anderer Gesichtspunkte gerecht zu werden. Ueber die Zinssätze ist eine Veränderung nicht zu berichten. Erste pupillarische Eintragungen in guter Stadtlage bedingen 5 pCt., besonders bevorzugte Gegend in kleinen Summen 4¾, entferntere Straßen 5½—6 %. Zweite u. fernere Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Sicherheit 5½—6—7 %. Amortisations-Hypotheken à 5½—5¾—6 pCt. incl. Amortisation. Erste Hypotheken auf Rittergüter 4½—4¾—5 pCt. innerhalb der pupillarischen Grenzen und je nach der Bodenbeschaffenheit. Verkauft wurden: Rittergut Parchanie, Kreis Inowrazlaw. Rittergut Gawlowitz, Kreis Graudenz. Rittergut Rundewiese, Kreis Marienwerder. Rittergut Ober-Niewiadom, Kreis Rybnik. Gut Hansfelde, Kreis Graudenz.

Ausweise.

Elberfeld, 18. Oct. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat September d. J. 5,047,787 M. gegen 5,047,550 Mark im Monat September 1877, mithin Mehreinnahme 237 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat September d. J. 524,958 M. gegen 525,056 M. im Monat September 1877, mithin Mindereinnahme 98 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat September d. J. 5,572,745 M. gegen 5,572,606 M. im Monat September d. J., mithin Mehreinnahme 139 Mark.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. Sept. d. J. 45,020,395 Mark gegen 44,376,838 M. in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 643,557 M.

Wien, 19. October. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 15. Octbr.*)]**

Notenumlauf	308,442,840 Fl.,	Zun.	5,976,590 Fl.
Metallschatz	143,246,268 „	Zun.	3,038,290 „
In Metall zahlbare Wechsel	11,533,241 „	Zun.	40,536 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,607,138 „	Zun.	884,379 „
Wechsel	132,584,144 „	Zun.	2,942,074 „
Lombarden	32,119,000 „	Abn.	8000 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,301,847 „	Abn.	30,358 „
Giro-Einlage	585,149 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. October.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

D-l. **Brieg**, 18. Octbr. [Schwurgericht. Zweite Verhandlung wider den königl. Domänenpächter Wischkony.] Gestern kam die Anklagesache wider den kgl. Domänenpächter und Reservelieutenant Karl Wischkony aus Riebnig, Kr. Brieg, wegen versuchter Brandstiftung und Bestechung und gegen den Gutsbesitzer Karl Schönfelder aus Zbitzko, Kr. Oppeln, vor dem hiesigen Schwurgerichte zum zweiten Male zur Verhandlung. W. war im Juli von der Anklage der vollendeten Brandstiftung freigesprochen und wegen versuchter Brandstiftung und Beamtenbestechung zu einem Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, S. wegen Beamtenbestechung zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die von Beiden eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obertribunal für begründet erachtet, weil ein Belastungszeuge, der noch unter der Herrschaft des preußischen Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bestraft war, vereidet worden war. Die gestrige Verhandlung ergab folgenden Thatbestand.

Wischkony, 22 Jahre alt, war seit April 1876 Pächter der kgl. Domäne Riebnig, befand sich in mißlichen Vermögensverhältnissen und wurde wiederholt von Unglücksfällen betroffen. Es scheinen von vornherein ganz sonderbare Manipulationen vorgenommen worden zu sein, damit W. der Regierung gegenüber ein für die Uebernahme der Pacht ausreichendes Vermögen nachweisen konnte. W. hatte eine nicht unbeträchtliche Menge von Schulden contrahirt. Während der Pachtzeit grassirte unter dem Viehstande des W.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

permanent der Milzbrand. Da alles Desinficiren fruchtlos blieb, hatte sich W. wiederholt an die Regierung gewendet, um diese zu einem Umbau der Gebäude, welcher weitere kostspielige Desinfectionen erübrigt hätte, zu veranlassen. Die Pachtquote am 1. December v. J. konnte W. nicht zahlen, und war ihm dieselbe bis 15. Januar cr. gestundet, ohne daß dann an diesem Tage gezahlt wurde. Am 16. Januar geriethen der Kuhstall und eine Scheuer der Domäne in Brand. Beide Gebäude brannten nieder und damit der Rest der sehr gut versicherten Erntevorräthe. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß nicht alle übrigen Gebäude ein Raub der Flammen wurden, namentlich ein alter Schafstall, der ganz besonders gründlich desinficirt, ja nahezu auf W.'s Kosten abgebrochen werden sollte. Daß die Absicht dahin ging, diesen Schafstall ebenfalls in Brand zu setzen, wurde auf nachstehende Weise entdeckt. Am 16. Januar, Nachm. gegen 5¼ Uhr, war W. mit seinem Inspector nach Alt-Cölln gefahren. Dies wollte der Knecht Hill benützen, um auf dem im Schafstall befindlichen Heuboden etwas Extraheu für die seiner Wartung anvertrauten Pferde zu holen. Da wurde von ihm in der Heuablage, tief in das Heu versenkt, eine Cigarrenkiste gefunden, aufrecht stehend, oben offen und in derselben wie in einer Laterne ein etwa 3—4 Zoll langes, starkes, brennendes Stearinlicht. Dieses war mit Siegellack auf dem Boden der Cigarrenkiste befestigt, unten eingekerbt und mit schwarzer Wolle umwickelt, von der Fäden durch zwei unten in den Seitenbrettern des Kistchens angebrachte Oeffnungen gezogen waren und etwa einen halben Fuß heraus direct in das Heu hineingingen. Die Wolle war mit Petroleum getränkt, ebenso der untere Theil der Kiste. Sobald das Licht bis an die Wolle herabgebrannt war, mußte diese Feuer fangen und es dem Heu mittheilen. Der Brandstifter hatte höchst überlegt berechnet, daß das Feuer erst nach geraumer Zeit, während er selbst Gelegenheit hatte, sich vom Thatorte zu entfernen und ein Alibi zu gewinnen, aufgehen sollte. Bei Betrachtung des Kistchens riefen die herbeigeeilten Dienstleute gleich aus: „Das hat kein Armer und kein Dummer gethan." Nach 8 Uhr Abends brannten der Kuhstall und eine Scheuer mit ihrem ganzen Inhalt nieder. Dadurch war nicht allein das Dominialgehöft, sondern auch das Dorf Riebnig gefährdet. Als W., von dem Brande benachrichtigt, nach 9 Uhr aus Alt-Cölln zurückkehrte, wurde er mit dem Rufe empfangen: „Wer es angerichtet hat, der kann auch löschen." Statt nun die Leitung der Löschhilfe in die Hand zu nehmen, eilte W. in den Kretscham, wohin inzwischen durch den Gemeindevorsteher das Kistchen mit dem Lichte gebracht worden war, und nahm dasselbe an sich — angeblich, weil er angenommen, daß doch nichts mehr zu retten sei, auch ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht drohe (obwohl der mit Stroh gedeckte Schafstall zwischen den brennenden Gebäuden stand!) und in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher. Unaufgeklärt bleibt nur, woher W. das Auffinden des Kästchens erfahren. Seine Angabe, der Kutscher habe es ihm unterwegs erzählt, wurde von diesem auf das Entschiedenste bestritten. Auf dem Rückwege aus dem Kretscham will W. dann das mit Wolle umwickelte Licht aus dem Kistchen verloren haben. Er that demnächst alles, um eine Recognition des Kistchens und die Ermittelung des Brandstifters selbst dadurch nach Kräften zu vereiteln. Die auf dem Deckel der Kiste eingebrannte Vignette war bereits von dem Brandstifter ausgeschnitten worden; sie fehlte schon als das Kistchen gefunden wurde. Dagegen befand sich auf dem jetzt als Boden dienenden Seitenbrettchen das Wort Brown und die Zahl 100 und außerdem etwas verwischt Geschriebenes. Der Angeklagte schnitt und kratzte dies alles jetzt weg. Dieser That überführt, hat er dieselbe eingeräumt. Er will sie damit erklären, daß er erschreckt über die gegen ihn auf der Brandstelle laut gewordenen Redensarten und weil er gefürchtet, es werde angenommen werden, er habe das angeblich verlorene Licht mit der Wolle absichtlich bei Seite geschafft, beschlossen habe, die Inschrift auf der unteren Seite der Kiste wegzuschneiden, um damit jedes ihn selbst etwa belastende Moment zu beseitigen. Es habe nahe gelegen dies zu thun, weil bereits die Hauptbezeichnung der Kiste auf dem Deckel in gleicher Weise ausgeschnitten war.

Derjenige, welcher den Brandstoff auf den Heuboden gebracht hat, muß jemand gewesen sein, der, ohne daß es auffiel, die Localität betreten konnte. Den ganzen Nachmittag war W. auf dem Hofe und in den verschiedenen Räumen gewesen. Er hatte einen Arbeiter, der auf dem Heuboden arbeitete, heruntergerufen, ihn auch aufgefordert, den Boden nicht erst zu verschließen, war demnächst auch gesehen worden, wie er auf den Boden hinauf ging. Es fiel den Arbeitern auch auf, daß an dem Tage wohl eine Viertelstunde früher als sonst auf W.'s Geheiß Feierabend gemacht wurde. Nachgewiesen ist, daß ein Theil der Ernte überversichert war. Ein Lagerbuch und Ernteregister wurden nicht geführt, so daß die Controle einer bei Brandschäden einzureichenden Schadenliquidation fast unmöglich war. Belastend für den Angeklagten sind auch folgende Umstände: Kurz nach dem Brande erzählte W. dem ihn besuchenden Landrath v. Reuß', daß ihm bei dem Brande sein „bester Bulle" verbrannt sei. Es ist jedoch nachgewiesen, daß der Bulle schwindsüchtig war, daß der Kreisthierarzt den W. schon Wochen vorher aufgefordert hatte, den Bullen abstechen zu lassen, daß W. trotzdem in unverantwortlicher Weise das kranke Thier unter dem gesunden Vieh hatte stehen lassen und daß das Thier unzweifelhaft um die Zeit des Brandes hätte getödtet werden müssen. Am Sonntag nach dem Brande aß W. wider seine Gewohnheit mit der Wirthschafterin allein ohne den Inspector und fragte dieselbe, wen die Leute als Thäter bezeichneten? Als ihm die Wirthschafterin erzählte, daß man ihn selbst der That bezüchtigte, wurde er verlegen und brach das Gespräch ab. — Der Bestechung eines Beamten hatte sich W. dadurch schuldig gemacht, daß er einen Gefangenenwärter unter Versprechungen bewogen hatte, ihm einen Brief aus dem Untersuchungsgefängniß zu besorgen. Der Mitangeklagte S., der Schwager des W., hatte dem Beamten, welcher den Brief nach Riebnig getragen, dafür 3 Thaler gegegen. — Der Staatsanwalt stellte in seinem umfassenden Plaidoyer als Motiv der That Eigennutz hin. Der Vertheidiger, Justizrath Hecke aus Ratibor, suchte die belastenden Hauptmomente dadurch zu entkräftigen, daß er den Knecht Hill, welcher das Licht auf dem Heuboden gefunden hatte, als den Thäter hinzustellen versuchte. — Die Geschworenen sprachen den W. mit 7 gegen 5 Stimmen der versuchten Brandstiftung, mit mehr als 7 Stimmen der Beamtenbestechung schuldig. S. wurde mit mehr als 7 Stimmen der Bestechung schuldig befunden. Der Gerichtshof ergänzte den Wahrspruch der Geschworenen wegen der versuchten Brandstiftung auf schuldig. W. wurde zu einem Jahre und einer Woche Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, S. zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlungen hatten von früh 8½ Uhr bis Nachts 1 Uhr gedauert. Beide Angeklagte melden wiederum die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent in Kempen: Zum Ausschank von Wein und Bier ist die polizeiliche Genehmigung erforderlich; bloße Anmeldung des Gewerbes genügt nicht.

Die Erörterung der Bedürfnißfrage ist bei Wein und Bier, Milch, Kaffee, Thee, Selterwasser ausgeschlossen und wird nur Person und Local nach § 33 der Gew.-Ordn. v. 21. Juni 1869 geprüft. — (Ausführungs-Anweis. z. Gew.-Ordn. v. 4. Sept. 1869 Nr. 12.)

Z. 6 in R.: 1) Bei der jetzigen Majorität des Reichstages: Nein.
2) Nein.
3) Eine Umgehung des Gesetzes in einer Form, die es unmöglich machte, den Nachweis der Verletzung desselben zu führen.

Vermischtes.

[Großes Feuer in Triest.] Montag Morgens um 5¼ Uhr brach im Dachstuhl des dortigen Militär-Hospitals Feuer aus, welches bei heftiger Bora sich schnell über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Um 9 Uhr war derselbe gänzlich niedergebrannt. Um 11 Uhr war der Brand gelöscht. Im Hospital lagen 147 Kranke und Verwundete, da gestern noch 150 Verwundete nach Laibach abgeführt wurden und der gestern mit anderen hundertundfünfzig Verwundeten angekommene Dampfer „Castor" wegen der Bora nicht einlaufen konnte. Alle Patienten wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht, namentlich bot sogleich der Chef der Firma Reyer und Schlick seine Villa für hundert Kranke an. Alle Vorräthe und der Dachstuhl sind verbrannt, darunter Montur und Gewehre der Verwundeten, sämmtliches Kriegsmaterial des Feldspitals Nr. 17, der Sanitäts-Abtheilung 7. Niemand ist verunglückt, nur ein schon in den letzten Zügen Liegender starb, als er transportirt wurde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Oct. Reichstag. Fortsetzung der dritten Lesung des Socialistengesetzes. §§ 3 und 4 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 5 (Verbot und Auflösung von Versammlungen) führt Bebel Beschwerde über angeblich ungerechtfertigte Auflösungen socialdemokratischer Versammlungen. § 5 wird darauf angenommen, ebenso § 5a. Es folgt der Antrag Ackermann-Bennigsen auf Einschaltung einer Anzahl Paragraphen, anstatt des in zweiter Lesung gefallenen § 6 und folgende, betreffend das Verbot von Druckschriften. Zimmermann (Fortschritt) spricht gegen den Antrag und verweist auf das Beispiel Englands, das mit der Preßfreiheit bessere Erfolge erzielte, als irgend ein anderer Staat mit Regressivmaßregeln.

Staatssecretär Friedberg tritt den Ausführungen des Vorredners, soweit sie sich auf das Verfahren Englands beziehen, entgegen, indem er durch Verlesung der Stelle englischer Urkunden nachweist, daß die einschlägige englische Gesetzgebung nicht minder streng sei, als die deutsche. Eben jetzt sei die englische Regierung mit der Codification des englischen Strafrechts beschäftigt und fänden sich in einem dem Parlament unterbreiteten Gesetzentwurfe Bestimmungen über Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staatseinrichtungen, sowie über die Erzeugung von Unfrieden unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen, die nicht milder genannt werden könnten, als die Vorschriften der deutschen Gesetzgebung und speciell der Vorlage. Reichensperger (Crefeld) kurz gegen den Paragraphen, ebenso Windthorst, der erklärt, von der Stellung von Amendements angesichts der Aussichtslosigkeit Abstand zu nehmen. § 6 wird hierauf angenommen. Ohne Debatte werden angenommen §§ 7, 8, 9. § 10, betreffend die vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften, welchen Sonnemann bekämpft, wird ebenso angenommen. Ohne Debatte werden genehmigt die §§ 11, 12, 13, 14, 15 und 15a (letzterer mit einigen redactionellen Aenderungen), § 16 und 16a (Ausweisungs-Bestimmung) wird nach dem Compromißantrag Ackermann-Bennigsen angenommen. § 16b wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ebenso — da § 17 ausfällt — § 18. Aldann werden §§ 19a, 20 und 21 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. §§ 22 wird mit dem Compromißantrag angenommen. Das Haus vertagt sich bis 2 Uhr, wo die Abstimmung über das ganze Gesetz stattfindet.

Der Reichstag nahm in der 2¼ Uhr wieder eröffneten Sitzung das ganze Socialistengesetz in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 149 Stimmen an. Dafür stimmten geschlossen und ausnahmslos beide conservativen Fractionen, die nationalliberale Fraction, die Gruppe Löwe und ferner einige keiner Fraction angehörige Liberale. Bismarck verliest darauf die kaiserliche Botschaft, wodurch er zu dem Schluß des Reichstages ermächtigt wird. Bismarck drückt seine Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes aus. Die Bundesregierungen seien entschlossen, mit den von diesem Gesetz gewährten Mitteln einen aufrichtigen Versuch zu machen, die herrschende Krankheit zu heilen. Schwerlich werde dies in drittehalb Jahren gelingen, doch hofften die Bundesregierungen nach den bisherigen Verhandlungen auf das weitere Entgegenkommen des Reichstags. Die Sitzung schließt mit dem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 19. Oct. Die Schlußerklärung Bismarcks lautet: Wenn Sie mir gestatten wollen am Schlusse noch einige Worte zu Ihnen zu reden, so geschieht es vorzugsweise, um dem Gefühl der Befriedigung Ausdruck zu geben, durch welches die verbündeten Regierungen die Thatsache, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche am Anfange unserer Sitzungen das Schicksal Ihrer Vorlage im Ganzen oder doch in höchst wichtigen Theilen zu bedrohen schien, auf dem Wege gütlicher Verständigung der Betheiligten Ihre Genehmigung gefunden, so daß ich mich nach der heutigen Abstimmung und vermöge der erfreulichen Besprechungen, welche wir im Bundesrathe in den letzten Tagen gehabt, in der Lage befinde, voraussehen zu können, daß der heutige Beschluß vom Bundesrathe einstimmig Annahme finden werde. Ich will damit nicht sagen, daß alle verbündeten Regierungen gleichmäßig überzeugt waren, daß das Gesetz, wie es sich in Ihren Händen befindet, vollständig ausreichen werde, um die Zwecke, die wir bei der Einbringung des Gesetzes im Auge hatten, zu erreichen (Hört), sondern nur, daß alle Regierungen entschlossen sind, den aufrichtigen Versuch zu machen mit den Mitteln, welche dieses Gesetz Ihnen gewährt, die Krankheiten heilen, von denen das Gemeinwesen ergriffen ist. Sollte die Erfahrung den Beweis liefern, daß dieses nicht in vollem, ausreichenden Maße eintreten werde, so werden die verbündeten Regierungen in der Lage sein, sich wiederum vertrauensvoll an Ihre Unterstützung zu wenden, um dem nachzuhelfen, was jetzt nach der Ueberzeugung der Regierungen nicht ausreichen wird. Dies wird geschehen, sei es auf dem Wege der Reform unserer allgemeinen Gesetzgebung, was das Richtigste sein würde, sei es durch die Vervollständigung des von Ihnen soeben votirten Gesetzes. Letzteres wird voraussichtlich ohne Zweifel der Fall sein bezüglich der Zeitdauer, welche durch das Gesetz gegeben worden ist, denn Niemand unter uns kann sich der Hoffnung hingeben, daß die Heilung der Schäden, die wir hiermit beginnen, in dritthalb Jahren vollendet sein wird. Die verbündeten Regierungen schöpfen aber aus dem Verlauf dieser Sitzung die Zuversicht, daß Ihnen auch, nachdem Sie durch loyale Ausführung des Gesetzes das Vertrauen des Reichstages gerechtfertigt haben, die Hilfe, der Beistand und die Mitwirkung des Reichstages nicht fehlen wird. Diesem Vertrauen gegenüber bleibt mir nur noch übrig, die formale Aufgabe, welche mir eine Allerhöchste Botschaft ertheilt hat, zu vollziehen. Ich erkläre im Namen der verbündeten Regierungen und Sr. Majestät die Sitzungen für geschlossen.

Berlin, 19. Oct. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" bestätigt, die Frage der Verlegung des Schleswig-Holsteinischen Oberpräsidiums nach Schleswig komme demnächst im Staatsministerium zur Entscheidung, erklärt aber die Meldungen der Blätter über die Stellung der Minister, besonders Bismarck's, zur Frage für falsch.

Pest, 19. Oct. Heute wurde der Reichstag unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Anton Boer formell eröffnet. Eine eingelaufene Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt mit, die feierliche Eröffnung durch eine kaiserl. Thronrede finde morgen, den 20. October, Mittag, in der Hofburg statt.

Rom, 19. Octbr. Die „Opinione" bespricht die Politik Italiens bezüglich Bosniens und der Herzegowina und untersucht, ob die Annexion der Provinzen an Oesterreich im Interesse Italiens liege. Das Blatt meint, die befriedigendste Lösung der orientalischen Frage wäre die Autonomie der verschiedenen Nationalitäten, die jedoch schwierig sei wegen der gemischten Racen. Die „Opinione" hebt die civilisatorische Action Oesterreichs hervor, welches das schwierige Problem löste, mit den verschiedensten Nationalitäten ein Reich zu bilden, und bemerkt, das Interesse Italiens erheische ein starkes, geachtetes Oesterreich, weil, wenn Oesterreich zerstört oder geschwächt werde, der Panslavismus sich des ganzen Orients bemächtigen würde. Italien müsse demnach Oesterreich herzliche Mitwirkung leihen und demselben bei jeder Gelegenheit hilfreich sein. Auf diese Weise könnte man leichter jene billigen Grenzmodificationen erlangen, die von Italien gewünscht würden, denen man aber nicht das Heil und den Frieden des Vaterlandes opfern dürfte.

London, 19. October. „Daily News" meldet aus Kasauli vom 18. October: General Maude werde den Oberbefehl über ein Lager von 5000 Mann übernehmen, das bei Hassan-Abdul gebildet werden soll. Der Oberbefehlshaber werde ein Armee-Corps commandiren, welches Kabul angreifen soll. Neville-Chamberlain commandirt ein zweites Corps. (Wiederholt.)

Athen, 19. October. Die Kammer billigte mit 69 gegen 63 Stimmen die Politik der Regierung. Die 5 Minister und 3 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Das Blaubuch wurde vertheilt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	392 —	388 —	Wien kurz	171 90	171 40
Oesterr. Staatsbahn	435 50	434 50	Wien 2 Monat	170 50	170 —
Lombarden	115 —	114 —	Warschau 8 Tage	203 30	202 75
Schles. Bankverein	86 50	86 75	Oesterr. Noten	172 35	171 50
Bresl. Discontobank	64 75	65 50	Russ. Noten	203 90	203 25
Bresl. Wechslerbank	73 50	73 50	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 75
Laurahütte	70 50	69 60	3½% Staatsschuld	92 30	92 30
Donnersmarkhütte	26 —	26 50	1860er Loose	105 40	105 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 —	33 —	77er Russen	80 25	79 40
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 90	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 50
Oesterr. Silberrente	53 60	53 50	Rheinische	107 40	107 50
Oesterr. Goldrente	61 40	61 25	Bergisch-Märkische	76 75	76 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 20	Köln-Mindener	102 50	102 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 90	55 60	Galizier	97 90	97 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	32 —	London lang	20 25½	— —
Oberschl. Litt. A.	127 75	127 25	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	62 —	62 25	Reichsbank	153 50	153 75
R.-O.-U.-St.-Actien	105 —	105 —	Disconto-Commandit	128 25	127 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 393, 50. Franzosen 436, 50. Lombarden 116, 50. Disconto-Commandit 129, 20. Laura 70, 75. Goldrente 61, 50. Ungarische Goldrente 70, 90. 1877er Russen —, —. Russische Noten ult. 204, 25.

Günstige Auslandscourse, Meinungs- und Deckungskäufe steigerten durchweg, Spielwerthe schließlich animirt, Bahnen und Banken theilweise erheblich besser, Montanpapiere gefragter, österreichische Renten, russische Fonds und Valuta besser, deutsche Anlagen beliebt. Discont 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 19. Octbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 191, —. Staatsbahn 216, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 195, 50 Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 19. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18.
Papierrente	61 02	60 87	Anglo	101 —	100 60
Silberrente	62 70	62 70	St.-Esb.-A.-Cert.	253 50	253 —
Goldrente	71 70	71 55	Lomb. Eisenb.	66 50	66 —
Ungar. Goldrente	82 75	82 80	London	117 50	117 95
1860er Loose	111 —	111 —	Galizier	227 25	227 —
1864er Loose	139 70	139 70	Unionbank	67 60	67 50
Creditactien	225 80	224 30	Deutsche Reichsb.	58 12	58 35
Nordwestbahn	109 —	108 75	Napoleonsd'or	9 41	9 44½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 19. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 42. Neueste Anleihe 1872 113, 25. Italiener 73, 25. Staatsbahn 543, 75. Lombarden —, —. Türken 11, 40. Goldrente 61¼ Ungar. Goldrente 71⅜. 1877er Russen 82⅝. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 19. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 72⅜. Lombarden 5, 15 Türken 11⅜. Russen 1873er 81⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 19. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Besser.			Rüböl. Schwankd.		
Oct.-Nov.	170 50	168 —	Oct.	60 80	60 10
April-Mai	178 50	177 50	April-Mai	59 30	59 40
Roggen. Fest.					
Oct.-Nov.	115 50	115 50	Spiritus. Ermattd.		
Nov.-Dec.	116 50	116 50	Oct.	52 60	52 80
April-Mai	121 —	120 50	Oct.-Nov.	50 50	50 70
Hafer.			April-Mai	51 80	51 90
Oct.	131 —	131 —			
April-Mai	123 50	124 —			

Stettin, 19. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Oct.-Nov.	170 —	168 50	Oct.	58 —	58 50
April-Mai	177 —	175 —	April-Mai	59 —	59 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Oct.-Nov.	111 —	110 50	loco	53 —	52 50
April-Mai	118 —	117 —	Oct.	52 —	51 50
			Oct.-Nov.	50 —	49 70
Petroleum.			April-Mai	51 —	50 70
Oct.	9 80	9 80			

(W. T. B.) **Köln**, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 50, per März 17, 90. Roggen per November 11, 55, per März 12, 10. Rüböl loco 32, 20, pr. October 31, 60. Hafer loco 14, —, per November 12, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per October 62, 50, per November-December 61, 50, per November-Februar 61, —, per Januar-April 60, 50. Weizen ruhig, per Oct. 26, 25, per November-December 26, 25, per Novbr.-Februar 26, 25, per Jan.-April 27, —. Spiritus ruhig, per October 60, 50, pr. Januar-April 60, 75. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco —, per November 255, per März 265. Roggen per October 145, per März 154. Raps per Frühjahr —.

Hamburg, 19. Octbr., Abends 9 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅜. Lombarden 141, —. Italiener —, —. Creditactien 194, 75. Oesterreichische Staatsbahn 542, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 80¼. Norddeutsche —. Matter, still.

Frankfurt a. M., 19. Octbr., 7 Uhr 14 M. Abends. [Abendbörse. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 12. Staatsbahn 216, 62. Lombarden 57⅛. Oesterr. Goldrente 61⅛. Ung. Goldrente 70, 93. Neue Russen 80½. Oesterr. Silberrente —. — Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Octbr., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 253, —. Lombarden 67, 25. Galizier 228, 25. Anglo-Austrian 101, 60. Napoleonsd'or 9, 40. Renten 61, 10. Deutsche Marknoten 58, 07. Goldrente —, —. Sehr fest.

Paris, 19. Oct., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	19.	18	Cours vom	19	18.
3proc. Rente	75 45	75 37	Türken de 1865	11 50	11 17
5proc. Anleihe v. 1872	113 20	113 20	Türken de 1869	73 —	70 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 32	73 40	Türkenloose	46 —	44 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	542 50	542 50	Goldrente	61⅛	60⅞
Lombard. Eisenb.-A.	152 50	151 65	1877er Russen	82⅞	82

Ungarische Goldrente 71⅞. Amortisirbare 78, 40.

London, 19. Octbr., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 6 pCt. Bankeinzahlung 400,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	19	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	94⅛	94⅛	6pr. Ver. St.-Anl excl	106⅝	106¼
Italien. 5proc. Rente	72⅛	72⅜	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,01	5 15	Papierrente	—	—, —
5proc. Russen de 1871	79	78	Berlin	—, —	20, 79
5proc. Russen de 1872	78¾	77¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 79
5proc. Russen de 1873	81⅞	80¾	Frankfurt a. M.	—, —	20, 79
Silber	49⅛	49⅛	Wien	—, —	12, 20
Türk. Anleihe de 1865	11¾	11	Paris	—, —	25, 57
6proc. Türken de 1869	14¾	14	Petersburg	—	23⅜

Aus Beuthen OS. geht uns folgende Zuschrift ein:

„Geehrter Herr Redacteur!

Soeben lese ich in der ersten Beilage zu Nr. 487 Ihrer Zeitung die von S. (Dr. Scherner?) mitgetheilte kleine Reiseepisode aus der hohen Tatra, welche ein glänzendes Zeugniß von der magyarischen Gastfreundschaft ablegt. Diese Mittheilung erweckte in mir die Erinnerung an ähnliches Erlebniß auf meiner diesjährigen Karpathenreise.

Da die Mittheilung solcher Reisebegegnisse dazu beitragen dürfte, so manche in unserer Heimath noch herrschende irrige Vorstellung über das ungarische Land und dessen Bewohner zu berichtigen, so gestatten Sie mir, Ihnen und Ihren Lesern ein Seitenstück zu jener Mittheilung zu erzählen:

Eines Vormittags, im Juli d. J. war ich mit meiner Frau von Poprad aus nach dem der Tatra gegenüber, zwischen dem Hernad- und Popradthale liegenden Gebirgsrücken gewandert. Nach einer bei der glühenden Julisonne um so anstrengenderen Fußwanderung von mehreren Stunden, gelangten wir gegen Mittag zu dem sogenannten Schlößchen, wo durch freiwillige Beiträge der Ein- und Umwohner von Poprad im vorigen Jahre ein Aussichtsthum (Gloriette genannt) errichtet worden ist. Wir bewunderten von der Höhe dieses Thurms die herrliche Rundsicht, als ein Herr an uns herantrat und als Landeskundiger uns auf die hauptsächlichsten Schönheiten der Gegend aufmerksam und die bedeutendsten Ortschaften namhaft machte. Nachdem derselbe in der liebenswürdigsten Weise einige Zeit also seines freiwilligen Amtes als Cicerone gewaltet hatte, stellte sich uns derselbe als der Vicegespan Korponaz vor und ersuchte uns Namens seiner Frau an einem in einem nahen Walde improvisirten kleinen Feste Theil zu nehmen. Dieser verbindlichen Einladung Folge leistend, verbrachten wir in schattigem Waldesdunkel in der Gesellschaft unseres Gastgebers, seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin und einer heiteren Schaar verwandter und befreundeter Damen und Herren bei einem opulenten, am prasselnden Herdfeuer in der Nähe bereiteten Mahle, beim feurigen Weine und dem fröhlichsten Geplauder einige der erinnerungswürdigsten Stunden, bis der sich neigende Tag uns an den Aufbruch mahnte. Nunmehr ließ es sich die ganze Gesellschaft nicht nehmen, uns ein Stück Weges das Geleit zu geben, unser aufmerksamer Wirth machte aber das Maß seiner Güte voll, indem er uns durch seinen Jäger auf einem kürzeren und bequemeren Wege zu unserm Buenretiro bei Vater David Husz zurückführen ließ, welcher über unsre freudige Stimmung seine Freude hatte."

---

* (Thalia-Theater.) Das Thalia-Theater dürfte mit dem Beginn dieser Woche nicht nur durch Aufführung mehrerer Novitäten, in welchen die neuengagirten Mitglieder debütiren, eine Anziehungskraft ausüben, sondern hauptsächlich durch das am Mittwoch, den 23. d. M., beginnende Gastspiel einer kleinen Künstlerfamilie, welche zur Zeit in Leipzig außerordentliches Aufsehen machen. Augenzeugen berichten uns, daß die Leistungen auf dem Velociped der 4 reizenden Kinder des Herrn **Elliot** in der That geeignet sind, Alt und Jung zu entzücken, und ebenso für den Rahmen der Bühne passen, wie in früheren Jahren die berühmten Schlittschuhläufer 2c. 2c.

[Eingesandt.] Die Vorstellungen im Theater des Concerthauses erwerben sich nach wie vor den Beifall des Publikums, welches die Leistungen der strebsamen Mitglieder durch lebhaften Applaus anerkennt. Etwaige Lücken im Personal sind seit einer Woche glücklich ergänzt und müssen wir namentlich der Direction zu dem Engagement des Herrn Ludwig Glück wünschen. Hübsche Persönlichkeit, klangvolles Organ machen ihn zu einem excellenten jugendlichen Liebhaber. Im Verein mit schon früher genannten Mitgliedern, wie Frl. Voß, Frl. Seidel, Frl. Mende und den Herren Thomas I. und II., Herren Reindel, Kriege, Oswald, ist ein prächtiges Zusammenspiel erreicht. Das Publikum versäume nicht durch zahlreiche Betheiligung das Unternehmen zu unterstützen.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher, auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. December 1878 statt.

Nach der bestehenden Observanz werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen, auch ist, um Berufungen vorzubeugen, das Aushängen auswärtiger Firmen untersagt.

Die Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

1. **Feist's Erben,** per Dittmann, Weißgerberstr. 22,
2. Wittwe **Gühmann,** Schmiedebrücke 49,
3. J. **Kriewitz,** Vincenzstraße 21,
4. **Arlt,** Weidenstraße 5,
5. M. **Rogge,** Ohlauufer 26,
6. **Herold,** Weißgerberstraße 64,

an die Marktfieranten in bekannter Weise vermiethet, und sind genannte Hallen- 2c. Besitzer angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen, nebst Namen und Wohnung der Miether **bis spätestens den 15. November d. J.** an uns anzuzeigen.

Auch werden Mieths-Anträge in unserer Markt-Inspection, Elisabetstraße 14, Parterre links, im Zimmer Nr. 11, bis zum genannten Tage angenommen,

Aftervermiethungen werden event. durch Exmission inhibirt.

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 14. October 1878. [615]

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Theure Glaubensgenossen!

Wie seit Jahren nahen wir auch in diesem Jahre Euren Herzen mit der dringenden Bitte um reichliche Gaben bei der dem Gustav-Adolf-Vereine zum Reformationsfeste, Sonntag, den 3. November cr., wiederum bewilligten Kirchencollecte. Wir dürfen von unserem Wirken und darum von unserem Bitten, wie vielfach auch Eure Liebe in Anspruch genommen ist in dieser bedrängten Zeit, nicht ablassen, weil wir sonst Vieles von dem, was der Verein in unserer Provinz an Kirchen- und Schulenbauten, an Errichtung von Pfarreien, Lehrerstellen und Confirmandenanstalten geschaffen hat, verkümmern und die Bitten mancher Gemeinde, deren Nothstand und Sehnsucht groß ist, unbefriedigt lassen müßten. Das würde unserer Kirche zum Schaden gereichen und der uns und Euch vom Herrn gestellten Aufgabe widersprechen. Wir haben aber nie vergeblich gebeten und sind daher der festen Zuversicht, daß es auch diesmal nicht erfolglos geschehen wird, und Ihr Eure Liebesgaben reichlich spenden werdet. Bleibet eingedenk des Wahlspruchs unseres Vereins: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen" und des mit ihm verbundenen „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören." [4629]

Breslau, den 8. October 1878.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. Erdmann. Weingärtner. Dr. Bartsch. Dietrich. Hientzsch. v. Löbbecke. Vietsch.

Herzliche Bitte.

Durch die Noth so vieler wahrhaft bedürftiger und würdiger Armen, die in ihrer Verlassenheit um Hilfe flehen, bewogen und durch die bisherige freudige Unterstützung mit milden Beiträgen Seitens unserer menschenfreundlichen Mitbürger ermuthigt, haben sich heut die Unterzeichneten abermals zu einem Weihnachts-Unterstützungs-Comite constituirt, um auch dieses Jahr Armen **ohne Unterschied der Confession,** die uns als besonders würdig bekannt sind, eine Weihnachtsbescheerung zu bereiten.

Wohl wissen wir, daß der wohlthätige Sinn unserer Mitbürger, zumal in gegenwärtiger Zeit, gar viel in Anspruch genommen wird; dennoch aber meinen wir, mit unserer Thätigkeit im Armendienste nicht zurückhalten und einen großen Kreis würdiger, namentlich verschämter Armen nicht der lange und heiß erhofften Weihnachts-Unterstützung entbehren lassen zu dürfen.

In dieser Meinung aber leben wir der Zuversicht, auch dieses Jahr edle Menschenfreunde zu finden, die wir nicht vergeblich um ein Scherflein für unser Unternehmen anflehen und an deren Herz voll Nächstenliebe wir nicht ungehört als Fürbitter nothleidender Mitmenschen anklopfen werden.

Weisen Sie daher, verehrte Mitbürger, uns nicht zurück, wenn wir in den kommenden Tagen vor Ihnen als Sammler erscheinen, bereit, jeden, auch den geringsten Beitrag an Geld oder Naturalien mit tausend Gottvergelt's in Empfang zu nehmen. Sind es auch nur Tropfen, die wir zur Linderung der Armen-Noth beitragen, so werden sie doch tausend Herzen zur Weihnachtszeit wohlthuender Balsam sein.

Der Dank und Segen dafür gebührt dann Allen, die das Werk unserer Weihnachts-Unterstützung durch milde Beiträge ermöglicht und gefördert haben.

Breslau, den 22. September 1878.

Das Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

Jenny Asch, Obl. Stadtgr. 21. **Hermine Caro,** Schweidnitzer Stadtgr. 19. **Emanuela v. Friedensburg,** Dom-Str. 7. **Emma Friedländer,** Schweidnitzer Stadgr. 20. **Magdalene Kärger,** Nicolai-Stadtgr. 6c. **Olga Kurnik,** Ring 24. **Emma Laßwitz,** Breite-Str. 25. **Julie Lewald,** Tauenzien-Straße 3. **Clara Marck,** Schweidn. Stadtgr. 24. **Ida v. Puttkamer,** Albrechts-Str. 32. **Anna Räbiger,** Kloster-Str. 10. **Denka Nawitz,** Obl. Stadtgr. 26. **Pauline Sturm,** Obl. Stadtgr. 26. **Wilhelmine v. Tümpling,** Schweidn.-Str. 24/25. **Helene v. Uslar-Gleichen,** Schuhbrücke 49. **Clara v. Wulffen,** Carls-Str. 33. **Otto Beck.** Stadtrath Dr. **Fischer. Heinrich Flatau.** Dr. med. **Hecke.** Canonicus Dr. **Künzer. F. W. Rosenbaum. Reinhold Sturm.** [6416]

Eingegangene Beiträge.

Zum Bau einer evangelischen Kirche in Innsbruck erhielten wir ferner:

Von Wittwe Tillner 3 Mark, von F. G. in G. 10 Mark; zusammen 13 Mark; mit den bereits veröffentlichten 180 Mark 57 Pfgen. in Summa 193 Mark 57 Pfge.

Gern nehmen wir weitere gütige Beiträge entgegen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Die Verlobung ihrer Tochter Rosalie mit Herrn Isidor Kaiser aus Königshütte beehren sich Verwandten und Bekannten anzuzeigen
[1415] A. Silberberg und Frau.
Beuthen O.-S., den 17. Octbr. 1878.

Heute früh 10 Uhr starb unser 17 Tage altes Söhnchen Johann.
Breslau, den 19. October 1878.
[4710] F. Klose und Frau Anna, geb. Rauer.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden unserer inniggeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, [4684]

Frau Louise Rudolph,
geb. Scholtz,
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Prieborn, den 19ten October 1878.

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr entschlief im festen Glauben an seinen Herrn und Heiland,

der Königliche Consistorial-Präsident a. D.

Herr Gustav von Roeder,

Ritter etc.

Seit 23 Jahren Mitglied des Vorstandes unserer Anstalt, hat er das Gedeihen derselben stets auf treuestem Herzen getragen und mit liebevollstem Eifer gefördert. Fromm und edel, lauter und wahr, demüthig und sanftmüthig, barmherzig und freundlich folgte er Jesu nach. Sein Gedächtniss bleibt unter uns im Segen; der Herr aber erfülle an ihm Seine Verheissung: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!"

Breslau, den 19. October 1878. [4703]

Der Vorstand der evang.-luth. Diakonissen-Anstalt Bethanien.

Nach langen Leiden entschlief heut zu Schmiedeberg unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Oberbürgermeister [1406]

Auguste Jochmann,
geb. Harnwolff.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Liegnitz, Görlitz, Winzig, den 18. October 1878.

Am 17. October, Mittags 12½ Uhr, verschied unsere theure, geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Kaufmannsfrau [1409]

Wwe. Lene Mosler,
geb. Rosenberger,
im Alter von 72 Jahren.

Wer die Verstorbene kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Hultschin, Ratibor, Hirschberg, Pschow.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 u. Adjutant beim Militär-Reit-Institut Herr v. Festenberg-Pakisch mit Fräul. Sophie von Mandelsloh in Düendorf bei Wunstorf. Herr Reg.-Assessor Baron v. Maillot de la Treille in Colmar mit Freiin Wika v. Cynatten in Karlsruhe.

Verbunden: Herr Pastor Kaiser in Gerit bei Cöslin mit Frl. Jeanette v. Tempelhoff in Dombrowka. Herr Conrector Dr. Molwitz mit Frl Hedwig Fröhlich in Dresden.

Gestorben: Wirkl. Geh. Rath Herr von Witzleben in Merseburg. Legationsrath a. D. Herr Graf von Bismarck-Bohlen in Venedig.

Stadt-Theater. [6444]

Sonntag, den 20. October. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von O. Nicolai.

Montag, den 21. Oct. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 20. Octbr. Z. 2. M.: „Ihre Familie." Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Julius Stinde und Georg Engels. Musik von Michaelis. [6441]

Montag und die folgenden Tage: „Ihre Familie."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. Oct. „Robert und Bertram." Posse mit Gesang in 4 Acten von G. Räder.

Montag, den 21. Oct. „Heydemann und Sohn." [6442]

Die Mitglieder sämmtlicher Vereine erhalten die Billets zu dieser Vorstellung an der Kasse des Thalia-Theaters von 11—1 Uhr zu halben Preisen.

Mittwoch, den 23. Octbr. 1. Gastspiel von Mr. Elliotts Nordstern Bicyclisten-Truppe. Hierzu zum 1. M.: „Schöne Helene." Schauspiel in 4 Acten von Taube.

Theater im Concerthause.

Sonntag, den 20. Octbr. Von 11—1 Uhr: Frei-Concert. „Kieselack und seine Nichte vom Ballet." Anfang 7 Uhr. Concert von ½6 Uhr an. [6443]

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)

Heute Sonntag:

Früh-Concert
mit Vorstellung
ohne Entree.
[6086]

Nachmittags:
Concert und Vorstellung.
Auftreten des Mr.
François de Blanche,
genannt:
Der Mann mit 36 Köpfen,
König aller Specialitäten,
sowie der
Geschwister Baverino
und des gesammten Künstler-Personals.

Das Thalia-Theater

ist in der jetzigen Personal-Zusammenstellung ein Kunst-Institut ersten Ranges geworden. [4559]

Bei den so vorzüglichen Leistungen kann sich ein Jedes für Billiges einen genußreichen Abend verschaffen.

Keine Reclame, sondern aus Anerkennung des wirklich Guten.

Bitte
einer erblindeten Familie.

Ein armer, unglücklicher Familienvater ist seit mehreren Jahren ganz blind, und seine Frau sieht nur ein Wenig. Der arme, unglückliche Mann ist daher genöthigt, wohlthätige Herzen, fern und nah, um milde Gaben zu bitten, damit er sich ein neues Dreh-Instrument schaffen kann, um seine Familie zu ernähren; denn nur so kann er in seiner Blindheit sein Brot erwerben. Gaben werden bereitwillig angenommen bei Herrn Kaufmann Wilhelm Mündel, Große Scheitnigerstraße 22 und Adalbertstraße 6 zu Breslau. [6374]

Glanzplätteisen
zur Herstellung
von Glanzwäsche.

Das
Magazin vollständiger Küchenausstattungen
von [2946]
Herrmann Freudenthal,
Junkernstraße Nr. 27
(Grüner Adler),
empfiehlt die so beliebten, anerkannt praktisch bewährten stählernen

„Glanzplätteisen"
zur Glanzirung der Wäsche
nach amerikan. System fertig abgeschliffen.

Jedem Glanzplätteisen wird eine leicht faßliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der „amerikanischen Glanz-Plätterei" gratis beigefügt.

Franzen, Knöpfe, Marabouts, Gürtelschlösser, Hut-Agraffen, Hutschnüre, abgepaßt u. nach Meter in modernen Farben und Gold.

Preise sind in meiner Handlung bekanntlich stets am billigsten. [6480]

J. Fuchs jun.,
Ohlauerstraße 20.

Filz- und Loden-Hüte [4685]

in nur neuester Herbst-Façon 1878
von 1⅙ Thaler an.
Caesar Chaffak,
Ohlauerstraße 87, goldene Krone und Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Anmeldungen

zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen, sowie für meine Privat-Lehranstalt (Ziel Tertia) und die damit verbundenen Vorschulklassen, nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. [4133] Instituts-Vorsteher Dr. Schummel.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774).

Mittwoch, den 23. Oct. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes:
Vortrag des Herrn Dr. Michael.
Thema: „Der große St. Bernhard".
Die Einführung von Gästen ist gestattet.
[6486] Die Vorsteher.

Costumes für Kinder.

Die überaus günstige Aufnahme der im Sommer aus meinem Atelier hervorgegangenen Kinder-Habits ermuthigt mich, für die bevorstehende Saison ein Atelier speciell für diesen Zweig einzurichten. Die neuesten Pariser Modelle wie auch eine große Auswahl modernster Stoffe liegen in meinem Magazin zur gefälligen Ansicht aus.

J. Wachsmann,
Ohlauerstraße 84,
Hoflieferant
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen
und
Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen. [6461]

Der Verkauf der Tischgedecke,

Kaffee-Servietten und Handtücher, welche wegen fast unmerklicher Webefehler bedeutend unter Fabrikpreisen verkauft werden, beginnt heute.

[6418] **Heinrich Adam, in der Passage,**
Nr 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe ich meine großen Waarenbestände, bestehend aus Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, eichenen, antik geschnitzten, schwarzen und matten Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbeln, 15 pCt. billiger. Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie leiste, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege. [6340]

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße 35|36.

Großer Ausverkauf.

Der Einzel-Verkauf des S. Staub & Comp.'schen Concurs-Lagers, enthaltend [6489]
Kleiderstoffe, Mäntel u. s. w.,
findet von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr statt
Ring 31, 1. Etage, Grüne Röhrseite.

Bettwaaren- und Wäsche-Magazin
Isidor Loewy,
Nr. 27, Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum die

Wiederaufnahme meines Geschäftes

ergebenst anzuzeigen und hinzuzufügen, daß ich dem Princip, durch streng reelle Bedienung mir das entgegenzubringende werthe Vertrauen zu erhalten, wie bisher nachstreben werde.

Die anerkannt gediegenen **Qualitäten** meiner Waaren, die vorzüglichen **Façons** in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, der solide **Geschmack** in den **Arrangements**, sowie die mit besonderer Beachtung geprüfte **saubere Arbeit** befähigen mich, jeden Ansprüchen hierin zu genügen und lassen mich eine recht rege Zuwendung von Aufträgen erwarten.

Ich empfehle von der Sommerbleiche:
Leinen zu Leib- und Bettwäsche in allen Breiten,
Tischzeuge in jeder Größe und Qualität, in Schlesisch, Zittauer und Bielefelder Fabrikaten,
Handtücher, Hausmacher, Schlesisch u. Herrnhuter,
Chiffons, Shirtings, Süddeutsche und Elsässer,
Negligéstoffe, Mousseline und Battiste,
Barchente bis zu den feinsten Qualitäten,
Taschentücher, Schlesisch, Irisch und Valenciennes,

außerdem:
Inlette in allen Breiten,
Drelle zu Matratzen und Unterbetten,
Züchen,
Böhmische Bettfedern,
Pferdehaare,
Bettdecken,
Steppdecken.

Der **Uebernahme** completer **Ausstattungen,** wie auch der Einrichtung von besten **Matratzen** und **Betten** werde ich meine volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Isidor Loewy,
Tischzeug-, Leinen- und Bettfedern-Handlung,
Nr. 27, Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadt-Theater. [4641]

En détail. En gros.

Damen-Mäntel-Fabrik
Louis Lewy jr.,
Ring 40, parterre und I. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison,
bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen.

Ich mache besonders auf einige **ganz aparte Façons,** die sich nur **in meinem Besitz befinden,** aufmerksam. [6406]

En gros. En détail.

J. Wachsmann,
Hoflieferant,
84 Ohlauerstraße 84,
offerirt [5803]
Oberhemden, unübertroffen an gutem Sitz, vom einfachen bis zum elegantesten Genre.
Kragen und Manschetten in neuesten Formen und bester Qualität.
Gesundheitsjacken, Unterbeinkleider und Strümpfe, engl., franz., schweizer u. deutsche Fabrikate.

Max Ehrlich, Breslau,
Ring 24, I. Etage, Becherseite.
Atelier
zur Anfertigung von Herren-Garderobe
nach den neuesten Moden.
Großes Lager deutscher, englischer und französischer Tuche und Buxkins. [5744]

Der sechszehnte Jahrgang der achttäglich erscheinenden [6401]

Deutschen Roman-Zeitung,

(Der Jahrgang läuft vom October bis October) Verlag von Otto Janke in Berlin, bietet unter anderen folgende Romane: Otto Roquette, Die Prophetenschule. — Golo Raimund, Ein neues Geschlecht. — A. Brook, Paul von Kampmann. — R. v. Gottschall, Das goldene Kalb. — A. E. Brachvogel, Der Kampf der Dämonen. — Max Ring, Das Haus Hillel. — Robert Schweichel, Ambros. — M. Raben, Die böse Fölke. — Alfr. Hartmann, Nach zwanzig Jahren. — Hans Wachenhusen, Salon und Werkstatt. — Feuilleton von Robert Schweichel. — Man abonnirt auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

4611 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restaurat., Friedrichstr. 49. Sonntag Frühconcert. Entree frei.

Springer's Concertsaal.
Heute: [4690]
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
R. Trautmann, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr Peplow.
Anfang 5 Uhr. [6460]
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag: [6459]
Früh-Concert
von 11¼—1 Uhr ohne Entree.
Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel des Salon-Komikers Herrn Otto v. Brandesky, des französ. Instrumentalisten Mr. F. G. Berleur, der ungarisch-franz. Chansonette Mlle. Elise Balagy, des Charakter-Komikers Herrn Fürst, der Opernsängerin Frau Bertha Navené und der deutschen Chansonette Fräulein Katz-Hermann.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen: Concert u. Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

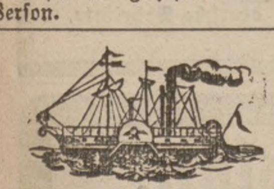
Vorm. Weberbauer's
6438 **Brauerei.**
Heute Sonntag,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Concert
bei freiem Entree.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, 20. October:
Großes Concert
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [6461]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonntag: [4688]
Zum 1. Mal während der Wintersaison:
Concert und Vorstellung.
Auftreten namhaft. Künstler in Gesang, Komik u. gymnastischen Productionen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Bergkeller.
Heute Sonntag: [6446]
Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurstabendbrot.

Seiffert's Etablissement
in Rosenthal. 4673
Heute Sonntag: Tanz-Musik.
Morgen Montag: Flügel-Unterhaltung und Bratwurstessen. Bei ungünstigem Wetter im Winter-Saale. Omnibusse am Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof, Endstation der Pferdebahn, von 2 Uhr ab für den Fahrpreis v. 10 Pf. à Person.



Bei günstiger Witterung regelmäßige
Dampfschifffahrten
von 2 Uhr ab halbstündlich, an den Wochentagen einstündlich
nach dem Zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.
[6458] Krause & Nagel.

H. 21. X. 6½. J. □. III.

Verein △. 21. X. 7. J. △. II.

F. z. ⊙ Z. d. 22. X. 7. R. □. I.

Für Damen wichtig!
Gutsitzende Corsets aus den ersten Fabriken, bester Stoff, haltbar und für die Dauer Façon haltend, im Preise von 1,50 M. bis 6 M. Ledergürtel, Strumpfwaaren, woll. Tücher, Westen, Gamaschen, Strumpflängen im Einzelverkauf zu Engrospreisen bei
Hofl. Albert Fuchs,
nur Schweidnitzerstraße 49.

Montag, den 21. October, Abends 5 Uhr,
in der Elisabetkirche:
Christus,
Oratorium von Fr. Kiel.
Soli: Die Damen Frl. **Blanka** und **Rosa Thiel**, die Herren **Hildach**, **Ruffer** und **Schubert**.
Billets zu numerirten Sitzen sind in der **Hainauer**'schen Hofmusikal.-Handlung à Mk. 1,25, nicht num. à 75 Pf. in den Buchhandlungen am Ringe zu haben. [6210]
R. Thoma.

Zum Besten des Aufsichtsvereins für arme Kostkinder
findet am
Montag, den 21. October d. J., Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Kgl. Universität
ein von mir veranstaltetes
CONCERT
unter gütiger Mitwirkung der italienischen Opernsängerin Madame **d'Albor** und mehrerer anderer Damen und der Herren Concertmeister **Lüstner**, Pianist **Ludwig**, Concertsänger **Ruffer**, Violoncellist **Schubert** u. Studiosus **Freymond** statt.
Billets à 1½ Mark sind in der Hof-Musikalien-Handl. von **Hainauer** und in den Musikalien-Handlungen von **Hientzsch** und **Lichtenberg** zu haben. [6182]
Die zuerst ausgegebenen Billets, auf welchen der **20.** October als Tag der Aufführung angegeben ist, behalten für den **21.** October ihre Giltigkeit.
Mathilde Dierks.

Orchesterverein.
Dinstag, den 22. Oct., Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaale:
I. Abonnement-Concert
unter Leitung der Herren
Johannes Brahms und
Bernhard Scholz
und unter Mitwirkung des Fräulein
Adele Asmann
und des
Waetzoldt'schen **Vereins.**
1) Ouverture op. 124. Beethoven.
2) Gesang der Geister über den Wassern. Schubert.
3) (Z. 1. M.) Zweite Sinfonie. Brahms.
4) Lieder. Brahms.
5) Rhapsodie für Altsolo u. Männerchor. Brahms.
6) Ouverture Zauberflöte. Mozart.
Numerirte Billets à 3 M. u. nicht numerirte à 2 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [6452]

Orchesterverein.
Donnerstag, den 24. October, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
1. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von Fräulein **Adele Asmann** und Herrn **Johannes Brahms.**
1) Preisquintett . . . . . . Scholz.
2) Lieder . . . . Brahms.
3) Variat. f. 2 Claviere . Brahms.
4) Lieder . . . . Scholz.
5) Clavierquartett A-dur . Brahms.
Gastbillets à 3 Mk., sowie Subscriptionen auf sämmtliche 12 Abende für 1 Billet 15 Mk., zwei oder mehrere Billets à 12 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [6451]

Singakademie.
Dinstag, 29. October,
Abends 7 Uhr,
im
Breslauer Concerthaus,
Gartenstrasse 16.
Paradies u. Peri
von **Robert Schumann.**
Soli: Frau **Schmitt-v. Czanyi** (Peri), Fräulein **Hainsch**, Fräulein **Köttlitz**, die Herren **Seidelmann** u. **Hildach.**
Billets à **3, 2 u. 1 Mark** sind in der **Leuckart'schen** Sort.-Buch- und Musikalien-Handl. **(A. Clar)**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [6492]

Paradies und Peri.
Bill. Clav.-Ausg. mit Text. Preis M. 6. [6424]
Wir machen auf unser wegen seiner **unübertroffen grossen Auswahl von Clavier-Auszügen** bekanntes **Musikalien - Leih-Institut** ergebenst aufmerksam.
Leuckart'sche
Sort.-Buch- u. Musik.-Handlg.,
Kupferschmiedestr. 13.

Breslauer Dilettanten-Verein.
Sonnabend, den 26. October cr.:
I. Soirée
im Saale des Hotel de Silesie.
[4656] Der Vorstand.

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag, den 22. d., Abends 7 Uhr (in der alten Börse): Allgemeine Versammlung. 1) Mittheilungen über die Verloosung. 2) Vortrag des Hrn. Dr. Bauch über Baustyle, erläutert durch mit dem Scioptikon vorgeführte Bilder. 3) Technische Mittheilungen.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 7¼ Uhr: Herr Dr. Schiewek: Bilder aus dem Pflanzenleben.

Handwerker-Verein.
Montag, den 21. October, Nicolai-Stadtgraben 5a: Herr Oberlehrer Böck über „Fritz Reuter". [6478]

A!
Hiermit erlaubt sich unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren und Ehrenmitglieder zu dem am 26sten und 27sten October stattfindenden 30jährigen Stiftungsfeste ergebenst einzuladen. [4674]
Programm:
Sonnabend, den 26.: Frühschoppen bei Rehse;
Nachmittags: Couleurbummel;
Abends: Souper auf der Kneipe (Schubbrücke 32).
Sonntag, den 27.: Frühschoppen bei Labuske;
Nachmittags: Erbummel.
Breslau, im October 1878.
Die B. B. Arminia.
J. A.: R. Buchmann, z. Z. Schriftwart.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [6439]
Kiepert's Kursbuch
für Ostdeutschland.
Winterfahrplan 1878/79.
Preis **30** Pf.
A. Gosohorsky's Verlag, Adolf Kiepert, Breslau.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
—
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Für Piano: Die Zillerthalerin (Alpen-Idylle), In stiller Sternennacht, 's Versprechen h. Herd (2- oder 4hdg.), Mandolinata, Maiglöckchen (4hdg, sehr nett), Sennerin Morgengruss, Gedenke mein (leichte, sehr beliebte melodische 4hdge. Salonwalzer), Elfenfest (sehr brill. und eleg. 4hdg. Salonstück), **statt** à 1½ M. **für nur** à 1 Mk. — Aveglöckchen, Heimliche Liebe, Miserere a. Troubadour (sehr brill.), **statt** à 1 Mk. **für nur** à 75 Pf. — Kaiser Wilhelm Rettungs-W., Spreelied, Traum e. Jungfrau à nur 50 Pf. Spreewalzer, Alpenhorn, Letzte Rose, Am Meer, Zapfenstreich und Gebet à nur 40 Pf. — Tanzalbum (10 beliebte Tänze), **statt** 3 Mk. **für nur** 1½ Mk. Chopin Minutenwalzer nur 45 Pf. **Abonnements** per 1 Mon. von 1 Mk. praenum. an. (4 Hefte.) Pfandeinlage 3 M. [6420]
F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Nur
Ring 49
verkaufe ca. 500 Stück
Taillen- u. Kopftücher
in Mohair und Mooswollen
zu sehr billigen Preisen aus.
Ferner offerire billigst:
Gamaschen und gute Strümpfe
von bester Kammwolle,
sowie Herrensocken,
à Paar von 50 Pf. an.
Gute Strumpfwolle in allen Farben p. Z.-Pfd. 3,00.
M. Charig.

Größtes Etablissement für Damen-Confection.

Wattirte echte Sammet- und Seiden-Paletots.

Sämmtliche Neuheiten
für die
Herbst- und Winter-Saison
sind in meiner
Damen-Mäntel-Fabrik
in großartigster Auswahl vertreten.
E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II. und III. Etage. [6423]

Reise- und Regenmäntel in den neuesten Façons.

Kinder-Garderobe in allen Größen.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager von
Damen-Confection
und zwar:
Jaquettes und Jacken,
in Double und Plüsch von 1⅙, 1⅓, 1⅚, 2 bis 5 Thlr.,
Große Damen-Paletots,
in den neuesten Façons von Eskimo, Diagonal, Kammgarn, Mouß. von 4, 5, 6 bis 12 u. 15 Thlr.,
Regen-Paletots
von 2, 2½ Thlr., 3 bis 6 und 7 Thlr.
ferner:
circa 1000 Stück Kleiderstoffe
in den schönsten Dessins und Farben von 2½, 3, 4, 5, 6 bis 15 Sgr.,
100 Stück 8/4 breite schwarze Cachemirs
zu 9, 10, 12, 15 Sgr. bis 1¼ Thlr.,
Moiré-, Filz-, Wollatlas- und gewirkte Unterröcke,
von 25 Sgr. ab bis 4 Thlr.
Außerdem offerire ich Gardinen, Möbelstoffe, Bettdecken, Shawls und Tücher und diverse andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. [4640]

Vollständiger **Ausverkauf** meines Leinen-Lagers.

Louis Perls,
Ohlauerstraße Nr. 24|25,
Ecke Christophoriplatz.

A. Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
parterre, erste, zweite und dritte Etage, [5037]
empfiehlt
sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
en gros & en détail.

Leçons
françaises et anglaises
pour Demoiselles.
S'adresser B. B. à Mr. **Rudolf Mosse**, Ohlauerstr. 85, 1. Et. [6506]

Schubert's Ges.-Inst.
Die Chorstd. muß morgen wegen des Kirchenconcerts ausfallen. [6470]

Tanzunterricht.
Meine Curse beginnen den 4. Nov. Programme unentgeltlich. [4672]
C. v. Kornatzky,
Breitestraße 4 u. 5, 1. Et.

Eine gepr. Lehrerin
ertheilt Unterricht in Sprachen und Realien Ernststraße 9. I. [4651]

Eine geprüfte Erzieherin, im Auslande gewesen, sucht Sprach-Unterricht zu ertheilen. Offerten unter X. Z. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. [4453]

Mein Cursus im **Zeichnen** und **Malen** beginnt Anfang November.
Marie Spieler,
Werderstrasse Nr. 11.

Ein Ober-Secundaner (Gymnas.) w. Schüler z. Versetzg. vorzuber. Off. X. X. 89 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Obersec. (Gymnas.) w. billigst Stunden z. erth. Offerten sub C, L, 82 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,
befindet sich Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. [5902]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

100 Visitenkarten,
gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.

Monogramme,
25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Wegen
Erbschaftsregulirung
verkaufen wir zum Selbstkostenpreise
sämmtliche Waarenbestände
und empfehlen besonders Tafelgedecke zu 6—24 Personen, Kaffeegedecke, Handtücher, Taschentücher, Bettdecken, franz. Piqués und Piquébarchende zu Negligés, Camisols und Hosen in allen Gattungen, sowie Herren-, Damen- und Kinderwäsche. [5816]
H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße.

Der Tapeten-Ausverkauf
Graupenstraße 7 u. 8 dauert bestimmt nur bis 1. November cr.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe und Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [5810]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik
(früher Bischofsstr. 1), jetzt schräg-über: **Ohlauerstraße 19.**

Dr. S. Fraenkel's
Poliklinik [4388]
für **innere Krankheiten,**
Freiburgerstr. 18, I,
täglich von 8½ bis 10 Uhr.
Behandlung unentgeltlich,
Arznei nach Möglichkeit frei.

5813
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46e, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Dr. Weissenberg,
Badearzt in Königsdorff-Jastrzemb,
wohnt im Winter [4677]
in **Breslau, Tauentzienstraße 22.**

Ich habe mich in Schweidnitz niedergelassen und wohne Ring 36.
Dr. A. Franz,
[4523] pr. Arzt 2c.

4561
Wir wohnen jetzt:
Museumsplatz 7.
Hofzahnarzt Dr. Sachs.
Dr. Wilhelm Sachs jr.

Zu einem vorzüglichen Mittagstisch in jüdischer Familie werden noch Theilnehmer gesucht: [4585]
Carlsstraße 17, II.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kryptogamen-Flora von Schlesien.
Im Namen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur herausgegeben
von
Professor **Dr. Ferdinand Cohn.**
Zweiter Band, 1. Hälfte, Algen, bearbeitet von **Dr. Oskar Kirchner.**
Preis 7 Mark.
Band I. (Gefäß-Kryptogamen, Laub- und Lebermoose, Characeen) erschien 1877. Preis 11 Mark.
Band II. Zweite Hälfte (Flechten) wird Anfang 1879 ausgegeben werden; das Erscheinen von Band III (Pilze) ist gleichfalls für 1879 in Aussicht genommen. [6412]

Carl Heymann's Verlag, Berlin W.,
Mauerstraße 63—64—65.
Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag.
Durch alle Buchhandlung zu beziehen:
Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich
vom 1. Februar 1877.
Bearbeitet von
G. Thilo, Kreisgerichts-Director.
Preis br. M. 12. —.
Der als Mitglied der damaligen Justizcommission des Reichstages, wie als Criminalist rühmlichst bekannte Verfasser macht im vorliegenden Commentar (gleichzeitig Bd. II der „Justizgesetzgebung von Dr. **von Sarwey und Thilo**") das vorhandene Auslegungsmaterial für die Rechtsanwendung zugänglich und giebt dem Juristen ein sowohl für den Handgebrauch, als auch zu wissenschaftlichen Zwecken höchst praktisches Hilfsbuch, welches bereits in seinen einzelnen Lieferungen eine bedeutende Anerkennung fand und in dieser completen Ausgabe von jedem Interessenten willkommen geheißen werden dürfte. [1411]

Beim Eintritt der rauheren Witterung erlaube ich mir mein sorgfältig assortirtes Lager von Tricotagen, aus den besten englischen, französischen und deutschen Fabriken bezogen, der geneigten Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen.
Insbesondere:
Gesundheits-Unterjacken
Unterbeinkleider
Jagdhemden
Socken und Strümpfe
} in Wolle, Seide, Vigogne und Baumwolle,
Cachenez in Seide und Wolle,
Cravatten und Shlipse in den neuesten Genres,
Frottirhandtücher in Leinen und Baumwolle.
Der Anfertigung von Herren- und Damen-Wäsche, sowie vollständiger **Ausstattungen** widme ich besondere Aufmerksamkeit und bin durch vorzügliche Arbeitskräfte im Stande, **gutsitzende**
Oberhemden,
von den besten Stoffen, preiswürdig zu liefern. [6428]
Wilhelm Regner,
Tischzeug-, Leinwand- u. Wäschehandlung,
Ring 29, Goldene Krone.

Local-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden und einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Local in dem neuerbauten Hause
Ring Nr. 48, Naschmarktseite,
wieder eröffnet habe.
Mit **sämmtlichen Neuheiten** für die Saison auf's Reichhaltigste versehen, wird es auch ferner, wie bisher, mein Bestreben sein, gute Waare bei zeitgemäßen, billigen Preisen zu liefern und das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Adolph Levy jr.,
Ring 48.
[6202]

Sophabezüge für Tapezirer und Möbelhändler. [6417]
Baumwollene Damaste, 8/4 breit, per Berl. Elle 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1 M.
Rein wollene Damaste, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00.
Baumwollene glatte und gestreifte Ripse, 8/4 breit, per Berl. Elle 90 Pf., M. 1,00, 1,10.
Halbwollene Ripse, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40.
Halbwollene Coteline, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 1,80, 2,00, 2,40.
Woll-Ripse, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 2,60, 2,80, 3,00, 3,50.
Woll-Coteline, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 3,30, 3,50, 4,00.
Plüsche in allen Farben, per Berl. Elle M. 1,80, 2,30, 2,50, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00.
Manilla-Portièrenstoffe, 8/4 breit, per Berl. Elle M. 1,40, 1,60, 1,80.
Abgepaßte Manilla-Portièren, à M. 11,00.
Alles in größter Auswahl.
Proben nach Auswärts franco!
M. Raschkow, Schmiedebr. 10.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein gut assortirtes Lager in **Blumen,** echten und unechten **Straußfedern, Federbesätzen** und **Fantasie-Federn** zu billigen Preisen.
Zugleich gestatte ich mir, auf meine **Ausstellung künstlicher Pflanzen** (naturgetreu copirt) aufmerksam zu machen. [6211]
Leopold Lewy,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.



Noch nicht dagewesene Preise.
Um unseren Webern während der todten Saison volle Beschäftigung zu geben, ließen wir von den jetzt fabelhaft billigen Leinengarnen eine bedeutende Partie Consumtions-Waaren anfertigen und liefern dieselben zu nachstehenden Preisen, verfehlen jedoch nicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wohl der bewährte Ruf unserer Firma genügend ist, um unseren Abnehmern
reellste Waare
auch bei diesen außergewöhnlichen Preisen zu garantiren.

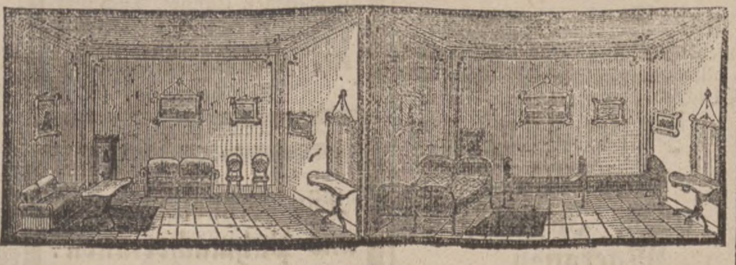
Von 10 Mark ab portofreier Versandt durch ganz Deutschland.

Länge in Centimeter.	Breite in Centimeter.		Rℳ
46	46	Waffelstaubtücher, Prima, pro Dtzd.	2,50
40	40	Leinene Wischtücher mit buntem Rand und eingewebten Tassen, Messern 2c. pro Dtzd.	3,75
60	60	Roh- u. weißkarrirte Wischtücher pro Dtzd.	2,50
60	60	Weiße Wischtücher mit buntem Rand pro Dtzd.	4,00
110	40	Gebleichte reinleinene Creas-Handtücher, abgepaßt, pro Dtzd.	6,00
110	40	Reinleinene Gerstenkorn-Handtücher (Huckebach) mit rings herum rother Kante pro Dtzd.	7,50
115	47	Roh gestreifte Küchenhandtücher, Prima-Qualität pro Dtzd.	5,50
100	35	Gewöhnliche roh gestreifte Küchenhandtücher, unabgepaßt, pro Stück	0,30
100	40	do. do. do.	0,40

Sämmtliche angegebene Waaren werden auch im halben Dutzend ohne Preiserhöhung abgegeben. [5801]
K. K. Hof-Leinenwaaren-Fabrik
Julius Henel, vormals C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Eduard Fränkel,
64, Ohlauerstraße 64,
empfiehlt für den
Herbst- und Winterbedarf
Schuhwaaren
für Damen, Herren, Mädchen, Knaben, Kinder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
und reeller Bedienung. [6485]

Wiener Eisen-Möbel



Eberhard Zwanziger
[5650] **Fabrik:**
Bahnhofstraße 22 (Locomotive).
Niederlage:
Königsstr. 3, 7. Local von Ecke der Schweidnitzerstr., vis-à-vis Hotel Riegner.

Der Weihnachts-Ausverkauf
beginnt am **Montag,** den 21. October cr.
Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.

Mein seit über 20 Jahre am hiesigen Platze bestehendes [3787]
Tapeten-Geschäft
bin ich Willens, vollständig aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen
reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers.
Um so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt.
H. Neddermann,
Ring 57.

Schaefer & Feiler,
4. Ohlauerstraße 4.
Für die bevorstehende Saison empfehlen wir eingegangene Neuheiten in
Garnirstoffen, Seiden- und Atlasband,
Schleifen, Kragen und Manchetten,
Cravatts, Negligéehauben 2c. [6199]
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
4. Ohlauerstraße 4.

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab mein
Posamentier-Waaren-, Garn- und Knopf-Geschäft
nach **Albrechtsstraße Nr. 39,**
Ecke Altbüßerstraße, verlegt habe und bitte meine geehrten Kunden um ferneres Vertrauen und Wohlwollen. [4649]
B. Schirm, Albrechtsstr. 39.

Zur Saison

empfehle ich meine nur aus den besten und haltbarsten Garnen gefertigten **Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe** in den neuesten Farbenstellungen.

Englische **Damen-, Herren- und Kinder-Unterjacken, Beinkleider** 2c.

Neu!!!

Englische **Fließ-Herren-Jacken und Beinkleider**, seidenweich, auf der Körperseite mit Schwanenfließ, einzig und allein echt, wenn dieselben mit dem englischen Fabrikstempel „expressly made for Julius Henel Breslau" versehen sind.

Garantie des Nichteinlaufens, pro Stück von 4,50 an.

Englische Vigogne-Damenbeinkleider, grau, **Gelegenheitspreis** pro Paar in allen Größen 3,50.

Phantasie-Artikel, wie Tücher, Shawls, Damen-Westen, Pulswärmer, Leibbinden, Kniewärmer, Muffs, Fanchons in kolossaler Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Vorjährige Muster zur Hälfte des Kostenpreises.

Strumpflängen in Doppelgarn

in den neuesten Mustern für Damen und Kinder.

Jagdartikel, Jagdwesten, steyerische Jagd-Strümpfe, Jagdmützen, Kopfschützer, Wadenwärmer und Jagdhandschuhe.

Pleß-Gamaschen, jetzt nur à Paar 5,00 in echter Kaukasuswolle.

Englische Flanellhemden, Tricothemden.

Damencostüme, Beinkleid und Unterrock an einem Gurt (eigenes Modell von sämmtlichen hervorragenden Mode-Journalen als mustergiltig gebracht). Flanell-Beinkleider, Flanell-Röcke, Flanellcamisols, Filzröcke in allen modernen Farben.

Cardinal-Jupons in Wollstoff und Filz.

Größte Auswahl englischer Reisedecken.

Seidene Reisedecken für Damen.

Wollene Reisedecken und Reiseplaids.

Julius Henel vormals **C. Fuchs,**

K. K. Hoflieferant,

[6177] am Rathhause Nr. 26.

Durch persönliche Einkäufe in Paris 2c. ist es mir gelungen, große Posten nachstehender Artikel außerordentlich vortheilhaft zu acquiriren und empfehle ich solche zu wirklich außergewöhnlichen Preisen:

ca. 300 Dtzd. seidene Shäwlchen,
à 35 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf. 2c.;

ca. 200 Dtzd. seidene Damen-Halstücher,
à 40 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. 2c.;

ca. 100 Dtzd. seidene Herren-Cachenez,
à 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M. 2c.;

ca. 200 Dtzd. feingestickte Garn. (Kragen u. Stulpen),
à 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.;

ca. 100 Dtzd. Encoeur-Kragen mit Stickerei,
à 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.;

ferner Matrosen-Kragen, eleg. Garnituren, Tüll- u. Mull-Barben, Stickereien, Kinderkragen 2c. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Specialität in Schürzen

eigener Fabrikation für Damen und Kinder:

in **Seide** von 4 M. 50 Pf. an (für Kinder von 3 M. 50 Pf.),

in **Moirée** von 1 M. an (für Kinder von 60 Pf.);

ferner in Alpacca (Tüll-Schürzen à 2 M. 50 Pf.), sowie diversen weißen Stoffen in allen Größen

= vom einfachsten bis elegantesten Genre. =

Sämmtliche Saison-Neuheiten in: Schleiern, Schleifen, Cravatten-Bändern, Häubchen, Coiffuren 2c. sind in geschmackvollen Mustern in großer Auswahl vorräthig. [5786]

Eduard Kreutzberger,

Ring 35.

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.
Wiederverkäufer mache auf diese Offerte besonders aufmerksam.

M. Goldstein's Pelzwaaren-Handlung,

früher Ring Nr. 38,

jetzt Alte Graupenstraße 6.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Arten Herren- u. Damen-Pelze, sowie Muffe, Kragen und alle anderen Pelzsachen in größter Auswahl. [4658]

Durch billige Einkäufe ist es mir möglich, ebenfalls sehr billige Preise zu stellen und empfehle mich daher bei allen Bestellungen in Kürschner-Arbeiten zu reellster und schnellster Besorgung.

M. Goldstein, Kürschnermeister,

Alte Graupenstraße Nr. 6.

Ohlauerstr. Nr. 73, **J. P. Wenzlik,** 3. Viertel v. Ringe, beste englische **Wollstrickgarne, Wollartikel,** größte Ausw.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße Nr. 28, neben dem grünen Adler,

empfiehlt: [6475]

Livréeknöpfe bester Qualität mit Buchstaben oder mit Krone,
Jagdknöpfe, alle Arten Beamtenknöpfe und Abzeichen,
Perlmutter-Knöpfe in den verschiedensten Qualitäten,
Alle Arten Knöpfe für Damen-Confection aus Horn, Steinnuß, Stoff, Gold, Silber, Oxid 2c.

Wegen Arbeitsnoth billigster Wäsche-Verkauf im Frauen-Arb.-Verein Schweidnitzerstr. 41|42, 1 Tr. (das zweite Haus an der Apotheke), zu bedeutend erniedrigten Preisen eine reelle Waare in sämmtlichen Wäschegegenständen, Negligées und tausenderlei Nebenartikel für Groß und Klein. Ausstattung für Neugeborene. Arbeitsannahme. Warme Unterbekleidungsstücke. [6094]

Trewendt's Kalender 1879.

Trewendt's

Volkskalender.

XXXV. Jahrgang.

Mit 6 Stahlstichen und vielen Holzschnitten, Beiträgen von Ph. Freytag, Max Heinzel, Ludovica Hesekiel, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, P. K. Rosegger, Richard Roth, Oswin Schmidt u. A., Tabellen, Räthseln, Anekdoten.

Eleg. cartonn. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Allgemeiner

Hauskalender.

XXXII. Jahrgang.

Mit Titelbild und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Ein praktisches Nachschlagebuch für Jedermann.

Cartonn. und mit Schreibpapier durchschossen.

Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.



Haar-Touren

in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung in Haartüll od. Gaze. Preis nach Größe.

Künstl. Herstellung der ursprünglichen Farbe jeder Schattirung bei ausgeblichenen Haarzöpfen 2c. Effectuirung in 2 Stunden.

Lager von Zöpfen u. langen Locken, von Haar schonende Unterflechten u. Rollen, Parfümerie, Schönheits- und Haarfärbemittel.

Friseur-Geschäft von W. Müller,

2, Carlsstr. u. Schloßohle 2.
Salon zum Damen-Frisiren.
Salon zum Haarschneiden und Rasiren.
Abonnements billigst.
(Bitte genau auf die Firma zu achten.) [6411]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Malzzucker, Eibisch-, Sahn-, Gummi- und Rettig-Bonbons

empfehle als vorzüglichste Hilfsmittel bei allen catarrhalischen Beschwerden.

Gleichzeitig offerire: [5809]

Pomeranzen, Calmus, cand. Ingwer, Macronen, gebr. Mandeln, f. Desserts, französische und deutsche Chocoladen,

sowie alle andern Zuckerwaaren en gros & en détail zu billigsten Fabrikpreisen.

S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3.

Permanente Ausstellung

1- und 2-clavieriger

Orgeln

von [6419]

Schlag & Söhne,

Orgelbau-Anstalt in Schweidnitz, Stadtbezirk Kletschkau 1.

Filiale in Breslau, Holteistraße Nr. 10.

Reelles Heirathsgesuch.

Der Besitzer einer kleineren Landwirthschaft, in der Nähe einer Stadt, Wittwer in den mittleren Jahren, mit kleiner Familie, sucht eine passende Lebensgefährtin — Mädchen oder Wittwe — mit einigem Vermögen.

Gef. Offerten postlagernd Reichthal sub Chiffre Z. H. [6310]

Reelles Heiraths-Gesuch.

Eine gebild. Dame, 25 Jahre, evang., mit einem Vermögen von 8000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen. Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an mich senden. Frau M. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Agenturen für Görlitz

jeder Branche sucht ein mit feinsten Referenzen versehener, mit den Platzverhältnissen genau vertrauter Kaufmann, auch übernimmt derselbe Waaren jeder Art in seine Räume auf Lager und gewährt darauf Vorschüsse. Gefl. Offerten unter L. Z. 60 postlagernd Görlitz. [6491]

---

14. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster " " 60.

Orig.-Loose à 3 Mark, auswärts Porto 15 Pf. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Etage.

Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [5578]

Musik-Instrumente.

Alte und neue Geigen, Bratschen, Cellos, Bässe, Bogen, Guitarren, Kasten, Notenpulte, echt italienische und deutsche Saiten, alle Bestandtheile für diese Instrumente, sowie

Zithern, Zithersaiten und Spielringe

empfiehlt [4675]

Ernst Liebich,

Instrumentenmacher.
Catharinenstraße Nr. 2.

Ein gebrauchtes Polysander-Pianino zu verkaufen Neuschestraße Nr. 38, 1. Etage. [4650]

Pianinos

von **Th. Weidenslaufer, Berlin,**

88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis. [5800]

Antiquitätenhandlung R. Meckauer,

Schweidnitzerstraße 37 (Meerschiff), kauft alterthümliche Kunstgegenstände zu hohen Preisen. [4704]

Bunte Stickereien

in Sammet, Cannoi, Tuch und Application empfiehlt sehr billig

S. Jungmann,

Neuschestr. 64. [6502]

Für Schneiderinnen und Putzmacherinnen!

Sammet, Garnir-Atlas u. Ripse

in größter Farben-Auswahl zu Engrospreisen. [6200]

Schaefer & Feiler,

4. Ohlauerstraße 4.

Echte Sammet- und Seidenreste

in allen Farben und Qualitäten, auch vom Stück von 80 Pf. Berl. Elle an, Leinwandreste, Flanelle, Taillentücher und Fichus, Gardinen, Teppiche, Läufer 2c. 2c. empfiehlt spottbillig [6333]

S. Wartenberger's Partiewaaren-Handlung

en gros, en détail,
Neuschestraße 55, Pfauenecke.

Schweizer

Süss-Butter,

Milch und Sahn, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Zur Fechtschule.

Bruno Lomnitz, Restehandlung

Zur Fechtschule, Carlsstr. 27, im Hofe parterre, 2. Thür rechts,

ist in Folge baarer Cassa-Einkäufe in der angenehmen Lage, dem geehrten Publikum sämmtliche Manufactur-, Weiß- und Schnittwaaren-Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen offeriren zu können.

Die beliebten und bereits gekannten **Halb-Flanelle** habe ich für die bevorstehende Winter-Saison in zwei Qualitäten anfertigen lassen und verkaufe **Serie I** die lange Elle 30 Pf., **Serie II** die lange Elle 25 Pf., beide Sorten in guter, gediegener Waare.

Reinwollene Flanelle sind in allen Breiten und allen Farben in großen Quantitäten auf Lager und habe diese beiden Artikel in einem besonderen Local zum Verkauf ausgestellt.

In Kleiderstoffen, Seide, couleurten u. schwarzen Cachemirs, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Tuchen, allen Arten **Leinwand, Bettdecken, Inletten, Züchen,** weißen und bunten **Parchenten,** sowie sämmtlichen **Futtersachen** habe stets assortirtes großes Lager und verkaufe jeden Artikel auf den kleinsten Nutzen zu ganz festen Preisen.

Der Eingang ist von der Carlsstraße und ist das Local täglich ohne Ausnahme geöffnet. [6413]

Zur Fechtschule.

Carlsstraße Nr. 27. — Carlsstraße Nr. 27.

Garnirte **Kopftücher** in geschmackvollsten Arrangements.

Den Eingang

Wollene **Taillentücher,** größtes Sortiment in neuesten Dessins.

bedeutender Partie-Waaren beehrt sich Unterzeichneter einem werthen Publikum anzuzeigen.

Ich habe deshalb meinen

Ausverkauf

für solche schon jetzt eröffnet, um meinen geschätzten Kunden den Einkauf mit größerer Ruhe zu ermöglichen.

Der Ausverkauf umfaßt vorzugsweise [6463]

große Partien Weißwaaren,
" " Lavalliers,
" " seidener Cravattentücher,
" " Damen- u. Kinderschürzen

} zur Hälfte des sonstigen Werthes.

Nächstdem habe ich meine großen Wollwaarenvorräthe im Preise bedeutend herabgesetzt.

Wilhelm Prager,

Ring 18.

Beachtenswerth!

Wegen gänzlicher Räumung meines bedeutenden Lagers von **Gesundheitswäsche** habe ich sämmtliche **Tricotagen und Flanellsachen für Herren und Damen** um **ein Drittel des Preises** ermäßigt, worauf ich bei eintretender kühler Witterung ein geehrtes Publikum hiermit aufmerksam mache.

M. Wolff,

[4652] 57. Albrechtsstraße 57,
Aelteste Breslauer Leinen- und Wäsche-Fabrik.

Das Pelzwaaren-Lager aus dem Franke'schen Concurse,

bestehend in Herren-Pelzen, Damen-Pelzen, Pelz-Jacken, Muffen, Boas, Schlitten-Decken, Fuß-Säcken, Fuß-Körben, Reise-Stiefeln, Pelz- und Stoff-Mützen 2c., wird Ohlauerstraße 24/25, 1. Etage, weiter ausverkauft, sämmtliche Pelz-Gegenstände sind über die Hälfte des Werthes im Preise abgesetzt. [4687]

Bestellungen, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Moralisch

gezwungen, unsere treuen langjährigen Arbeiter auch bei den jetzigen stillen Zeitverhältnissen so viel wie möglich zu beschäftigen, sind wir im Stande, elegante, äußerst sauber verfertigte Waaren 25 pCt. billiger zu verkaufen, als in jedem andern [4639]

Ausverkauf,

aber auch zu streng festen Preisen im Hotel zum „blauen Hirsch", 1 Tr., Zimmer Nr. 4. Die größte Auswahl in Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche, Gardinen, Schürzen, Bett- u. Tischdecken, Handtüchern, Taschentüchern, Halstüchern, Strümpfen, Corsets, Shlipsen u. Cravatten, Chemisetts, Manchetten und Kragen, die elegantesten Filz-, Rips- und Tuch-Unterröcke, die feinsten Flanell-Röcke für Damen, Beinkleider in Flanell und Parchent, gestrickte Beinkleider für Herren, Vigogne, Herren- und Damenhemden, rein wollene Gesundheitshemden, gestrickte Jacken, feine wollene Kopf- und Taillentücher, Halskrausen, Rüschen, Stickereien, Häkeldecken für Commode, Tisch und Sopha, Oberhemden u. Einsätze, feine gefütterte Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder u. s. w. u. s. w. einzig und allein im Hotel zum „blauen Hirsch", 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 unter strenger Reellität des allbekannt unterzeichneten

Fenchel aus Berlin.



Graupener Lagermetall,

bestes und billigstes Material zum Gießen von Lagerschalen ohne Modell,

Graupener Phosphorlagermetall,

vorzüglichstes Material für specielle Zwecke, welche besonders große Ansprüche an ein Lagermetall stellen, als Schienenwalzwerke, Maschinenbau-Anstalten für schwere Kurbelachslager 2c, empfiehlt [6453]

Carl Gustav Müller Nachfolger,

Breslau,

alleiniger Vertreter für Schlesien und Posen.

Prospecte und Zeugnisse gratis.

Bekanntmachung.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die in den statutarischen Bestimmungen für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn vorgeschriebenen Verjährungsfristen werden nachstehend die aus den bisherigen Verloosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen Ser. I, II und IV mit der Realisation noch rückständigen Nummern hierdurch öffentlich aufgerufen.

A. Stamm-Actien.

28. Verloosung. (Zahlbar am 15. December 1875. Abzuliefern ohne Coupons, aber mit Talons.)

Nr. 6677.

29. Verloosung. (Zahlbar am 15. December 1876. Abzuliefern mit Coupons Ser. VII. Nr. 3/8 nebst Talons.)

Nr. 1401. 2. 9. 14. 19. 4360. 61. 65. 66. 88. 5796. 827. 31. 7333. 12,124. 13,611. 19. 30. 31. 15,353. 55. 65 bis 68. 37,870. 86. 38,570. 85. 954. 41,312. 45,246. 51. 62. 575. 50,570 bis 72. 75 bis 77. 83. 90. 765. 51,718. 55,286. 56,125. 30. 39. 65,585 bis 87. 66,223. 70,988. 90. 72,048. 58. 342. 48. 78,076. 80. 856. 61 bis 65. 79,915. 16. 30. 80,258. 59. 82,802. 6. 16.

30. Verloosung. (Zahlbar am 15. December 1877. Abzuliefern mit Coupons Ser. VII. Nr. 5/8 nebst Talons.)

Nr. 4642. 57. 6551 bis 53. 76. 96. 7392. 403. 5. 813. 15. 16. 23. 27. 34. 38. 40. 41. 43. 10,088 bis 90. 98. 104. 5. 12. 13,921. 34 bis 36. 14,821. 23. 29. 33. 39. 40. 56. 18,771. 24,542. 45. 59. 28,392. 29,930 bis 32. 41. 42. 44. 30,540. 46. 31,057. 70. 82. 36,191. 97. 219. 20. 37,090. 91. 117. 23 bis 25. 43,421. 25 bis 27. 647. 63 bis 65. 901. 23 bis 26. 28. 29. 31. 45,726. 51,852. 64. 52,646. 47. 49. 50. 57. 61. 67 bis 70. 53,410. 17. 33 bis 35. 44. 54,545. 58. 55,912. 36. 37. 44. 60,626. 27. 63,197. 98. 210. 68,631. 54. 58. 70,681. 704. 72,473. 88. 95. 97. 501. 5. 73,071 bis 74. 80. 96. 105. 78,685 bis 91. 79,560. 70. 72. 74. 81. 88. 96. 98. 970. 86.

B. Prioritäts-Actien.

24. Verloosung. (Zahlbar am 1. Juli 1873. Abzuliefern mit Coupons Ser. V. Nr. 6/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 5450. 51.

26. Verloosung. (Zahlbar am 1. Juli 1875. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 2/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 1939. 44. 48. 5178. 273. 74. 78. 81. 83. 84. 6103. 12. 7073. 86. 91. 92. 9163. 10,950. 21,526. 30. 39. 53. 22,100. 2. 14.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 1765. 67. 73. 75. 7595. 11,322. 23. 27. 28. 775. 96. 973. 81. 86. 95. 97.

27. Verloosung. (Zahlbar am 1. Juli 1876. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 4/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 5377. 8401 bis 3. 21. 26. 29. 9384. 401. 779. 80. 15,426. 16,104. 31. 19,168. 20,939. 41. 21,595 bis 97. 99. 600. 4. 8. 22,007. 9. 10. 24. 24,090. 95. 109. 10. 26,177. 95. 200. 668. 70.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 535. 8355. 56. 454. 55. 58. 59. 64. 69 bis 71. 73. 509. 14,554. 58. 60. 72. 16,231 bis 33. 17,642. 44 bis 46. 81. 82. 18,775 bis 77.

28. Verloosung. (Zahlbar am 1. Juli 1877. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 6/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 796. 806. 13. 16. 1648. 53. 54. 56. 76. 3062. 74. 77. 83. 86. 755. 56. 8938. 41. 42. 52. 53. 58. 10,055. 59. 62. 746. 54. 57. 59. 65. 14,300. 1. 15,955 bis 57. 65. 69. 79. 16,889. 90. 92. 902. 5. 18,903. 11. 15. 21.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 1044. 47. 48. 5823. 9738 bis 41. 69 bis 73. 82. 10,350. 51. 55. 71. 72. 75. 81 bis 85. 19,265. 66. 304 bis 6.

29. Verloosung. (Zahlbar am 1. Juli 1878. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 288. 92. 95. 98. 99. 301. 4. 6. 7. 9. 10. 15. 18. 19. 2027. 31. 38 bis 45. 53. 54. 3869. 70. 74. 77. 79. 80. 87. 5331. 37 bis 39. 44. 45. 51. 55. 56. 13,842. 51. 55. 59. 66. 69. 14,479. 82. 84. 85. 90. 94. 21,017 bis 19. 23 bis 43. 45 bis 49. 63. 65. 66. 22,608 bis 10. 19. 20. 23. 24. 26. 23,427. 28. 35. 37. 40. 45. 47. 48. 55. 24,058. 59. 63. 65. 66. 71. 74. 76. 79. 80. 83 bis 85. 348. 50. 54. 58 bis 60. 62. 71. 72. 76. 25,225 bis 27. 49. 52 bis 54. 27,251. 54. 59. 68. 74 bis 76.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 6946. 48. 50. 63. 65. 66. 72. 75. 77. 8413. 25. 30. 33 bis 35. 43 bis 45. 13,965. 68. 14,001. 15,217 bis 20. 22 bis 33. 475 bis 79. 84. 88 bis 90. 18,308. 9. 20. 22. 40 bis 43. 45. 47 bis 50.

C. Prioritäts-Obligationen.

25. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1873. Abzuliefern mit Coupons Ser. V. Nr. 7/8 nebst Talons.)

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 13,382.

26. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1874. Abzuliefern ohne Coupons aber mit Talons.)

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 32 623.

27. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1875. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 3/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 10,256.

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 1608. 8046. 52. 24,265.

28. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1876. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 5/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 189. 90. 9760.

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 340. 16,023. 25,371. 81. 26,149. 57. 28,260.

29. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1877. Abzuliefern mit Coupons Ser. VI. Nr. 7/8 nebst Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 5666. 10,880. 94.

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 3019. 17,666. 23,277. 28,950. 33,282. 313.

30. Verloosung. (Zahlbar am 2. Januar 1878. Abzuliefern ohne Coupons, aber mit Talons.)

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 2132. 7075. 83. 10,802.

Ser. II. à 50 Thlr.

Nr. 2619. 3715. 10,899. 990. 15,406. 14. 17. 16,842. 21,194. 28,247.

D. Prioritäts-Obligationen Ser. IV.

(Zahlbar in Folge allgemeiner Kündigung am 1. Juli 1873. Abzuliefern ohne Coupons, aber mit Talons.)

Nr. 2900.

Berlin, den 14. October 1878. [6427]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen nach Stationen der nördlichen Linie letzterer Bahn ist ein Nachtrag I mit Giltigkeit bis zum 31. März k. J. erschienen, welcher ermäßigte Frachtsätze bei gleichzeitiger Auflieferung von mindestens 10,000 Kg. auf einen Wagen mit je einem Frachtbriefe resp. Zahlung der Fracht hierfür nach den Stationen Podejuch bis Neumühl-Kutzdorf enthält. [6503]

Breslau, den 16. October 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn

M. Jacoby, Riemerzeile 22,

empfiehlt sein Lager in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren zu zeitgemäß billigen Preisen. [6352]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

1) Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Steinmetz-Arbeiten incl. Lieferung von Kalk, Sand und Granitsteinen,
2) die Ausführung der Steinsetzer-Arbeiten incl. Lieferung der Steine,
3) die Lieferung von 40 Mille Mauersteinen zum Bau einer Schiebebühne auf Bahnhof Breslau und
4) die Anfertigung und Lieferung von 5 neuen hölzernen Ausfahrtsthoren für den Locomotivschuppen in Breslau

soll im Ganzen oder nach den einzelnen Loosen getrennt im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, den 25. October d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Herstellung einer Schiebebühne auf Bahnhof Breslau"

per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Copialien von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. October 1878. [6402]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Großmann.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung des Bedarfs an Brenn- und Schmier-Material für dieses und das nächste Jahr, nämlich von **600 Ctr. Brennöl, 400 Ctr. Wagenschmieröl, 500 Ctr. Maschinenschmieröl, 1600 Ctr. Petroleum** soll in Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und Lieferung sind von unserer Betriebs-Material-Verwaltung Breslau, Oderthorbahnhof, zu beziehen. Offerten und Proben ebendahin bis zum Submissionstermine, den 4. November cr., Vormittag 11 Uhr, einzureichen.

Direction. [6409]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verkauf von ca. 238,000 Ko. Altschienen auf Bahnhof Oels, ca. 209,000 Kg. Altschienen auf Bahnhof Tarnowitz, ca. 600 Kg. Eisen und ca 40,000 Kg. Stahl-Drehspäne bei der Breslauer Werkstatt soll in Submission erfolgen. Bedingungen der Submission und des Verkaufs sind von unserm Centralbureau Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten nach Vorschrift der Bedingungen an uns bis zum öffentlichen Submissionstermine, Donnerstag, den 31. October, Vormittag 11 Uhr, einzureichen.

Die Direction. [6473]

Holzverkauf.

Oberförsterei Murow, Post Creutzburgerhütte.

Dinstag, den 22. October c.,

Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen zu **Friedrichsthal** im **Moser'schen** Gasthause die **diesjährigen Schläge** zum erstmaligen Ausgebot kommen, nämlich:

		I. Taxkl.	II. Taxkl.	III. Taxkl.	IV. Taxkl.	V. Taxkl.
Belauf Brinnitz:						
Schlag Jag. 9 mit ca.	Kiefern	— —	— —	30 —	250 —	450 —
„ „ 33 „ „	Eichen	— —	— —	5 —	— —	— —
	Birken	— —	— —	— —	20 —	— —
	Kiefern	— —	20 —	70 —	100 —	100 —
	Fichten	— —	— —	100 —	200 —	400 —
Belauf Alt-Kupp:						
Schlag Jag. 65 (Loos I nördl. Hälfte) mit ca.	Kiefern	3 —	28 —	210 —	126 —	94 —
	Fichten	— —	1 —	6 —	31 —	95 —
Schlag Jag. 65 (Loos II südl. Hälfte) mit ca.	Kiefern	35 —	45 —	100 —	35 —	20 —
	Fichten	1 —	2 —	9 —	37 —	78 —
Belauf Grabczok:						
Schlag Jag. 102 (Loos I nördl. Hälfte) mit ca.	Kiefern	20 —	60 —	80 —	200 —	150 —
	Fichten	— —	30 —	20 —	— —	— —
(Loos II südl. Hälfte) mit ca.	Eichen	— —	6 —	10 —	12 —	— —
	Kiefern	30 —	40 —	100 —	200 —	50 —
Belauf Murow:						
Schlag Jag. 71 mit ca.	Eichen	5 —	10 —	10 —	15 —	— —
	Kiefern	— —	5 —	100 —	200 —	200 —
	Fichten	— —	— —	30 —	40 —	30 —
Belauf Salzbrunn:						
Schlag Jag. 86 (Loos I nördl. Hälfte) mit ca.	Kiefern	42 —	53 —	67 —	58 —	27 —
	Fichten	8 —	17 —	34 —	69 —	57 —
(Loos II südl. Hälfte) mit ca.	Kiefern	58 —	84 —	92 —	86 —	15 —
	Fichten	— —	— —	7 —	14 —	13 —

Die Aufarbeitung der Hölzer bleibt wie bisher in Händen der Forst-Verwaltung. [6395]

Bei Geboten im Termine ist eine entsprechende Caution alsbald zu erlegen.

Auf alle vorstehenden Schläge werden auch schriftliche Offerten (welche nach Procenten der Taxe abzugeben sind) bei dem Unterzeichneten vor dem **Termine** angenommen.

Friedrichsthal, den 15. October 1878.

Der Königliche Oberförster.
Spangenberg.

Bretter-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. October, Vorm. von 11 Uhr ab,

werde ich im Gerichtskretscham zu Dittersbach bei Liebau aus dem Einschlage der Königlichen Oberförsterei Grüssau (Gebirgswaldung) folgende, meistens 5 Meter lange ungesäumte Nadelholzbretter:

Stück	Stärke in Millimtr.	Taxe pro Festmeter im Klotze etwa	Taxe pro Brett etwa
6,000	16	14 Mark	41 Pf.
29,000	18	13—14 „	40—43 „
35,000	20	13—14 „	40—46 „
23,000	22	14—15 „	60—65 „
25,000	26	14—15,5 „	80—85 „
8,000	33	16,5—18 „	140—150 „
800	39	18—21 „	190—240 „
90	46	20 „	200 „
1,600	52	18—20 „	190—200 „

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. [1343]

Die Bretter lagern auf der Holzablage der Dampfschneidemühle des Herrn **Eckert** zu Dittersbach. Dieser ist bereit, Kauflustigen das Holz vorzuweisen und die Verkaufsbedingungen mitzutheilen.

Ullersdorf bei Liebau i. Schl., den 13. October 1878.

Der Königliche Oberförster.
Denzin.

Theer-Offerte.

Von der auf beiden hiesigen städtischen Gasanstalten im nächsten Jahre zu erwartenden Theer-Production sollen

30,000 Centner

zur Abnahme im Laufe des nächsten Jahres nach Maßgabe der Production verschlossen werden.

Angebote auf das ganze Quantum, sowie auch auf getheilte Posten mit Angabe der Abnahmezeit, des Abnahmequantums und des Preises à Centner werden **bis zum 1. November c.** in unserem **Central-Bureau** „im Stadthause" entgegengenommen. [637]

Breslau, den 15. October 1878.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein

lithographisches Institut,

Autographie und Druckerei

durch Neu-Anschaffung von Kunstdruck- und Schnellpressen eine Verbesserung und Erweiterung erfahren hat, welche mich in den Stand setzt, unter Benutzung neu gewonnener bester Arbeitskräfte bezügliche Aufträge jeder Art, jeden Genres und Umfanges mit größtmöglichster Beschleunigung und ohne deshalb die Ausführung an gewohnter Correctheit, sauberen und klaren Druck einen Abbruch erleiden zu lassen, zu den solidesten zeitgemäßen Preisen effectuiren zu können.

Meine **Monogramm- und Relief-Präge-Anstalt** ist ebenfalls durch Neu-Anschaffung der praktischsten Prägepressen, eleganten Schriften, Emblemen, Verzierungen 2c. vervollständigt, um auch in dieser Branche allen Anforderungen der Neuzeit bestens zu genügen.

Auch meine **Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung** ist complet assortirt und sowohl mit allen Bureau-, wie Comptoir-Bedürfnissen und Utensilien versehen und wird sich der Beachtung aller Consumenten überall würdig zeigen.

Die technische Abtheilung meines Etablissements wird, wie seit **32 Jahren**, auch fernerhin stets von mir persönlich geleitet und bitte ich, hierauf gestützt, um geneigte Aufträge.

Gleiwitz, den 15. Oct. 1878. **M. Krimmer,**
Lithograph.

Erste Oberschlesische

Conto-Bücher-Fabrik

mit Maschinen-Betrieb.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir zugleich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, um den vielseitigen Anforderungen meiner geehrten Geschäftsfreunde gebührende Rechnung zu tragen, meine **Liniir-Anstalt** durch Neu-Anschaffung von allgemein anerkannt besten und leistungsfähigsten **amerikanischen Schnell-Liniir-Maschinen**, ingleichen meine **Buchbinderei** ebenfalls durch Neu-Anschaffung von nach besten Erfahrungen construirten Hilfsmaschinen aufs Vollkommenste befähigt gemacht, allen bezüglichen Ansprüchen auf saubere, gute und feste Geschäftsbücher jeder Art und Ausstattung aufs Beste und Preiswürdigste genügen zu können.

Die Inbetriebsetzung der Fabrik erfolgt Mitte November cr. und bitte, mich schon vorher auch in diesem neuen Unternehmen mit recht namhaften Aufträgen unterstützen zu wollen.

Insbesondere erlaube ich mir die Herren Papierhändler und Buchbinder auf Vorstehendes ganz ergebenst aufmerksam zu machen. [1403]

Gleiwitz, den 15. Oct. 1878. **M. Krimmer.**

Für das Jahr 1879 soll die Anlieferung des Bedarfs an Waaren für die Factoreien

a. der Paulusgrube bei Morgenroth,

b. der Hohenzollerngrube bei Beuthen OS.

im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten an die Gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung hier unter der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Factorei-Waaren **bis zum 15. November** cr. einreichen.

Die Quantitäten, Sorten, Maße 2c. der zu liefernden Waaren, sowie die Lieferungsbedingungen können im hiesigen Verwaltungs-Bureau eingesehen werden. Dieselben werden auch auf Verlangen gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien schriftlich mitgetheilt. [1410]

Beuthen OS., den 16. October 1878.

Der General-Director der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung.
Erbs.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspfg., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [5871]

Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die

Dampfwatten-Fabrik

von Heinrich Lewald & Co.,

Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Billiger als Petroleum ist Gasbeleuchtung, die keine Röhrenleitung erfordert.

Patentirte **Gasbeleuchtungs-Gegenstände**, deren jeder einzelne sein **Gas selbst herstellt**, überall ohne jede Vorrichtung anzubringen sind und **keinen Docht und Cylinder** nöthig haben, liefern eine, das Gaslicht an Helligkeit übertreffende Flamme **(ersetzt mindestens 3—4 große Petroleumflammen)** und eignen sich zu jedem Zwecke, für Haus, Straße, Fabriken, Brauereien, Restaurants, Schlächtereien, Bäckereien, Geschäfts-Locale u. s. w., da solche als Kronen, Laternen, Backofenlampen, Billardarme, Decken- und Wandarme 2c. fabricirt werden. [6109]

Breslau, P. Nowack, Weidenstraße 6.



M. G. Schott, Matthiasstr. Nr. 28a,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold, empfiehlt



6440 **Gewächshäuser,**

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen, Warmwasserheizungen, höchstleistungsfähig u. preiswerth. Frühbeetfenster, Stück 7—9 M.
Specialgeschäft für Hochconstructionen von Schmiedeeisen.

Cement-Gullies (Schlammfänge),

wie wir solche seit Jahren der städt. Bauverwaltung liefern, sind stets vorräthig, und offeriren dieselben billigst [6371]

Gebr. Huber,
Gartenstraße 30 E.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17b der Scheitnigerstraße zu Breslau, eingetragen Band 10 Blatt 153 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig, dessen in der Grundsteuermutterrolle verzeichneter Flächenraum 1 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1320 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. November 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 26. November 1878,
Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [253]

Breslau, den 12. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5 Neue Junkernstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band VII Blatt 209, welches grundsteuerpflichtige Liegenschaften nicht enthält, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1320 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 2. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. December 1878,
Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [254]

Breslau, den 17. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 10 Ohlau-Ufer zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 10 Blatt 97, dessen in der Grundsteuermutterrolle verzeichneter Flächenraum 6 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 9600 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. Januar 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [343]

Breslau, den 14. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Ein feineres Herren-Garderoben-Geschäft auf Bestellung, mit ausgebreiteter Kundschaft, ist wegen Todesfalles des Besitzers unter **günstigen Bedingungen sofort** zu verkaufen. Offerten unter A. M. 30 postlagernd Freiburg i. Schl. [1418]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 152 der Aecker in der Oder-Vorstadt zu Breslau, eingetragen Band IV Blatt 241 des Grundbuches jener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 36 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 10 Mark 26 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1480 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 9. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. Januar 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [339]

Breslau, den 12. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 26. Mai 1878 zu Breslau verstorbenen verehelichten Hotelbesitzerin

Caroline Bloch,
geb. **Klimpke,**

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 2. Januar 1879
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der [340]

auf den 11. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 12. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5029 die Firma [341]

R. Rispler

und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Rispler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3547 das Erlöschen der Firma

Paul Heinrich Scholz

hier heute eingetragen worden. [342]

Breslau, den 17. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der unter Nr. 101 eingetragenen Commandit-Gesellschafts-Firma

A. W. Berger et Comp.

zu **Waldenburg** zufolge Verfügung vom 16. October 1878 in Colonne IV heut Folgendes eingetragen worden:

Laut Anmeldung vom 9. October 1878 ist die Gesellschaft aufgelöst und deren Liquidation beschlossen worden. [6494]

Zu Liquidatoren sind ernannt worden:

a. der Kaufmann **Paul Stoll** zu **Nieder-Hermsdorf**, Kreis Waldenburg;
b. der Kaufmann **Jacob Ollendorf** zu **Kattowitz**;
c. der Kaufmann **Berthold Cohn** zu **Gleiwitz**.

Die ernannten Liquidatoren haben je zwei zusammen das Recht der Vertretung und Zeichnung der Liquidationsfirma.

Waldenburg, den 16. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Damen f. stets freundl. u. liebevolle Aufn., auf Wunsch ein separates Zimmer bei Hebamme Joraslafsky, vorm. Seidel, Friedrichstr. 51. [4661]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht Breslau,

den 12. October 1878,
Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [614]

Georg Landau

hier, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 19, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. October 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße 18, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag,
den 25. October 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille, im Parteienzimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 11. November 1878
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 11. November 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch,
den 20. November 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille, im Parteienzimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Fischer, Hientzsch und Plathner hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des Arztes

Dr. Otto Ritter

zu Kostenblut ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, [643]

bis zum 20. November 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrft derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf Donnerstag,
den 12. December 1878,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. III anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Neumarkt, den 10. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke, Stockgasse 28 II.**

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

F. A. Heisig

zu Neisse haben:

		ℳ	₰
1)	der Fleischermeister **Fritz Elbing** hier eine Forderung von	1050	—
2)	die Weinhandl. **August Kienemund** hier eine Forderung von	22	50
3)	die Kaufleute Gebrüder **Christiano** in **Solingen** eine Forderung von	134	40
4)	die mechanische Weberei von **B. Neugebauer Söhne** in **Langenbielau** eine Forderung von ..	26	50
5)	die Kaufleute **Kreutzer u. Reichelt** in **Kupferhammer** eine Forderung von	58	50
6)	der Kaufmann **Albert Beyer** hier eine Forderung von	289	23
7)	die Pinsel- u. Bronce-Farben-Fabrik von **Utt und Stadelmann** in **Nürnberg** eine Forderung von	42	04
8)	der Apotheker **L. Puppke** hier eine Forderung von	18	75
9)	die Handlung **Franz Thielscher** hier eine Forderung von	37	26
10)	der Fleischermstr. **Fritz Elbing** hier eine Forderung von	886	85

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 19. November 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [644]

Neisse, den 10. October 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die zum Umbau der ehemals **Preußischen** Reitbahn in der Neuen Antonienstraße Nr. 20/22 zu einer Turnhalle erforderlichen **Tischler-, Schlosser- und Maler- und Anstreicherarbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [646]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgesehene Bietungscaution beizufügen, sind bis

Freitag, den 25. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Bedingungen und Zeichnungen liegen in der Bau-Inspection H. W., Elisabetstraße Nr. 14, II., Zimmer Nr. 47, während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. October 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Erweiterungsbauten des neuen Wasserwerks erforderlichen **Granitsteine, Granitplatten, Granitbruchsteine und Feldsteine** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [599]

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke, Am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissionsofferten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungscaution beizufügen ist, werden **bis zum 24sten October d. J., Mittags 12 Uhr,** in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 9. October 1878.

Die Verwaltung
der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

An unserer, [6150]
einer Realschule I. Ordnung
in den entsprechenden Klassen als gleichstehend anerkannten, höheren Bürgerschule ist Ostern 1879 eine mit 2100 Mk. Gehalt und 300 Mk. Wohnungsgeld dotirte naturwissenschaftliche

Lehrerstelle zu besetzen.

Pro facultate docendi geprüfte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 10. November c. an uns einreichen.

Freiburg in Schlesien,
den 10. October 1878.

Der Magistrat.

An der hiesigen katholischen Gemeindeschule sollen am 1. Februar 1879 [6361]

zwei Lehrer angestellt werden.

Das Minimalgehalt beträgt 900 Mark pro Jahr bei freier Wohnung und freier Feuerung resp. entsprechender Entschädigung und steigt von 5 zu 5 Jahren bis auf 1800 Mark.

Bewerber, welche die zweite Prüfung bereits abgelegt haben, wollen Abschriften ihrer Zeugnisse bis zum 25. d. Mts. an die unterzeichnete Gutsherrschaft einreichen.

Laurahütte, den 15. October 1878.

Die Gutsherrschaft.
Jüttner.

Gerichtliche Auction von Gehölzen.

Am 28. October c., Vorm. 10 Uhr sollen in **Nr. 31 Kletschkaustraße** in der dortigen Handels-Gärtnerei [6447]

über 30,000 Stück im Felde befindlicher Nutz- und Zier-Gehölze in großen und kleinen Partien, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 21. October c., Vormittags 9 Uhr, sollen Langestraße Nr. 28, Bürger-Versorgungs-Anstalt, mehrere Nachlässe meistbietend versteigert werden. [6198]

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Donnerstag, den 24. October 1878, früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu **St. Bernhardin** Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [6430]

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Die verfallenen Pfänder gelangen **am 4. November d. J.** zum gerichtlichen Verkauf. [4645]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Auctionen.

Es werden am: [6404]

Montag, den 21. October c., Nachm. v. 3 Uhr ab, Zwingerstraße 24, part., Kleider, Betten, Möbel, Gold- und Silbersachen, 1 Kochmaschine, 6 M. Cigarren, Hausrath rc. **und 1 Drehpianino;**

Dinstag, den 22., Vorm. von 10, Nachm. v. 3 Uhr ab, daselbst neue Pelzwaaren;

Mittwoch, den 23., Vorm. von 10 Uhr ab, Zwingerstr. 24, part., 8 Ballen roher Kaffee (921 Pfd.);

Mittwoch, den 23., Vorm. von 11 Uhr ab, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 45, in der Brauereibesitzer **Bürgner**'schen Nachlaßsache: 2 br. Wagenpferde, 1 gedeckter, 1 offener und 1 Bierwagen, Geschirre, Stallutensilien rc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert.

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstr. 24.

Pelzwaaren-Auction in Breslau.

☞ **Beachtenswerth für Händler und Kürschner.** ☜

Am 22. October a. c., Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab werden in **Breslau, Zwingerstraße Nr. 24, part.** (schrägeüber der Liebichshöhe): [6369]

148 Stück Herrenpelze (neu) der verschiedensten Art, z. B. **12 Stück feinere in Nerz, Iltis, Otter u. Skunks,** die anderen in Krimmer und Astrachan mit allerhand feinen **Besätzen, Reisepelze, kurze Pelzjuppen** rc.,

ferner: 2 Kisten mit etwa 64 neuen **Damenpelzen in versch. Bezügen,** sämmtlich mit Pelz gefüttert und feinerem Pelzbesatz,

sowie: 7½ Dtzd. Pelzgarnituren, Fußtaschen, Teppiche rc.

vereinzelt, **auf Wunsch auch partienweise,** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Der Königl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,
Bureau: Breslau, Zwingerstr. 24.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Auch brieflich [5806]
werd. in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** d. **Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. von Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. rc. **Dir.: Dr. Rosenfeld,** Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Prospecte gratis.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

5579 **Dr. Karl Weisz.**

Honorar nach erfolgter Heilung.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen **Specialisten** gründl. geheilt. Strengste Discretion. Anfr. unter Dr. med. 1012 postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [5811]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

[4699] ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.

Specialist

4700

für **Geschlechtskrkh.** (Syphilis) prakt. **Wund- u. Comm.-Arzt Miller** (36jähr. Prax.), **Albrechtsstr. 50.** Ausw. briefl.

Ein junger Kaufmann,

verheirathet, sucht sich mit Capital an einem älteren **Fabrik-Engros- oder Agentur-Geschäft,** dessen Besitzer Christ, in Breslau oder einer größeren Provinzialstadt zu betheiligen. Besitzer, denen daran gelegen, einen thätigen und anständigen Socius im Geschäft zu haben und die nicht aus Geldverlegenheit, sondern im wahren Interesse des Geschäfts einen solchen suchen, wollen ihre Offerten unter **D. 2612** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen. [6353]

Für eine **Cigarren-Fabrik**

wird ein **Compagnon,** welcher Fachkenntniß und ein Capital von mindestens 18,000 Mark besitzt, **gesucht.** Rentabilität wird nachgewiesen.

Gefäll. Offerten bittet man unter **K. 2618** an **Rudolf Mosse in Breslau** zu senden. [6390]

---

60 Thlr. Verdienst.

Für mein **Waaren-Lombard-Geschäft** suche ich einen stillen Theilnehmer mit 1—2000 Thlr. Einlage. Als Sicherheit gebe **Werthpapiere u. Pretiosen in Händen, auch wird ein monatlicher Nutzen von 60 Thlr. pro 1000 Thlr. durch schriftliche Abmachung** garantirt. Discretion Ehrensache. — Adressen von Herren oder Damen sub **T. 570 befördert die Annoncen-Expedition von Bernhard Arndt, Berlin W., Mohrenstraße 47.** [1373]

Zur Vergrößerung eines in bester Gegend Oberschlesiens befindlichen, gut eingeführten

Destillations-Geschäftes

mit flottem Ausschank wird ein tüchtiger, solider, junger Mann mit einigen Mille Einlage

als Compagnon

gesucht. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht durchaus erforderlich.

Offerten unter Chiffre A. B. 83 Exped. dieses Blattes. [1414]

Theilnehmer-Gesuch.

Mit 15—20,000 M. wünscht sich ein erfahr. Kaufm. an einem nachweislich rentablen Gesch. z. beth. od. ein solches z. kauf. Off. sub A. W. 40 postlag. Görlitz.

Ein Kaufmann

in gesetzten Jahren wünscht Bücher abzuschließen. Einziehung von Rechnungen sowie tägl. einige Stunden schriftl. Arb. im Comptoir zu übernehmen. Off.-erb. unter A. B. 85 Briefk. dies. Ztg.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Wassermühle mit zwei franz. Gängen und einem Spitzgang, mit anhaltender Wasserkraft, bin ich Willens, auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft durch [1390]
H. Krebs, Gleiwitz.

In einer Provinzial- u. Garnisonstadt Schlesiens ist ein frequ. [6360]

Gasthaus

mit gr. **Gesellschaftsgarten, 2 Tanzsälen, Kegelbahn, Eiskeller** und sämmtl. Invent. an einen cautionsfähigen, fleißigen Restaurateur zum 2. Januar k. J. **zu verpachten.**

Reflectanten erhalten gegen fr. Zusendung Antwort unter **E. K. Brieg** postlagernd.

Gasthaus-Verkauf.

Ich bin Willens, mein zu Bernstadt gelegenes Gasthaus mit Saal und Garten preißmäßig zu verkaufen. Näheres unter A. Z. postlagernd Bernstadt i. Schles. [1408]

Ein Gasthaus in unmittelbarer Nähe von großen Steinkohlengruben-Etablissements und zweier Bahnhöfe, unweit Kattowitz belegen, ist **bald zu verkaufen.** Solches würde sich auch vorzüglich für ein Kohlen-Speditions-Geschäft oder einen Geschäftsmann eignen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Kaufmann **Herrn J. Langer zu Chorzow** per Königshütte wenden. [1400]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Dame,

Anfangs d. 20er Jahre, aus guter Familie, d. deutschen u. poln. Sprache vollkommen mächtig, sucht Stellung **als Verkäuferin od. Kassirerin** in einem größeren Damen-Garderobe- rc. Geschäft. Gef. Off. sub G. N. 86 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbet. [4657]

Ein geb. **Mädchen**, jüd., sucht zur selbstständigen Leitung eines Haushaltes Stellung. [4689]
Offerten unter F. 91 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Zur selbstst. Führung eines Haushalts u. Erz. kl. Kinder oder zur Stütze der Hausfrau sucht bald oder bis 1. Jan. Stell. eine gebild. kinderl. Wittwe. Gef. Offerten unter H. H. postlagernd Lipine OS. [1401]

Ein j. Mädchen aus anst. Familie (elternlose Waise) sucht Stellung als Gesellsch. f. eine a. Dame, od. z. einem Kinde od. als Verkäuferin in einer Conditorei. Gefl. Offerten unter N. B. 100 Hauptpost Breslau. [4711]

Zum sofortigen Antritt oder per 1. November wird zur selbstständigen Leitung eines Ausschanks **ein tüchtiges, anständiges Mädchen,** das bereits in einem solchen Geschäft thätig war und circa 300 Mark Caution stellen kann, gesucht. [1404]
H. Schüller,
Zaborze, Coaksplatz.

Eine gute, bürgerliche Köchin empfiehlt **Auras**, Teichstraße 28.

Ein junger, sowohl **praktisch erfahrener,** als auch in allen **Comptoirarbeiten tüchtiger Kaufmann** sucht, auf **feinste** Referenzen gestützt, in einem größeren Hause Stellung. Adressen sub A. B. 79 i. d. Exp. d. Bl. erbeten. [1395]

Ein tüchtiger Specerist, noch activ, sucht dauernde Stellung. Offert. B. B. 90 Exped. d. Bresl. Ztg. [4708]

Für mein [6472]

Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail

suche ich per sofort einen

tüchtigen Commis

jüdischer Confession, der jedoch auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. **J. S. Simenauer, Beuthen OS.**

Ein Commis, mos., gew. Exp., in Colonial-, Kurz- u. Schnittwaaren-Branche firm, noch activ, sucht, gest. auf Prima-Referenzen, per 1. od. 15ten November c. Engagement. Gef. Off. w. erb. Nr. 20 postl. Antonienhütte.

Ich suche für mein Tücher- und Wollwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt **einen Commis** mosaischer Confession, der mit dem Jahrmarkt-Geschäft vertraut ist. [4706]
J. S. Simmenauer,
Beuthen OS.

Ein junger Mann

(katholisch), der das Specerei- und Destillations-Geschäft gut erlernt hat, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. [1393]

Groß-Strehlitz, den 17. October 1878.
S. Roth.

Ein junger Mann, **Destillateur,** mit Prima-Referenzen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald oder später Stellung. Off. erbeten sub L. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann mit guter Empfehlung, der 2¾ Jahre im Comptoir einer **Maschinen-Bau-Anstalt als Lehrling** und 3 Jahre in einem **Damen-Confections-Engros-Geschäft** thätig war, sucht sofort oder zum 1. November Stellung als **Verkäufer oder Comptoirist.** Gef. Off. sub **J. W. 8829** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [6496]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen

jungen Mann

zum sofortigen Antritt. [6501]
Liegnitz. Paul Heinemann.

Kaufleute aller Branchen, Oekonomen, Gärtner, Brauer, Förster, Brenner, Techniker, Aufseher rc. placirt das [6490]
Bureau „Silesia",
Dresden, Kl. Ziegelstraße 6.
NB. Principalen weisen Personal obiger Branchen stets kostenfrei nach.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen werden jederz. nachgewiesen u. placirt durch das kaufm. Bureau „**Germania**" zu Dresden.

Ein Küfer,

mit der Ungarweinbranche vertraut, findet von sofort Engagement bei [1413]
L. Silberstein, Posen.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 1 Administrator, 4 Inspect. 360—800 Geh., 5 Verwalter, 3 Rechnungsführer, 1 dto., d. etwas poln. sprechen muß, 600 M., 1 Stellmacher, 1 Meier, 3 Gärtner, 1 dto. (m. Caution. Eink. 2000 M.), 2 Wirthschafterinnen, 1 Eleve. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [1407]

Zur selbstständigen Leitung eines Hotels wird **ein cautionsfähiger**

Kellner gesucht.

Offerten erbitte unter W. W. postlagernd Stadt Königshütte OS.

Ein Lehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Herrmann Freudenthal,
Magazin [6403]
vollständiger Küchen-Einrichtungen,
Junkernstraße 27.

Für einen **Obersecundaner** suchen wir eine **Lehrlingsstelle** in der **Bank- oder Getreidebranche.**
[4682] **Schaefer & Feiler.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Friedr.-Wilhelmsstr. 14b

ist der zweite Stock und die Hälfte des 3. Stocks per bald oder später zu vermiethen. [4697]
Näheres im Comptoir.

Blücherplatz 6/7 3. Etage ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

In der **Schweidnitzer Vorstadt** wird eine **gut möblirte Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern nebst Dienergelaß, **gesucht.** Offerten unter Angabe des Preises sind zu adressiren A. B. 101 Post-Amt 5. [4671]

Freiburgerstraße 31

2. Etg., 4 Zimmer, 2 Cab., Küche rc., sofort od. Neujahr zu vermiethen.
Näh. Carlsstr 4 bei **Wendriner.**

Eine dicht an der Promenade gelegene **gr. Wohnung,** Klosterstraße 1a, Ohlauerstadtgr.-Ecke, ist v. 1. April k. J. ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei **Leinert.** [4665]

Tauenzienplatz Nr. 1a

Beletage, großes herrschaftliches Quartier, mit allem Comfort ausgestattet, Stallung für 6 Pferde, Kutscherwohnung und Wagenremisen. [4548]

[4044] **Reuschestraße Nr. 13|14**

Parterre-Geschäftslocale, erster Stock **Wohnungen mit Verkaufslocal,** zweiter Stock schöne **Wohnungen** bald oder später. Ferner **Verkaufskeller** und **Bäckerei mit Laden.** Auskunft daselbst bei **Wieland.**
Baumeister Schmidt.

Zum [2186]

Geschäftslocal oder **feinen Restaurant**

per 1. April 1879
die erste Etage mit vier großen Schaufenstern
Liegnitz, Ring 17. J. Stahl.

Gartenstraße 10

ist die 3. Etage, besteh. aus 5 meist großen Zimm., 1 Cab., Küche, Entr. u. Zub. nebst Gartenben., v. 1. April 1879 zu verm. Näh. 2. Etg. daselbst.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist **Ring 3** im 3. Stock an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. [4693]

Freiburgerstr. 18

die Hälfte der eleg. 2. Etage, ein Laden und eine kleine freundliche Wohnung sofort zu vermiethen

Reuschestr. 63

sind schöne Mittel-Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst bei
[4666] **S. Sternberg.**

Zwingerstraße 4 ist zum Neujahr 1879 die halbe 2. Etage für 320 Thlr. jährl. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [4694]

Ring, Riemerzeile 10,

in 1. Etage 2 Stuben und Cabinet.

Gräbschenerstr. 6, an der Gartenstr. ist herrschaftl. Wohn., 4 Zimm., Cab., Mädchengel., Küche, Clos. rc., bald oder Neuj. zu verm. Näh. 1. Etage, links.

Freiburgerstraße 42

sind große hochfeine Wohnungen von 7 und 8 Zimmern, Badecabinet und vielem Beigelaß zu vermiethen. Näh. im photographischen Atelier. [6434]

Zimmerstraße 23

sind mittele und große Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Paradiesstr. 40

sind geräumige herrschaftliche Wohnungen von 4 Zimmern und Beigelaß, neu renovirt, billigst zu vermiethen Näh. beim Haushälter.

Alte Taschenstraße 9

ein Laden zu vermiethen und die Ladenutensilien zu verkaufen. [4669]

Ein Garten

mit Glashaus und Frühbeeten ist billig zu verpachten. Näheres unter Nr. 22 K. postlagernd Breslau. [4592]

Schweidn. Stadtgraben 24

ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung zu vermiethen. [6422]

Ein großes, gut möblirtes Vorderzimmer ist sof. od. v. 1. Novbr. ab **Gartenstraße 42** zu vermiethen.

Zwei gesund. ruh. Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer, schöne Aussicht, sowie Gartenbesuch rc., billig zu verm. Vorderbleiche 4 bei **Fritsch.** [4670]

Palmstraße 27

ist die 1. Etage, best. aus 7 Zimmern, 2 Cab., Küche nebst Zubehör, mit Gartenb., per Ostern 1879, im ganzen auch getheilt, zu vermiethen. [4412]

4594 **Tauenzienplatz 10**

ist parterre ein Zimmer sof. zu verm.

2 gr. Parterre-Zimmer,

zum Comptoir geeignet, per ersten November billig zu vermiethen
Gartenstr. 22a, part., links.

Oderstr. 18|19

Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, großer trockener Keller mit Eingang von der Straße, Wohnung 3. Etage, 6 Piecen, sowie eine kleine helle Hofwohnung. [6455]

1 schöner Kaufladen

mit anstoß. freundl., geräum. Wohn. z. jed. Gesch. sof. od. später zu verm. b. Wirth, **Nachodstraße 23**, 1. Etg.

Herrenstraße 29 Comptoir, Remise, Lagerboden zu verm. [4664]

Reichenbach in Schles.

In unserem Hause sind die dicht an der Promenade gelegenen

Parterre-Räumlichkeiten,

in welchen **sich seit 15 Jahren** eine **Conditorei, verbunden mit Bier- u. Wein-Local, befindet,** mit **Veranda-Benutzung,** per 1. April 1879 **oder früher zu vermiethen.**
Näheres bei [6408]
Cohn, Gebrüder, Reichenbach i. Schl.

In Berlin sind in der Leipzigerstraße, an der Friedrichstr., 8 oder auch 11 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etg. zu Geschäftslocalitäten zu vermiethen.
Näheres bei Herren **Herz Lewy Söhne, Breslau,** Karlsstraße.

Breslauer Börse vom 19. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,10 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 etbzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 bzB
do. Lit. A	3½	—
do. altl.	4	96,75 B
do. Lit. A. ...	4	95,30 B
do. do.	4½	101,40 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do.	4	II. 95,00 G
do. do.	4½	101,25 G
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,00 G
do. do. ...	4½	101,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 G
do. do.	5	99,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 bzB
do. Goldrente	4	61,50 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 à 55,75 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 B
Obschl. ACDE.	3½	127,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4	91,50 G, G 96,25 B
do.	4½	98,25 B
do Lit. H.	4½	95,00 B
do. Lit. J.	4½	95,00 B
do Lit. K.	4½	95,00 B
do. ...	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873	4	92,00 bzB
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. ..	4½	101,00 G
do. Lit G.	4½	100,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,45 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. .	5	103,10 G
R.-Oder-Ufer .	4½	100,25 etbz

Wechsel-Course vom 18. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,65 bz
do. do.	4	2M.	168,10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,485 bz
do. do.	6	3M.	20,23 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	203,30 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	171,00 G
do. do.	4½	2M.	169,00 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		[bzB
Oest. W. 100 fl.	172,25 bz	ult 171,50-1,90
Russ. Bankbill.		[75à4,25bz
100 S.-R.	204,10bzB	ult. 204,25à4,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 114,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435,00 B
Rumän. St.-Act.	4	32,40 à 25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	64,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 bz	—
D. Reichsbank	4½		
Sch. Bankverein	4	86,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	92,00 bz	— [89bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 390à91à87,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,25 B	ult. 70 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,25 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,7	11,7	SSO. mäßig.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	762,5	11,8	ONO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	765,6	10,2	still.	Nebel.	
Haparanda	760,7	7,6	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	766,7	5,3	WSW. still.	wolkenlos.	
Moskau	772,3	—0,2	S. still.	Nebel.	
Cork	752,8	13,9	SO. stark.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	756,5	13,0	SW. still.	heiter.	ziemlich grobe See.
Helder	758,7	11,7	ONO. leicht.	bedeckt.	
Sylt	761,9	11,5	O. leicht.	Dunst.	
Hamburg	760,6	11,1	O. schwach.	bedeckt.	Thau. Nebel.
Swinemünde	761,0	9,6	SO. still.	Nebel.	See ruhig.
Neufahrwasser	762,6	11,0	O. leicht.	heiter.	Thau.
Memel	764,4	5,9	O. leicht.	heiter.	See ruhig. Thau.
Paris	754,5	14,1	SO. still.	bedeckt.	
Crefeld	756,9	8,0	O. still.	wolkenlos.	Nebel. Thau.
Carlsruhe	757,3	9,4	NO. still.	Regen.	
Wiesbaden	757,6	9,3	NO. leicht.	bedeckt.	Thau.
Kassel	759,6	9,0	NNO. still.	halb bedeckt.	neblig.
München	759,0	9,4	W. schwach.	Nebel.	
Leipzig	759,8	10,1	NO. still.	bedeckt.	Nebel.
Berlin	758,2	12,5	O. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	755,6	12,0	still.	Nebel.	
Breslau	758,7	10,8	O. still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung

Von Irland bis Ungarn ist das Barometer anhaltend gefallen, auf den britischen Inseln sind die vorwiegend südöstlichen Winde stellenweise stark geworden, über Norddeutschland dauert die schwache östliche Luftströmung fort. Auch heute ist die Witterung vorwiegend trübe, neblig und ziemlich warm, nur in Rußland herrscht bei hohem Barometerstande größtentheils wolkenloses, kühleres Wetter, das sich jetzt auch nach Nordostdeutschland ausbreitet.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.